tonart

Nr. 15 | april 2003 | Zeitschrift der Staatlichen
Jugendmusikschule Hamburg

20 Jahre Popularmusik
ab S. 6

jamliner:
3 Jahre musikalische Straßenkunst S. 9

Ganztagsschule:
Was bringt uns die Zukunft S. 13

Jeder Mensch ist ein Tänzer S. 26

Mit Zahnspangen zum schönen Klang S. 29

GITRONIK
Instrumentenhandel u. Restauration GmbH
Reparatur/Restauration,Beratung,Service,An + Verkauf
Musikinstrumente
& Zubehör
Www.Gitronik.de
Fuhlsbüttler Straße 681,22337 Hamburg - Ohlsdorf,
Tel.:040/500 09 90 Fax:040/500 09 02

editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Foto: Eduard Raab

Ingo Metzmachers Weggang ist ein schwerer Schlag für Hamburg. Er hat dem Musikleben der Stadt einen zukunftsweisenden Akzent gegeben. Er kann das Publikum wie kaum ein anderer Dirigent für die Neue Musik begeistern. Es gibt in der Staatsoper Inszenierungen, die weithin gerühmt werden. Seine Silvesterkonzerte mit zeitgenössischer Musik sind für mich persönlich Höhepunkte des Konzertjahres. All das wird bald beendet sein, und keiner weiß zurzeit, wie es weitergeht.

Wenn dieser Weggang, dieser Verlust, nun endlich alle Seiten zum Nachdenken brächte, hätte er auch etwas Gutes! Metzmacher sagte in der ZEIT vom 20. Februar: »Mir schlägt nur große Ratlosigkeit entgegen.« Ratlosigkeit war das Wort der Stunde. Die zuständige Kultursenatorin war ratlos, woher sie das zusätzliche Geld nehmen sollte, das Metzmacher für die Staatsoper und die Philharmoniker fordern musste, um z. B. die Tarifsteigerungen auszugleichen. Das Rathaus wusste offensichtlich nicht, warum es der Kultur überhaupt mehr Geld geben soll; Metzmacher wusste nicht mehr, was er denn alles noch leisten und welche Worte er noch finden muss, um die Stadt von der Bedeutung seiner Kunst zu überzeugen. Und unsere Jugend weiß offensichtlich nicht, warum sie in die Oper und in die Sinfoniekonzerte gehen soll... Ratlosigkeit überall.

Gibt es Wege aus der Ratlosigkeit? Wir sollten aufhören, nur vom fehlenden Geld zu reden. Es geht auch um Inhalte und Strukturen. Das tatsächliche Problem: Uns geht die Hochkultur verloren! Die Musik der Staatsoper und der Philharmoniker wurzelt nicht mehr in der Mitte der Gesellschaft, und das gewachsene Desinteresse an Oper und klassischen Konzerten hat mittlerweile auch die Regierenden erreicht. Für die Olympiabewerbung Hamburgs gibt es genug Geld, weil die Politiker wissen, dass Tausende und Abertausende von Menschen in dieser Stadt sich über ein Olympia in Hamburg riesig freuen würden. Aber mehr Geld für Oper und klassische Musik?

Die Musik von Staatsoper und Staatsorchestern gehört wieder vom Rand in die Mitte! Diese Musik und diese Einrichtungen sind einfach unverzichtbar. Der direkteste Weg in die Mitte ist ein kontinuierlicher und moderner Musikunterricht in den Schulen, von der ersten bis zur letzten Klasse. Oper, Chor- und Konzertmusik müssen in den Schulen und den Familien wieder Wurzeln schlagen. (Die Oper, die Orchester und die Chöre könnten sich daran übrigens noch viel mehr beteiligen. Die Musikprofis sollten sich besonders für die Klassen in den Schulen engagieren, die gar keinen Musikunterricht haben.) Vor allem muss das Singen und Musizieren im privaten und öffentlichen Leben wieder eine größere Rolle spielen.

Und dann sollten sich E-Musik (»Klassik«) und Kulturpolitik mehr mit dem Siegeszug der Popularmusik auseinander setzen. 90 % der Menschen leben mit der Popularmusik. Da gibt es nicht nur Spreu, da gibt es auch viel Weizen. Da gibt es Qualitäten wie Improvisation, Improvisieren mit anderen, Musizieren aus dem Augenblick, »meine eigene Musik«, von denen die E-Musik, die »Klassik«, die hier im Laufe der letzten Jahrhunderte viel verloren hat, sogar profitieren kann!

Ihr Wolfhagen Sobirey

Dieser tonart beigelegt ist eine Publikation des Pianohauses Trübger. Die Firma Trübger hat dem Förderverein der JMS, dem MusikSchulVerein, ein hochwertiges Klavier geschenkt, das an Schüler der JMS verliehen werden soll (siehe Seite 44). Als Gegenleistung versenden wir mit einem großen Dankeschön diese Publikation.

2003

STAATLICHE JUGENDMUSIKSCHULE HAMBURG

Tag der offenen Tür

in allen Stadtbereichen

ab 15.30 Uhr Musikunterricht zum Kennenlernen, Zuhören, Ausprobieren
um 18.00 Uhr Abschlusskonzert

Freitag, 20. Juni

- **Stadtbereich Ost**
  Gymnasium Bramfeld - Höhnkoppelort 24 (Bramfeld)
- **Stadtbereich West**
  Schule Mendelssohnstraße 86 (Bahrenfeld)
- **Stadtbereich Alstertal-Walddörfer**
  Gymnasium Harksheider Straße 70 (Poppenbüttel)
- **Stadtbereich Nord-West**
  Schule Burgunderweg 2 (Niendorf)

Samstag, 21. Juni

- **Stadtbereich Wandsbek-Horn**
  Gesamtschule Alter Teichweg 200 (Dulsberg)
- **Stadtbereich Nord**
  Schule Carl-Cohn-Straße 2 (Alsterdorf/Winterhude)
- **Stadtbereich Süd**
  Schule Eißendorfer Straße 26 (Harburg)

Sonntag, 22. Juni

- **Stadtbereich Bergedorf-Billstedt**
  Volkshochschule Leuschnerstraße 21 (Lohbrügge)
- **Stadtbereich Mitte**
  Zentrale der Staatlichen Jugendmusikschule Mittelweg 42 (Harvestehude)

Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür:

Samstag, 21. Juni

▸ Geburtstagsfeier

10 Jahre Maracatu »Nation Stern der Elbe«
Ein brasilianischer Festumzug
15.00 Uhr Umzug durch die City nach *Planten un Blomen*
17.00 Uhr Bühnenshow auf der Konzertbühne in *Planten un Blomen*

▸ Semioper

Schülerinnen und Schüler inszenieren Auszüge aus
»The Fairy Queen« (Henry Purcell 1659-1695)
für Sänger, Darsteller und Barock-Orchester
21.00 Uhr Foyer, Zentrale der Staatlichen Jugendmusikschule, Mittelweg 42, 20148 Hamburg (€ 4,–/2,–)

▸ Tipp

3. Hamburger Gospel-Festival im Michel
15.00-18.00 Uhr Musikfest rund um den Michel
18.00 Uhr Konzert im Michel mit Chor »Colours of Gospel« und Bands der Staatlichen Jugendmusikschule

Information:
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg
Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel. 040/42801-4125
info-jms@bbs.hamburg.de
www.jugendmusikschule-hamburg.de

Leserbriefe

Betrifft: Neues Layout tonart

Ich bin äußerst begeistert vom neuen Layout! Farben klasse, Seitenaufbau mit Anordnung von Texten und Fotos sehr toll, schöne Schriftauswahl, besseres Papier (einige Fotos finde ich technisch nicht so ganz toll). Aber insgesamt eine enorme Verbesserung! **Matthias Schwarz-Tkotz (Tonmeister an der JMS)**

Die tonart im neuen Gewand! Mir gefällt das neue Layout sehr. Farbspiel und grafische Gestaltung wirken ansprechend und frisch. **Antje Susanne Kopp (Lehrerin an der JMS)**

Lieber Herr Sobirey, vielen Dank für die Zusendung der Dezember-Ausgabe der tonart. Ich bin sehr beeindruckt über Vielfalt und Qualität Ihres Hamburger Angebots, aber nach Ihren Ausführungen in der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg keinesfalls überrascht: Ich hatte es mir auf Grund Ihrer interessanten und anschaulichen Beschreibungen genau so gut vorgestellt!
Herzlichen Gruß, Ihr Jürgen Terhag **(Prof. Dr. Jürgen Terhag, Hochschule für Musik, Köln)**

Sehr geehrte Damen und Herren, nun ist sie da, die neue tonart. Neu in der Gestaltung, neu in der Aufmachung. Doch ist auch alles Neue immer gut, besser als das Althergebrachte?
Mir fiel beim Durchblättern als Erstes die farbliche Gestaltung auf. Bilder von Menschen teilweise mit einem Gelbton zu hinterlegen macht den Betrachter neugierig, im Text etwas über eine eventuell erwähnte Gelbsucht des Abgebildeten zu erfahren. Doch weit gefehlt… dies ist ja die Zeitschrift der Jugendmusikschule. Also wird es wohl auch um Musik gehen. Warum dann also solch ungeschickte Farbspiele? Sicher liegt es auch an der aus meiner Sicht unglücklichen Wahl der Farbe Gelb für das gesamte Heft. Wenn man nun aber auch noch versucht, mit abgestuften Farbintensitäten positive Effekte zu erhalten, dann macht dies nur Sinn, wenn dadurch eine übersichtliche Gliederung und ein Wiedererkennungseffekt herbeigeführt werden. In dem vorgestellten neuen Heft gibt es jedoch nur sehr wenige für mich erkennbare optische Orientierungspunkte.
Für Kinder, für die die tonart genauso interessant und klar gestaltet sein sollte wie für uns Eltern und Lehrer, stellt sich noch ein weiteres Problem. Wie passt es in das Konzept der Redaktion einer Jugendmusikschulzeitung, dermaßen beliebig mit der Groß- und Kleinschreibung umzugehen? Da wird in vielen Überschriften grundsätzlich alles klein geschrieben, auf derselben Seite finden sich aber auch wieder Überschriften mit den herkömmlichen Regeln der Rechtschreibung. Hier appelliere ich an die Zuständigen, die pädagogische Notwendigkeit der einheitlichen Vermittlung von Texten zu erkennen und umzusetzen.
So manchem Kind wäre damit sehr geholfen. Schließlich sollte das Bestreben sein, auch in einer der Musik gewidmeten Zeitung die Inhalte in aktuell gültiger Form zu vermitteln. **Mit freundlichen Grüßen, Birgit Bratsch (Mutter)**

Betrifft »Jugend musiziert«

Mir gefällt sehr, dass Sie »Jugend musiziert« neuerdings so viel Platz in Ihrer tonart einräumen! Sollte für eine Musikschule auch selbstverständlich sein. Die Wettbewerbssieger sind doch auch für andere Schüler Anregung und Vorbild.
Dabei ist mir aufgefallen, dass im Gymnasium meines Sohnes zwar die Fotos der siegreichen Sportler der Schule in der Pausenhalle aufgehängt sind, nicht aber die Teilnehmer und Preisträger von »Jugend musiziert«, die es in dieser Schule auch gibt. Das werde ich dort mal anregen. Wieso werden nur die guten Sportler zu Vorbildern gemacht? Die Kunst ist genauso wichtig. **Birgit Ems, per Email**

Inhalt

Popularmusik 6
20 Jahre Fachbereich Popularmusik 6
jamliner: Rap und Ramadan 9
News aus dem jamliner 10
Colours of Gospel: Gospelchor der JMS 12

Ganztagsschule 13
Was bringt uns die Zukunft? 13
Die Antwort könnte heißen: Kooperation 14
Wie läuft´s denn so?, Brief an die Bürgerschaft 15

Eltern 16
Hast du heute schon geübt? – Empfehlungen zum Üben 16
Unser ganz normaler Alltag… 17
Offener Brief an die Eltern der JMS 17

Kaleidoskop 18
Konzert der tausend Saiten, Konzertmatinee 18
Fastnachtsspektakel 19
Cinderella, »ImproVision« 20
Bertini-Preis 2003, Klassenkonzerte der besonderen Art 21
Klavier plus, Musaik, Hamburg til Danmark 22
Mädchenchorfreizeit, Hommage à Graz 23

Veranstaltungskalender 24

Aus den Fachbereichen 26
75 Jahre Lola-Rogge-Schule 26
Mit Zahnspangen zum schönen Klang 29
Die Schauspielmethode K. Stanislawski 30
Gemeinsam streichen, Wann ist wieder Cellotag? 31
10 Jahre Förderklasse / Studienvorbereitende Ausbildung 32
Wer mag Harfe oder Cembalo, The Fairy Queen 33

Wettbewerbe 35

MitarbeiterInnen 36
Aus dem Mitarbeiterkreis, Vertrauensvoll kommuniziert 36
»Alles wird gut!« oder ein Tag mit dem QsM 37

Porträt Arnold Sarajinski 38

Marktplatz 39

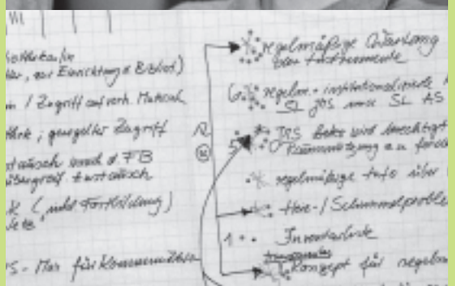
Kidspage Porträt: Julja Polinskaia, Preisrätsel 42

MusikSchulVerein 44
Ein wunderbares Geschenk, Tätigkeitsbericht 37

Who is Who Fachbereich Popularmusik 45

Wegweiser durch die JMS 46

Impressum tonart – Zeitschrift der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg
Herausgeber Staatliche Jugendmusikschule (V.i.S.d.P.)
info-jms@bbs.hamburg.de
www.jugendmusikschule-hamburg.de
Redaktionsanschrift Melanie Hillert, Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Redaktionsleitung Wolfhagen Sobirey (WS)
Chefin vom Dienst Melanie Hillert (Hi)
Redaktion Christian Böhme (CB), Anja Marie Böttger (AMB), Melanie Hillert (Hi), Tilman Hübner (TH), Barbara Kralle (BK), Katrin Roeske (KR), Ursula Maiwald-Kloevekorn (UM), Hans-Jörg Winterberg (HJW)
Anzeigen Ursula Naseri
Titelfoto Babette Brandenburg
Grafik sommer – van de loo
Druck Druckerei in St. Pauli, Gr. Freiheit 70, 22767 Hamburg
Auflage/Erscheinungsweise 12.000/halbjährlich



20 Jahre Fachbereich Popularmusik

»Es dauerte sehr lange, bis meine Eltern meine Musik ernst nahmen, nämlich bis ich endlich auf der Bühne stand und sie merkten: Die Leute finden das toll!«
ab S. 6

jamliner: Rap + Ramadan

Drei Jahre musikalische Straßenkunst auf der Veddel sind zu Ende
ab S. 9

Fastnachtsspektakel

Großes Kindersingen für über 800 Kinder auf Kampnagel
ab S. 18

Jeder Mensch ist ein Tänzer

75 Jahre Lola-Rogge-Schule. Ein Interview mit Christiane Meyer-Rogge Turner
ab S. 26

Mit Zahnspangen zum schönen Klang

Feste Zahnspangen sind »in«, bei Kieferorthopäden, Eltern und meist sogar bei den TrägerInnen…
S. 29

»Alles wird gut!«

oder Ein Tag mit dem QsM
S. 37

popmusik

»Es dauerte sehr lange, bis meine Eltern meine Musik ernst nahmen, nämlich bis ich endlich auf der Bühne stand und sie merkten: Die Leute finden das toll!«

links: »Free Culture« (mehr auf S. 8)
Großes Foto:
JMS-Band »Mondaze« am Musikschultag 2002

20 Jahre Fachbereich Popularmu sik

Im Amerika der 1950er Jahre taucht in Musikzeitschriften zum ersten Mal der Begriff »popular music« auf und steht für die gängige, beliebte, eben populäre Musik dieser Zeit, repräsentiert zum Beispiel durch Bing Crosby und Frank Sinatra. Sie entwickelten in der Nachfolge des Swing der 1930er Jahre ihre Lieder und Balladen.

Der Begriff Popmusik hat sich durchgesetzt, doch von einem einheitlichen Musikstil konnte in den darauf folgenden Jahrzehnten keine Rede sein: Alles, was mit Disco und Tanz zu tun hatte, wurde zur Popmusik gezählt. MTV, der Fernsehsender, wenn es um solche Musik geht, zeigt die Entwicklung seit den 1980ern auf: Madonna, Michael Jackson – jeder Popstar liefert die Lebensphilosophie für die meist minderjährigen Fans gleich mit. Nie war es zudem möglich, mit nur einem Song so viel Geld zu verdienen wie heute.

Musik, die Millionen begeistert, darf auch an einer Musikschule nicht fehlen. Und so ist es eine große Freude, dass wir in diesem Jahr nicht etwa von der Einrichtung eines Unterrichtsfaches »Popmusik« berichten, sondern von einem runden Geburtstag: Der Fachbereich Popularmusik an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg wird 20 Jahre alt!

Die Integration der Popmusik in unsere Schule begann 1983, als Jörn Heilbut, Absolvent des Kontaktstudienganges Popularmusik an der Hochschule für Musik und Theater, eine Gruppe von meist ehemaligen Mitstudenten um sich scharen konnte, darunter auch Thomas Arp, der später die Leitung des Fachbereiches übernahm. Jörn Heilbut ist der Sohn von Peter Heilbut, dem ehemaligen stellvertretenden Direktor der Jugendmusikschule. Heute macht er als erfolgreicher Gitarrist der Band »The Jeremy Days« von sich reden und erzählt im Interview aus seiner Jugend:

»An der Musik führte für mich kein Weg vorbei. Meine Eltern sind beide Musiker. Mein Vater ist Komponist und Musikforscher und beschäftigt sich damit, wie man Kinder an Improvisation und Komposition heranführt. Meine Mutter ist Klavierlehrerin. Ich hatte immer Musik um mich herum, wir haben viel gesungen – z. B. im Auto. Mein Vater hat oft Stücke geschrieben für uns drei Kinder. Als kleiner Junge stand ich in der Musikhalle bei »Geschwister Musizieren« auf der Bühne. Meine Mutter erzählte mir, dass ich Melodien für meine Bedürfnisse wie Essen oder Schlafen entwickelt habe, bevor ich gesprochen habe. Das war also mein erster Kommunikationspfad, den ich mit meiner Mutter betreten habe. Mit sechs Jahren bekam ich Klavier- und Geigenunterricht. Damit habe ich mir ein Fundament geschaffen, um Noten vom Blatt spielen zu können. E-Gitarre war verpönt in unserem Haushalt, weil es eben keine klassische Gitarre war. Deshalb musste ich mir das Instrument selbst beibringen. Als Teenie hatte ich ein altes Radio, das tierisch klang als Gitarrenverstärker. Ich habe mir Platten aufgelegt und über die ganze Plattenseite hinweg Soli gespielt. Es dauerte sehr lange, bis meine Eltern meine Musik ernst nahmen, nämlich bis ich endlich auf der Bühne stand und sie merkten: Die Leute finden das toll.«

Ebenfalls im Gründungsteam der JMS war die Sängerin Billi Myer vertreten, die sich als Pädagogin und Fachbuchautorin in Köln einen Namen gemacht hat. Viel Eigeninitiative war nötig, berichtet Jörn Heilbut: »Es gab keinerlei Richtlinien oder Unterrichtsmaterial für diesen Bereich, wir mussten alle Stücke selbst zusammensuchen.«
In der Zwischenzeit hat sich manches geändert. »Jazzer« werden an der Musikhochschule zu Pädagogen ausgebildet, Lehrpläne sind erarbeitet worden. Parallel zum klassischen Vorbild »Jugend musiziert« gibt es nun auch einen Wettbewerb »Jugend jazzt«.

Doch zurück zur Musikschule. Über dreißig Lehrer erteilen heute Unterricht in den Fächern E-Gitarre, E-Bass, Pop-Gesang, Gospelchor, Schlagzeug, Rock-, Pop-, Jazzklavier, Keyboard, Saxofon, Trompete, Jazzgeige und Improvisation. Hinzu kommt das Zusammenspiel in der Band, das in speziell ausgestatteten Räumen über die Stadt verteilt angeboten wird. Die Ergebnisse dieser Arbeit lassen sich hören! Erfolgreich treten Schüler-Bands wie z. B. die »Colours«, die »Die Kaputzen« und die »Paul-Schmidt-Band« (Leitung Torsten Aldag), »Free Culture« (Leitung Rainer Schefe), die »Bigband der Jugendmusikschule« (Leitung Michael Leuschner), »Hanah und der Rest der Welt« (Leitung Wolfgang Jüptner), der Gospelchor »Colours of Gospel« (Leitung Arendt Schmidt-Landmeier), »Mondaze« (Leitung Thomas Bostelmann), »Charanga« und »Poultry Guest«, (Leitung Norbert Kujus) und viele andere an die Öffentlichkeit. Orte der Auftritte außerhalb der JMS in Hamburg sind zum Beispiel: Logo, Fabrik, Knust, Hochschule für Musik, Rolf Liebermann Studio (NDR), Musikhalle und viele andere mehr.
So vielfältig wie die Popmusik ist auch das Bemühen, alle Jugendlichen der Stadt zu erreichen. Seit Mai 2000 fährt ein Bus mit Lehrkräften der JMS zu den Schülern in Hamburg, die über den regulären Unterricht nicht zum Bandspiel in die Musikschule gelangen: Der jamliner kommt direkt zu ihnen in den Stadtteil, ausgestattet mit allem, was für eine Bandprobe und anschließender CD-Produktion nötig ist. Das über Spenden finanzierte Projekt läuft äußerst erfolgreich und wird ständig erweitert. Weitere Lehrkräfte werden gesucht, der jamliner rollt bereits vier Tage in der Woche zu verschiedenen Standorten (siehe Artikel »Rap und Ramadan« auf S. 9 dieser Ausgabe).

Ein weiterer Schritt wäre, das von den Streichern bekannte Unterrichtskonzept »Zusammenspiel von Anfang an« auf andere Fachbereiche anzuwenden, zum Beispiel auf die Popularmusik. Nicht aus Schülern mit jahrelangem Einzelunterricht würden dann Bands zusammengestellt, sondern der Unterricht beginnt mit Anfängern, einer Band auf einfachster Stufe, um daraus ergänzenden Einzelunterricht abzuleiten. »Da haben wir richtig etwas geschaffen«, sagt Thomas Arp, Leiter des Fachbereiches Popularmusik zu der studienvorbereitenden Ausbildung, die vor einem Jahr eingerichtet worden ist. Unter dem Titel »junge akademie hamburg« versteckt sich eine systematische Talentförderung in den Bereichen Popular-, Theater- und Unterhaltungsmusik, die eine erfolgreich absolvierte Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule nach sich ziehen kann. Leiter der Ausbildung ist Dirk Bleese, der die Fächer Klavier und Keyboard an der Jugendmusikschule unterrichtet. Gerade beginnen die Schüler des zweiten Jahrgangs mit dem Unterricht. Seit Januar dieses Jahres hat – als logische Weiterführung der »jungen akademie hamburg« – die MAT, »musical academie for teens«, ihre Arbeit aufgenommen. Angeregt von der Tanzpädagogin Astrid Langner-Buchholz ist hier eine Berufsvorbereitung im Fach Musical im Aufbau begriffen. Unterricht wird u. a. in den Fächern Tanz, Gesang und Schauspiel erteilt. Darüber werden wir in der nächsten Ausgabe der tonart ausführlich berichten.

So ergibt sich das Bild von einem Fachbereich, der alle Facetten seiner musikalischen Inhalte ausleuchtet. Vom frühen Anfang der Schüler auf dem Instrument, mit Tanz oder Gesang bis zur Studienvorbereitung der Jugendlichen steht ein umfangreiches Angebot für Hamburg an der Jugendmusikschule zur Verfügung. Ein Grund zum Feiern! HJW

Ehemalige machen von sich reden

Rechts: »kante«
Links: Robin Grubert

Sebastian Vogel, einst Schüler von Thomas Arp an der Jugendmusikschule und Schlagzeuger der Band »kante«, veröffentlicht zusammen mit Andreas Krane (E-Bass) und Peter Thiessen (Gitarren, Synthesizer und Gesang) die neue CD »zweilicht«. www.kantemusik.de

»Free Culture« Wie eine Band an der Jugendmusikschule entstand – Im Sommer 1998 bildete sich im Stadtbereich West der Jugendmusikschule unter der Leitung von Rainer Schefe die Gruppe »Free Culture«, bestehend aus Manuel Bödiker und Carsten Feldheim (Gitarre), Christian Krupp (Bass) und Peter Urban (Saxophon). Die junge Band bekam schon bald nach der Gründung ihren ersten Gig im »Trockendock«. Es folgten eine Reihe von Konzerten in Hamburg (u. a. bei »Hamburg jazzt«). Im Sommer 1999 wurde der Bandsound durch den Pianisten und Keyboarder Georg Guerrero erweitert. Das Repertoire bestand aus eigenen Interpretationen bekannter Jazz-Rock- bzw. Funkstücken der 70er bis 90er Jahre wie z.B. von Billy Cobham, Herbie Hancock und Stanley Clarke. Eigene Kompositionen ergänzten das Konzertprogramm zunehmend. Es folgten viele Auftritte z.B. im JazzTrain, in der Musikhochschule, auf den Landungsbrücken, der AGMA Zeitbühne, im Schlachthof und auf Kampnagel. Höhepunkt war ohne Zweifel der Live-Mitschnitt eines Konzerts im »Fools Garden«, der auf CD erhältlich ist.
Rainer Schefe/HJW

WANTED: »Free Culture« sucht einen Pianisten/Keyboarder und eine/n Sänger/in, um das musikalische Spektrum zu erweitern. Interesse? Dann melde dich bei Rainer Schefe, Tel 040 - 87 69 02

Robin Grubert, 23 Jahre, Hamburger Sänger und Songschreiber, lernte Gitarre bei Thomas Bostelmann und nahm Bandunterricht bei Tadeusz Jakubowski an der Jugendmusikschule. Über seine künstlerischen Ambtionen kann man bereits auf der Homepage des renommierten Labels Sony nachlesen www.sonymusic.de, wo auch sein Debüt-Album »Treibzeit« in Kürze erscheint. Hier ein Ausschnitt aus der Biografie: »Drei Jahre war er jung, als ihm seine Eltern, ein Hamburger und eine Schwedin, »musikalische Erziehung« angedeihen ließen, eine Art Vorschule zu höherer musischer Kunstfertigkeit. Mit fünf begann für ihn die klassische Klavierschule – neun Jahre lang. Mit zwölf schrieb er seinen ersten Song, mit vierzehn zog es ihn zur Gitarre eine mittelschwere Revolution für Eltern, die viel Mühe auf die hohe musische Entwicklung ihres Spross' verwendet haben. Sie verfügten: Wenn E-Gitarre, dann nur nach den Werten klassischer Bildung. Vier Jahre an der spanischen Gitarre lautete das Umschulungsmaß. Die Popmusik hatte da längst Besitz von Robin ergriffen. Beatles, Queen, Red Hot Chili Peppers und East-Coast-Rap hießen die mächtigsten Besatzer in seinen Ohren.

Mit achtzehn folgte der Griff zum Lieblingsinstrument, der E-Gitarre. Er spielte in einer Schülerband und schrieb auch die Songs. Die Sängerin hielt es irgendwann für ehrlicher, den Autor selbst singen zu lassen, und so nahm Robin 1996, im Jahr seines Abiturs, neugierhalber Gesangsunterricht.« HJW

Rap und Ramadan

Drei Jahre musikalische Straßenkunst auf der Veddel sind zu Ende. Ein Rückblick auf die Arbeit im jamliner

Foto: Babette Brandenburg

Foto: Jörg-Martin Wagner

Der jamliner, das »rollende Klassenzimmer« der Jugendmusikschule, fährt seit Sommer 2000 an festen Wochentagen in je einen sozialen Brennpunkt Hamburgs. Doch da die jamliner-Woche für ganz Hamburg zu wenig Tage hat, fand, ganz nach dem Prinzip der Mobilität, im Februar 2003 der erste Standortwechsel statt. Nun geht es montags weit in den Nordwesten, zum Osdorfer Born – und nicht mehr über die Elbbrücken auf die Veddel. Dort muss man in Zukunft ohne den festen »jamliner-Tag« auskommen. Allerdings kommt der Musikbus weiterhin einmal die Woche ins nahe Wilhelmsburg.

In fast drei Jahren jamliner-Arbeit auf der Veddel lernten mein Kollege Thomas Himmel und ich den Stadtteil, den der Volksmund »Klein Istanbul« nennt, besser kennen als mancher Anwohner. Immer wieder staunten wir dabei über die dörfliche Vermischung internationaler Gegensätze in dem von Elbarmen, der Autobahn und dem Freihafen vom Rest der Welt abgegrenzten Areal, in dessen Mitte die Schule Slomanstieg mit ihrem großen »Turnvater-Jahn«-Sportplatz das Bild beherrscht.

Die Umbauarbeiten vom Stadtbus zum Musikmobil dauerten noch an, als Thomas und ich im Mai 2000 im »Eutonieraum« unter dem Dach dieser Schule die ersten Bandworkshops gaben. Schon aus akustischen Gründen waren wir bald allgemein bekannt! Jede Woche schleppten wir Instrumente durchs Treppenhaus. Immer wieder erschien dabei plötzlich irgendwoher der schwarze Kopf eines kleinen Mädchens, das uns inbrünstig die Zunge raus streckte – und wieder verschwand… allmählich stiegen wir auf das Ritual ein und zeigten ebenfalls eine Fratze… Bis zum Sommer wurden die ersten selbst gerappten Songs fertig, 32 Mädchen und Jungs mit Namen von Anil bis Zemrije führten sie in einem kleinen Konzert einander vor. Am schwersten fiel ihnen, bei den Songs der anderen zuzuhören – und nicht mitzuspielen…

Nach arbeitsreichen Sommerferien war dann endlich der jamliner fertig. Wir hielten Einzug auf der Veddel und wurden förmlich überrannt. Manchmal war der Bus so voll, dass er zu platzen schien. Die Intimität der kleinen Räume konzentrierte die Arbeit und gab ihr eine neue Dimension: die Nähe – auch auf seelischer und gedanklicher Ebene. Persönliche, kulturelle und religiöse Standpunkte wurden offenbart. Der junge Sikh, den die Kameraden wegen seines Turbans »schwarze Lampe« nannten, äußerte seinen Stolz, der Erste gewesen zu sein, der sich auf der Veddel so auf die Straße gewagt hat: »Jetzt machen das alle Sikhs hier – weil ich das angefangen habe!« Türkische Mädchen klärten uns über Parallelen zwischen Bibel und Koran auf: »Adam und Eva haben wir auch!« und fragten uns, wieso wir Väter sind – aber nicht verheiratet… Und immer Ende des Jahres waren die meisten Jungs eine Zeit lang so außer Rand und Band, dass man kaum mit ihnen arbeiten konnte. Der Grund: Es war Ramadan und sie hatten den ganzen Tag nichts gegessen…
Die Vielzahl der kulturellen Unterschiede auf der Veddel wird multipliziert durch die jugendlichen Posen: Nachwuchsmachos oder nette Jungs von nebenan, kichernde Mädelchen oder gestylte Bräute, alle Muster sind in allen Nationalitäten und Glaubensrichtungen vertreten. Und manch einer ist nicht, was er auf den ersten Blick scheint: Kai, blond, Deutscher von nebenan, ist Moslem – seit seine Mutter einen türkischen Mann hat und »Martin«, der die spanischen Zoten seiner südamerikanischen Freunde fließend beherrscht, heißt eigentlich Yussuf und wurde in der Türkei geboren.

Über alle Verschiedenheiten hinweg verband sie ein gemeinsames Interesse, denn auf der Veddel wollten alle Jugendlichen nur das eine: »rappen!« Aber ob »reim-berüsteter« MC oder fröhlich krähende Kinderband, jede Formation stieß im jamliner auf dasselbe Gesetz: dass im Bus die Leistung als Gruppe unendlich effektiver ist als jede unkoordinierte Einzelleistung. So ging manches Talent enttäuscht seiner Wege, feierten Außenseiter rauschende Erfolge. Alles in allem sind neben der Kaimauer am Veddeler Zollhafen Stunden Musik entstanden, und jeder einzelne Song hat seine Geschichte, die davon handelt, wie die Band sich zusammenfand, wie die Rollen verteilt wurden, woher die Idee zum Text kam und wer am Ende welchen Track eingespielt hat.

Weil der jamliner zunächst mittwochs auf die Veddel kam, erlebten wir ausgerechnet dort den 12. September 2001, den »Tag danach«. In einer Band, deren Wortführer ein deutschrussischer – streng christlich erzogener – und ein türkischer – moslemischer – Junge waren, wurde Krisensitzung gehalten: Wenn es Krieg gibt zwischen Moslems und Christen, was machen wir dann mit der Band? »Meine Mutter sagt, ich darf dann nicht mehr aus dem Haus. Nicht mal mehr zur Schule« sagte der türkische Junge. Vor dem explosiven Hintergrund der kleinen Elbinsel waren das – bei Gott – keine leeren Worte! Wir versprachen uns feierlich in die Hand, weiter Musik zusammen zu machen, komme, was da wolle!

In fast drei Jahren auf der Veddel trafen wir bei Rundgängen im Viertel oder in unserer Mittagspause immer mehr bekannte Gesichter. Anfangs blitzte die rote Zunge aus dem schwarzen Mädchengesicht noch das eine oder andere Mal von der anderen Straßenseite. Das letzte Mal schnitt ich – vorschnell – die übliche Fratze. Aus dem schwarzen Gesicht kam nur noch das peinlich berührte Lächeln einer angehenden Schönheit… Adieu Veddel! Nichts bleibt wie es ist!

Jörg-Martin Wagner, Musiker im jamliner

Foto: Jörg-Martin Wagner

Foto: Babette Brandenburg

News aus dem jamliner

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter dem jamliner-Team. Vier Standorte wöchentlich hat der Bus mittlerweile.
Vier Standorte, an denen viel passiert!

St. Pauli – mitten im Herzen des Kiez – hat sich schnell zu einem lebhaften Standort mit viel interessierter »Kundschaft« entwickelt. Auch nach neun Monaten kommen nachmittags immer wieder neue Jugendliche, um im Bus Musik zu machen.

Der Andrang ist so groß, dass es im Musikmobil oft gerammelt voll ist. In den Vormittagsstunden kooperiert der jamliner grundsätzlich mit einer angrenzenden Schule – auf St. Pauli ist es die Schule Friedrichstraße. Drei Bands der Schule haben im Februar 2003 ihre beachtlichen Produktionen abgeschlossen.

Leider kann nicht nur von gelungenen CD-Projekten berichtet werden. Immer wieder machten sich in den vergangenen Monaten Jugendliche einen Spaß daraus, die Stromversorgung zu unterbrechen, indem sie einfach den Stecker aus der Verteilerdose zogen. Diese »Späße« haben zu großen Problemen bei der hoch sensiblen Elektronik geführt. Ein Computer wurde durch diese Aktion so stark beschädigt, dass er für die digitale Bearbeitung von Tonmitschnitten nicht mehr benutzt werden konnte!

Aber was macht man mit den Übeltätern? Die Musiker im Bus reagierten anders, als man vielleicht denkt. Sie haben die »Stromrauszieher« einfach eingeladen, in den Bus zu kommen und Musik zu machen. Kleine Aggressionen sind für die Jugendlichen dieser Gegend eine häufige Art der Kontaktaufnahme: Erst einmal negativ auffallen… Auffällig viele Jugendliche koppeln ihren Schulbesuch an den jamliner-Tag. Kein jamliner, keine Schule. »Wenn Schule – dann Musik«. Ein Junge sagte, dass er nur in eine Schule gehen möchte, wo richtig musiziert würde. Dieser Wunsch wird ihm erfüllt. Unter der Vorbedingung eines regelmäßigen Schulbesuchs darf er weiterhin im jamliner mitmachen. Die Staatliche Jugendmusikschule wird den Jungen zusätzlich fördern, der MusikSchulVerein – unser Förderverein – prüft, ob er die Gebühren für eine zusätzliche Förderung übernehmen kann. Die regelmäßige Teilnahme am Schulunterricht als Voraussetzung für das Musizieren im jamliner! »Keine Schule – keine Musik!«

So ausgedrückt wollen die Musiker das erfolgversprechende Modell weiter ausbauen. Natürlich funktioniert das nur dort, wo Jugendliche »Blut (sprich Musik) geleckt« haben.

Christoph Ebenthal, Musiker im Bus, berichtet, dass in Kirchdorf-Süd viele Jugendliche unter dem Hyperaktivitäts-Syndrom, ADHS, leiden. Schlagzeug-, E-Gitarre und Bass-Spielen und dabei gleichzeitig noch ins Mikrophon singen – alles wollen die Zappelphilippe gleichzeitig tun und können sich doch auf keines der Dinge wirklich konzentrieren. Allein die Bindung an die Musiker auf engem Raum lässt die Kinder ruhiger werden und sich konzentrieren.

Und die Finanzen? Furchtbar hohe Reparaturkosten haben unsere schlimmsten Erwartungen noch weit übertroffen. Der Bus wurde uns vor zwei Jahren im Alter von zehn Jahren überstellt. In diesem Alter werden Busse in der Regel aussortiert, aber nur, um dann als Export in warmen, trockenen Ländern noch viele Jahre zu fahren. So sieht man hochbetagte HVV-Busse durch Lissabon fahren. Auch der jamliner fährt weiter, und zwar mit einer Rundumerneuerung aller tragenden Teile. Sogar der Tank wurde ersetzt. Dass diese teuren Reparaturen überhaupt umgesetzt werden konnten, ist engagierten Spendern zu verdanken. Dr. Karl-Joachim Dreyer, HASPA-Vorstand, hat am 27. Dezember 2002 einen Scheck in Höhe von über 44.000 Euro überreicht!

Als weitere Unterstützer des jamliners sind die Schloeßmann-Stiftung (für die Finanzierung eines halben Tages in Kirchdorf-Süd) und die Adickes-Stiftung (für St. Pauli) zu nennen. Reinhold Beckmann wird sich ebenfalls weiterhin engagieren. Die Gert und Barbara Schmidt-Stiftung unterstützt die Betriebskosten des Busses und den neuen Einsatztag in Osdorf. Die Rotary-Clubs Deichtor und Steintor übernehmen die Unterrichtsgebühren in Steilshoop. Mit diesem Engagement sowie der »Schirmherrschaft« der Jugendmusikschule konnte der jamliner in ein sicheres 2003 fahren. Vielen Dank allen Spendern!

Aber was bringt das kommende Jahr? Neues Jahr, neues Spiel. Für 2004 muss die Finanzierung erst wieder gefunden werden, d. h., wir sind schon wieder dabei, wohlwollende Spender zu suchen…

Aber der jamliner wird »berühmt«. Anlässlich des Musikschulkongresses im Mai 2003 in Hannover soll das Musikmobil sich vor Ort präsentieren. Und auch die Hauptstadt ruft. Der jamliner wurde vom Bundespräsidenten eingeladen! Am 9. September wird er vor Schloss Bellevue stehen und einer großen Öffentlichkeit vorgeführt werden. Wir halten schon die Kameras bereit, falls der Herr Bundespräsident sich dann im jamliner ans Schlagzeug setzt!

Und die Musikschule Essen hat sich auch bei uns erkundigt und möchte jetzt ein rollendes Musikmobil auf große Fahrt schicken.

Stefanie Hempel, Hi

Haspa gibt 44.000 Euro für den jamliner!

Die Hamburger Sparkasse hat mit einer großzügigen Spende den Betrieb des jamliners für das Jahr 2003 gesichert. Den Scheck in Höhe von stolzen 44.000 Euro überreichte Haspa-Chef Dr. Karl-Joachim Dreyer am 27. Dezember 2002 im Jamliner-Bus zwischen E-Gitarren, Mikros, Schlagzeug und Lautsprecherboxen. »Das deckt unsere Kosten bis Ende 2003«, freute sich Wolfhagen Sobirey. Die Spende ist der Erlös aus dem Verkauf der von der »Bigband Swinging Haspa« im Rahmen des 175-jährigen Jubiläums der Sparkasse eingespielten CD mit Evergreens (8 Euro), die weiter in den Haspa-Filialen zu kaufen sind. Und das Beste: Die Haspa stellte dem jamliner sogar noch weitere Unterstützung in Aussicht!

Wolfhagen Sobirey, Dr. Karl-Joachim Dreyer und Jörg-Martin Wagner, Musiker im jamliner, bei der Scheckübergabe am 27. Dezember 2002. Foto: Jürgen Jost

Colours Of Gospel

Der Gospelchor der Jugendmusikschule

Seit September 2002 gibt es uns nun, den neuen Gospelchor der Jugendmusikschule in Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Horn. Zu unseren Mitgliedern im Alter von 10 bis 25 Jahren zählen mehr als fünfzig Sängerinnen und Sänger von über 20 Hamburger Gymnasien, Berufsschulen, Gesamtschulen und von der Universität.

Chorleiter unserer hoch motivierten Gruppe ist Arend Schmidt-Landmeier, Musiklehrer der Gesamtschule Horn, der schon seit elf Jahren die Gospelarbeit an seiner Schule vorantreibt. Zusammen mit Pastor Richard Hölck von der Christuskirche Wandsbek organisiert er die »Wandsbeker Gospelnight« und seit 2001 auch gemeinsam mit Gottfried Böttger das große »Hamburger Gospel-Festival im Michel«.

Mit den neuen »Colours Of Gospel« möchte die Staatliche Jugendmusikschule und die Gesamtschule Horn allen Hamburger Schulen (ab Klasse 5), Kindern, Teens und jungen Erwachsenen einen zentralen Jugend-Gospelchor anbieten.

Unseren ersten großen Auftritt haben wir bereits hinter uns: als erster von neun Chören der »4. Wandsbeker Gospelnight« am 17. Januar 2003 vor ausverkaufter Christuskirche am Wandsbeker Markt. Nach nur vier Monaten Arbeit durften wir feststellen, dass wir den Vergleich mit anderen (Erwachsenen-)Chören nicht zu scheuen brauchen! Das Publikum ging sofort begeistert mit, wir und unsere Band heizten ordentlich ein, und ein zwischen zwei schnelle Songs platzierter Soul-Gospel ließ so manchen Gast musikalisch sanft dahingleiten, bevor die Band »… der Rest« (Leitung Wolfgang Jüptner) mit heftigen Funk-Riffs die rund siebenhundert Gospel-Fans wieder von den Bänken riss. Für einen so jungen Chor ein wunderbares Erlebnis. Besonders schön ist es auch, mit dem Erlös dieser Veranstaltung den Kindern der »Sternenbrücke« geholfen zu haben. Keiner der Mitwirkenden erhielt eine Gage, insgesamt konnten die Organisatoren 3.000 Euro dem Hamburger Kinderhospiz überweisen. Bei der 5. Gospelnight (November 2003) sind wir ganz bestimmt wieder dabei!

Colours of Gospel im Radio:
Sonntakte auf NDR 90,3
Sonntag, 15. Juni 2003 von 20.05 bis 22 Uhr

Colours of Gospel live:
»3. Hamburger Gospel-Festival im Michel«
21. Juni 2003

Wir singen immer mittwochs von 17– 18.30 Uhr
in der Jugendmusikschulzentrale, Mittelweg 42.
Anmeldungen: Arend Schmidt-Landmeier
Tel 040 - 42 88 72 -192 (Fax -191)
Tel 040 - 76 080 - 646 (Fax - 648)
E-Mail: doris.arend@t-online.de

Das »3. Hamburger Gospel-Festival im Michel« am 21. Juni 2003 ist unser nächstes Ziel. Hier singen rund zwölf Chöre unter der Schirmherrschaft des Jazzpianisten Gottfried Böttger für den Erhalt des Hamburger Wahrzeichens.

Mit unserer Band »… der Rest«, knapp einem Dutzend Bläsern der Bigband »Who's That?« und der neuen Steelband »Steel-Art« der Gesamtschule Horn wollen wir neue Gospels und Soultitel karibisch-jazzig aufmöbeln – hier betreten wir musikalisches Neuland.

Wer sich »Colours Of Gospel« schon vorher anhören möchte, schaltet einfach das Radio ein: Sonntakte auf NDR 90,3 am Sonntag, 15. Juni 2003 von 20.05 bis 22 Uhr. Zusammen mit anderen Festival-Chören werden wir unser Können unter Beweis stellen – live und vor über 800 Menschen im Sendesaal des NDR, moderiert von Jochen Wiegand.

Wer Lust hat, sich uns anzuschließen, wer seine Naturstimme in der Gruppe zum Klingen bringen will, wer Freude hat an Bewegung, wer ursprüngliche Arrangements und sehr gefühlsbetonte Musik liebt, der sollte auf eine »Schnupperprobe« bei uns vorbei kommen.

Arend Schmidt-Landmeier, Hi

Colours of Gospel

Ganztagsschule: Was bringt uns die Zukunft?

Welche Auswirkungen hat die Schulzeitverkürzung und die Erhöhung der Wochenstundenzahl auf den Musikunterricht?

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9.00 - 9.55	Englisch	Französisch	Biologie	Englisch	Sport
10.00 - 10.55	Französisch	Sport	Biologie	Geschichte	Sport
11.00 - 11.55	Französisch	Technik	Physik	Mathe	Freistunde
12.00 - 12.55	Kunst	Technik	Physik	Musik	Deutsch
13.00 - 13.55	Mittagessen	Mittagessen		Mittagessen	Mittagessen
14.00 - 14.55	Freistunde	Mathe		Deutsch	Mathe
15.00 - 15.55	Mathe	Geschichte/ Erdkunde		Freistunde	Geschichte
16.00 - 16.55	Deutsch	Soziale Erziehung		Französisch	Englisch

Ein typischer Stundenplan an einem französischen Collège

Natürlich machen wir uns Gedanken, wie es mit dem Musikunterricht am Nachmittag weitergehen soll, wenn die Erhöhung der Wochenstundenzahl auf alle Schuljahrgänge durchgegriffen hat. Denken Sie nicht, dass ich Ihnen hier eine Lösung präsentieren kann. Die habe ich auch nicht. Hier hoffe ich auf die guten Ideen unserer Schulbehörde.

Bis jetzt spüren wir es nur bei den Fünftklässlern, die häufig sechs und sieben Stunden haben und daher frühestens ab 15 oder 16 Uhr zum Instrumentalunterricht kommen können. Bisher können wir das stundenplantechnisch noch hinbekommen, die älteren Schüler kommen dann eben früher. Aber in ein paar Jahren ist das vorbei und es wird dann auch der Nachmittagsunterricht eingeführt worden sein. Dazu kommt auch, dass die Schüler nach ihrem langen Schultag noch die Hausaufgaben bewältigen müssen, und so wird es im Zeitplan der Schüler ziemlich eng.

Bisher haben die Hamburger Schülerinnen und Schüler noch Freizeit gehabt, in der sie ihren Hobbys nachgehen konnten, sei es Sport oder Musik oder irgendetwas anderes. Wird es diese freie Zeit in Zukunft noch geben, in der die Kinder und Jugendlichen selbst bestimmen können, was sie neben der Schule schwerpunktmäßig betreiben wollen?

Sport ist zum Teil in den Schulalltag integrierbar, wenn man die Vereine mit einbezieht, da er überwiegend in Gruppen stattfindet. Doch beim Instrumentalunterricht ist es schwieriger. Wenn Einzel- oder Kleingruppenunterricht im Rahmen der Schule stattfindet, was machen dann die anderen Schüler und woher nehmen wir so viele Räume? Soll der Musikunterricht nur noch in der Zeit zwischen 17 und 22 Uhr und am Wochenende stattfinden?

Ich habe mich bei unseren Nachbarn in Frankreich umgesehen, denn dort ist der lange Schultag ganz normal und zudem gibt es viele Musikschulen mit vielen Schülern. Zunächst eine kleine Einführung in das französische Schulsystem:

Mit drei Jahren können Kinder in die »École Materielle«, eine freiwillige und trotzdem gut besuchte Ganztagsschule. Mit circa sechs Jahren werden sie in die »École primaire« eingeschult, die der deutschen Grundschule entspricht. Dort durchlaufen die Kinder fünf Klassen. Danach kommen sie aufs »Collège«, bleiben dort vier Jahre und machen am Ende der »Troisième« ihre Abschlussprüfung, das »Brévet«. Nach dem »Collège« können die Absolventen auf das »Lycée« wechseln, das dem deutschen Gymnasium entspricht, auf die Berufsschule »Lycée professionell«, kurz L. P., gehen oder natürlich eine Lehre in einem Betrieb beginnen. Als Beispiel hier ein typischer Stundenplan an einem französischen Collège (siehe oben).

In ganz Frankreich ist der Mittwochnachmittag schulfrei. Da haben die Hobbys Hochkonjunktur. Doch wie schaffen es die französischen Schüler, neben Schule und Hausaufgaben auch noch ein Musikinstrument zu erlernen, wo bekanntermaßen ja auch noch das Üben dazugehört?

Eine französische Mutter, die seit 18 Jahren in Deutschland lebt und hier ihre zwei Kinder durch das deutsche Schulsystem begleitet, habe ich gefragt.

Sie erzählte, dass sie selbst als Kind in Frankreich nebenher noch Klavierunterricht hatte und zum Turnen ging. Turnen fand am schulfreien Nachmittag statt und Klavier- und Musiktheorieunterricht hatte sie am Sonnabend. Am Abend wurde geübt und die Hausaufgaben erledigt.

Tja, und wo blieb die Freizeit? Na ja, die gab es so gut wie nicht, jedenfalls nicht so, wie sie es jetzt in Deutschland von ihren Kindern her kennt. Es hat sie damals nicht gestört, weil es eben normal war. Vielleicht bleibt uns nichts anderes übrig, als uns an den Gedanken zu gewöhnen, dass unsere Kinder schon früh an den Arbeitstag eines Erwachsenen herangeführt werden. Auch wir Lehrer, die außerhalb der allgemein bildenden Schulen arbeiten, müssen uns dann wohl umstellen und wahrscheinlich die Wochenenden zu Arbeitstagen machen. Zu hoffen bleibt, dass dabei die musikalische Erziehung, die viel zur Persönlichkeitsbildung der Kinder beiträgt, nicht an Qualität und Quantität verliert.

Neue Konzepte sind gefragt, und es gibt viele schlaue Köpfe, die sich dieselben deswegen zerbrechen – und ich hoffe auf gute Lösungen für die Musik und für die Kinder. UM

Fotos: Arno Declair

Wie läuft´s denn so?

Welche Rückmeldungen geben Musikschulen, die bereits mit Schulen kooperieren?

Die Befragungen haben meist dieselben Ergebnisse: Über 80% der Musikschulen wollen die Kooperationen auf jeden Fall fortführen. Nur eine verschwindend geringe Zahl möchte sie am liebsten wieder beenden. Fast 90% der Musikschulen sehen darin eine mittelfristige oder sogar langfristige Perspektive. Kein Wunder, fast drei Viertel der Kooperationen gehen von den Musikschulen aus oder wurden von ihnen gemeinsam mit den Schulen initiiert.

Das musikalische Leben profitiert von den Kooperationen. Fast 60% der Musikschulen berichten, dass sie durch die Kooperation zusätzliche Schülernachfrage erfahren. Die Kooperation sorgt also dafür, dass mehr Jungen und Mädchen selbst Musik machen, ein Instrument erlernen. Natürlich gibt es auch Probleme und die gleichen sich auch. Am meisten wird natürlicherweise über die Schwierigkeit geklagt, die Organisation von Schule und Musikschule gut genug aufeinander abzustimmen. Zu oft sollen außerdem die Unterrichtsräume nicht frei sein, wenn die Musikschule kommt, die Ausstattung der Unterrichtsräume mit Instrumenten und Geräten sei auch zu oft mangelhaft. Welche Verbesserungsvorschläge werden gemacht? Am häufigsten wird die Notwendigkeit einer Finanzierung durch staatliche Mittel genannt. Die Eltern der Grundschulkinder, die Musikschulunterricht haben, sollen keine Gebühren an die Musikschule zahlen müssen, die Teilnahme am Musikschulangebot soll nicht von der wirtschaftlichen Situation der Eltern abhängen. Außerdem werden »gesetzliche Grundlagen gefordert«, feste Regelungen, schriftliche Verträge, auf die sich die Musikschule verlassen kann. Eine bessere Integration von allgemein bildenden Schule und Musikschule wird oft vorgeschlagen, z.B. eine »institutionalisierte Kommunikation« zwischen beiden Schulleitungen und Lehrerkollegien. Einigen Kolleginnen und Kollegen der allgemein bildenden Schule wird etwas mehr Interesse an der Musikschule empfohlen – aber in den Kollegien der Musikschulen soll auch noch mehr Motivationsarbeit geleistet werden, damit sich noch mehr Musikschullehrerinnen und -lehrer für die Kooperation melden.

Welche Tipps geben Musikschulen, die schon kooperieren, Schulen, die dies noch nicht tun? Hier dominieren mit Abstand Empfehlungen wie »persönlichen Kontakt zu Schulleitungen, Lehrern, Hausmeistern suchen«. Am zweitmeisten wird empfohlen, auf die allgemein bildende Schule aktiv zuzugehen und konkrete Angebote zu machen. ws

Thema Ganztagsschule

Die Antwort könnte heißen: Koope ration!

Die Antwort der Musikschulen heißt: Kooperation. Musikschulen und Privatmusikerzieher sollten in die neue Ganztagsschule einbezogen werden. Das macht nicht nur Sinn, weil es viel zu wenig Schulmusikerinnen und Schulmusiker gibt. Wenn die Musik nicht aus unseren Schulen verschwinden soll, geht es einfach nicht mehr ohne die Musikschullehrerinnen und -lehrer und die Privatmusikerzieher. Aber auch damit die außerschulischen kulturellen Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen nicht gefährdet werden, muss z. B. die Musikschule in die Ganztagsschule hinein.

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz hat im Auftrag seiner Mitgliedsverbände einen wegweisenden Vorschlag erarbeitet, wie das Singen, Musizieren und Tanzen, wie Musikarbeitsgemeinschaften, Ensembles vom Spielkreis bis zum Orchester, wie selbst der instrumentale und vokale Einzelunterricht in die Ganztagsschule einbezogen werden können (Im Internet unter http://194.121.123.84/lmr/).

In der Schrift »Musik in der Ganztagsschule« heißt es dazu u. a.: »Damit den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einer qualifizierten und breit gefächerten Instrumental- und Vokalausbildung nicht erschwert wird, ist der individuelle Instrumentalunterricht in das Unterrichtsangebot mit … (einzubeziehen). Für die Ganztagsschulen entstehen in diesem Bereich weder zusätzliche Kosten noch weiterer Verwaltungsaufwand. Die Honorierung des Unterrichts geschieht durch die Eltern und bei den kommunalen Musikschulen indirekt auch durch deren Träger… Das Unterrichtsvertragsverhältnis besteht zwischen Musikschule oder Privatmusikerziehern und Schülern bzw. deren Erziehungsberechtigten.
Der individuelle Unterricht kann zeitgleich als Alternative zu geplanten AGs und während der betreuten Zeit (Hausaufgaben, etc.) angeboten werden. Die notwendigen Räumlichkeiten sind leicht bereit zu stellen. Die Instrumentenfrage lässt sich in Zusammenarbeit mit den Musikschulen oder anderen Kooperationspartnern (Vereine, Kirchen, u. a.) lösen.

Die VdM-Musikschulen garantieren darüber hinaus einen kontinuierlichen, qualifizierten Unterricht durch Lehrkräfte mit einer künstlerischen Reife- oder Abschlussprüfung nach einem Studium an einer Musikhochschule bzw. einer vergleichbaren Ausbildung. Sie bieten einen sehr breiten Fächerkanon und unterschiedlichste Unterrichtsformen. Lehrpläne für alle Fächer sind bereits vorhanden. Für privaten Instrumentalunterricht können die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf… beurlaubt werden.

Im Sinne einer Aufgabenteilung ist der individuelle Instrumental- und Vokalunterricht nicht primär Angelegenheit der allgemein bildenden Schule. Im Rahmen der Ganztagsschule können jedoch Schülerinnen und Schüler im Freibereich hier individuell ihr Instrument erlernen und das Erlernte gemeinsam in der Gruppe… einbringen.

Dieser Lösungsweg bietet allen Beteiligten Vorteile: Ganztagsschule und Musikausbildung schließen sich nicht aus. Der individuelle Instrumentalunterricht wird nicht vom Nachmittag verdrängt. Die Eltern werden von Fahrproblemen entlastet. Der individuelle Unterricht kann schulische Projekte begleiten und unterstützen. Die Ganztagsschulen können die vielfältigen Strukturen der Musikschulen und die langjährigen Erfahrungen ihrer Lehrkräfte in Anspruch nehmen. Sie werden damit das Ganztagsschulangebot attraktiver gestalten. Die fachlich und didaktisch gelungene Begegnung mit Musik und Musizieren sollte zu den schulischen Grundrechten eines jeden Kindes gehören.«

Hamburg hat mit seiner Staatlichen Jugendmusikschule bereits vorgemacht, dass die Musikschule mit entsprechenden Angeboten auch im Gruppenunterricht des Kern- und Wahlbereichs mitwirken kann. Seit 1996 kooperiert die Jugendmusikschule mit den Halbtagsgrundschulen. Mittlerweile unterrichten 50 Musikschullehrkräfte vormittags in 65 Grundschulen verschiedene Musikschulfächer. Sie erreichen dort ca. 5800 Grundschulkinder. Erst waren Zweifel zu hören. Skeptiker befürchteten, dass die Musikschulleute zwar Einzelunterricht geben können, aber nichts mit größeren Gruppen anzufangen wissen. Das Gegenteil ist bewiesen. Die Kooperation hat sich zu einem großen Erfolg entwickelt. Die Musikschule sucht ihre Lehrkräfte sehr sorgfältig aus und unterstützt deren Unterricht mit vielen Fort- und Weiterbildungen.

Zentrale Musikveranstaltungen wie die großen KinderSingen in der Musikhalle und auf Kampnagel, an denen Hunderte von Grundschulkindern aus allen Stadtteilen (siehe Seite 19) teilnehmen, kommen dazu. Die Musikschule bereichert das musikalische Leben der Grundschulen. Jetzt ist die Kooperation der JMS gar nicht mehr umstritten. Sie wird eher mit Wohlgefallen betrachtet, z. B. weil sie so sinnvoll finanziert ist. Bei Kooperationen in anderen Städten müssen Eltern für den Gruppenunterricht meist Unterrichtsentgelte an die Musikschule zahlen. Die Entgelte werden zur Barriere, denn nicht alle Eltern können und wollen zahlen. Die Teilnahme der Kinder hängt dann vom Geldbeutel der Eltern ab. Kinder einer Klasse werden aufgespalten in die, die mitmachen dürfen, und die, die außen vor bleiben müssen. In Hamburg kann sich grundsätzlich jedes Kind am Gruppenunterricht der Jugendmusikschule in der Grundschule beteiligen. Der Musikschulunterricht ist entgeltfrei, die Hansestadt finanziert den Unterricht zu hundert Prozent. ws

Aus einem Schreiben von W. Sobirey in seiner Eigenschaft als Präsident des Landesmusikrats an die Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,
es gibt nicht nur den immer gravierender werdenden Musiklehrermangel. Die Entwicklung zur Ganztagsschule – die wir grundsätzlich begrüßen – bzw. die Verdichtung des Unterrichts im achtjährigen Gymnasium – das wir grundsätzlich auch begrüßen – bedrohen die außerschulische Musikausbildung der Schülerinnen und Schüler in der Jugendmusikschule und bei den Privatmusikerziehern, bedrohen alle kulturellen Freizeitaktivitäten der Schülerinnen und Schüler.

Bisher merken wir es nur bei den Fünftklässlern des achtstufigen Gymnasiums, die teilweise bereits sieben Schulstunden haben und frühestens ab 15 oder 16 Uhr zur Musikschule oder zum Privatlehrer gehen können. Früher konnten wir ab 14 Uhr mit dem Unterricht beginnen. Im Jahre 2004 werden die 7. Klassen des Gymnasiums 34 Unterrichtsstunden pro Woche haben. Die können nicht mehr an den Vormittagen untergebracht werden, und spätestens dann werden alle Gymnasien den Nachmittagsunterricht einführen. Wie viele Schüler werden noch in ihrer Schule bleiben, um eine Musikarbeitsgemeinschaft (Chor, Orchester, Bigband) aufzusuchen? Wie viele Schüler werden nach Nachmittagsunterricht und anschließenden Hausaufgaben noch ihr Instrument zum Üben herausholen oder zum Instrumentallehrer gehen? Was wird, wenn durch Ausbreitung der Ganztagsschule immer mehr Schüler frühestens um 16 Uhr die allgemein bildende Schule verlassen? Wenn immer mehr Schüler nur einen Nachmittag in der Woche schulfrei haben, wer wird an diesem freien Nachmittag in die Musikschule gehen? Kinder müssen ja auch noch spielen.

Immer weniger Musikunterricht in den Schulen und immer weniger Freizeit an den Nachmittagen für den außerschulischen Musikunterricht, für die außerschulischen kulturellen Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen – wird uns das gut tun? Wir sind gern zum Gespräch bereit.
Mit freundlichen Grüßen Wolfhagen Sobirey

Hast du heute schon geübt?

Das Thema »Druck zum Üben« inspiriert uns zu einem resümierenden Brief an alle Eltern übe-unlustiger Kinder.
13 durchaus ernst gemeinte Empfehlungen zum täglichen Üben Ihres Kindes.

Sehr geehrte Eltern, haben Sie Probleme mit dem täglichen Üben Ihrer Kinder? Leiden Sie unter dem Dauerdruck wiederholter Anmahnungen? Wird das unzureichende und lustlose Üben Ihrer Kinder zu einem chronischen Erziehungskonflikt? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Wir wissen Rat und helfen Ihnen weiter. Außerdem garantieren wir absoluten Erfolg, wenn Sie nachfolgende Empfehlungen strengstens beachten:

1. Überprüfen Sie, ob Ihr Kind das »richtige« Instrument spielt. Haben Sie es bestimmt, sollte Ihr Kind schnellstens »sein« Wunschinstrument lernen dürfen. Ein Instrumentenwechsel ist unbedingt ins Auge zu fassen, bevor alle Mühen und Kosten ins Auge gehen.
2. Nehmen Sie sich die Zeit (und davon haben wir in dieser Freizeitgesellschaft mehr als genug!?), dem Kind beim Üben zuzuhören, es zu loben, zu ermuntern, einfach da zu sein! Diese Zeitinvestition wird Ihre Ohren und Nerven schonen.
3. Schicken Sie Ihr übe-unlustiges Kind baldmöglichst in ein Ensemble. Der Vergleich mit dem Partner am Nebenpult wird Wunder wirken. Das Kind lernt einsehen, wofür es (außer für den Lehrer und die Eltern) sich zu üben lohnt. Es kommt sich plötzlich nützlich vor und wird Sie mit ungeahnten Übezeiten überraschen.
4. Noch wirksamer: Lernen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ein Instrument. Zu spät ist es nie! Die schnelleren Fortschritte Ihres jugendlichen »Konkurrenten« werden diesen noch fleißiger üben lassen. Den Vater (die Mutter, die Geschwister) zu übertreffen, ist ein Stimulus mit besonderer Effektivität. Lassen Sie all Ihre Kinder ein Instrument lernen. Das gemeinschaftliche Musizieren in der Familie spornt an und macht Freude. Und Freude an der Musik ist der beste Garant zum Üben.
5. Überprüfen Sie, ob Ihr Kind den »richtigen Lehrer« hat, was immer dies heißen mag. Mit der Qualität und Motivationskraft des Lehrers steigt mit absoluter Sicherheit die Übe-Lust Ihres Kindes! Ganz wichtig: Besprechen Sie selbst mit dem Instrumentallehrer »Methoden des richtigen Übens«.
6. Überlassen Sie nicht allein dem Ehepartner das Ritual (Einrichtung, Kontrolle, Gestaltung) des täglichen Übens. Ihr Kind spielt auch Ihnen zuliebe! Ob Sie es das spüren lassen?
7. Sorgen Sie für möglichst viele Vorspieltermine, die das Kind zum Üben anregen… vorausgesetzt, Ihr Kind verspürt einen Trend zur Bühne. Wenn nicht, kann dieses »Medikament« auch unerfreuliche Nebenwirkungen haben. Landläufiger gesagt: Der Schuss geht nach hinten los!
8. Für gereiftere Altersstufen: Gestatten Sie Ihrem Sohn eine Freundin, Ihrer Tochter einen Freund; wenn er (sie) Musik und Freund(in) liebt, werden Sie überrascht sein über die Wirkung auf das tägliche Übe-Pensum.
9. Sollte Ihr Kind keine Bedenken gegen eine Wettbewerbsteilnahme haben (etwa bei »Jugend musiziert«), dann halten Sie zunächst Ihre Gegenargumente zurück. Die Teilnahme wird sich als Motivationsschub ersten Ranges auswirken. Ein Leistungsvergleich mit Gleichaltrigen macht zumindest bei Fortgeschrittenen zusätzliche Übe-Reserven frei. Vergleichen spornt an!
10. Wenn sich Ihr Kind »Musik« als Berufsziel gesetzt hat, dann können Sie sich entspannt zurücklehnen und genüsslich dem selbstbestimmten Üben lauschen. Das Selbstbewusstsein Ihres Nachwuchses wird sich im Anspruch formulieren: »Ich weiß, was ich will!« Wir gratulieren: Sie sind am Ziel Ihrer Wünsche.
11. Strafen Sie Übe-Unlust nicht mit Fernsehverbot, mit reduzierten Freundeskontakten, mit Fußballsperre oder sonstigen »typischen« Erzieherideen. Ihr Kind wird dadurch weder sein Instrument noch die Musik lieben lernen. Verzichten Sie möglichst (auch wenn´s schwer fällt) auf das Argument des »vielen Geldes« das Sie investieren. Warum sollten sich Eltern (mit Geld) und Kinder (mit Üben) belasten, wenn´s auch einfacher geht? Im Übrigen wird Ihr Kind mit der Mahnung »Später wirst du´s bereuen!« nicht zu überzeugen sein.
12. Wo die Empfehlungen von 1 bis 11 keinen Erfolg haben, sollten Sie überlegen, ob Ihr Kind nicht doch besser dem Fußballverein beitritt, Schach spielt oder sonstigen Freizeitinteressen nachgeht. Auch diese Kinder sind glückliche Kinder. Ist Ihnen die Musik so wichtig, dann sollten Sie selbst ein Instrument spielen lernen. Wenn Ihnen keine unmittelbare Wirkung auf die eigenen Kinder beschert ist, wird spätestens die Generation Ihrer Enkelchen diese Familientradition fortsetzen und sich dankbar an die Instrument spielende Großmutter erinnern (hier sind die Garantien jedoch aus Altersgründen ausgeschlossen).
13. Haben Sie unsere Ratschläge nicht nötig und eher den Eindruck, dass Ihr Kind zu viel übt, dann sollten Sie sich glücklich schätzen oder kritisch prüfen, warum es das tut.

Der Autor wünscht Ihnen guten Erfolg und ist für Rück- (Erfolgs-)Meldungen besonders dankbar. Dies hätte zumindest den Nutzen, den Empfehlungskatalog ggf. zu ändern oder gar mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzuziehen. Herzliche Grüße, Ihr Autor als Vater übelustiger und -unlustiger Kinder

Quelle: »Leben für Musik. Eine Biographie – Studie über musikalische (Hoch-)Begabung.« von Hans Günther Bastian, Mainz (Schott) 1989

Lesetipp: Üben & Musizieren

Üben... Dieses Thema beschäftigt Schüler, Eltern und Lehrer permanent. Informationen, Tipps und Anregungen sind immer willkommen. Deshalb hier unser Tipp: »Üben & Musizieren«, Zeitschrift für Musikschule, Studium und Berufspraxis, Schott Musik International, widmet sich in Heft 1, Februar/März 2003 diesem Thema. Welche Facetten des Übens hier angesprochen und untersucht werden, soll der Auszug des Inhaltsverzeichnisses verdeutlichen: Aber zu Hause hab' ich's noch gekonnt..., Häusliches Musizieren und Üben, Anselm Ernst Wenn die Übepausen immer länger werden..., Von der Störanfälligkeit und Wartung musikalischer Lernprozesse, Nicolai Petrat Wie übe ich? – Wie üblich! Anregungen aus der Bewusstseinspsychologie zum positiveren Umgang mit den häufigsten Übeproblemen, Johannes Tappert Interesse fördern – zum Üben motivieren! Eine Handreichung für Instrumentallehrkräfte, Dieter Alber Anfänger und Profis bei der Improvisation Unterschiede als Wegweiser für Übung und Unterricht, Joachim A. Hoffmann/Andreas C. Lehmann Musik sein Zur Ganzheitlichkeit des Übens, Andreas Doerne Übe-Schichten Gerhard Mantel, Üben & Musizieren ist erhältlich über Musikalien- und Buchhändler oder direkt bei Schott Musik International, Leserservice, Postfach 3640, 55026 Mainz, e-mail: Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de, www.schott-music.com

Unser ganz normaler Alltag …

Mutter: Kannst du Lina [10 Jahre, die Red.] morgen um 17 Uhr vom Cellounterricht abholen? Wenn es so spät ist, soll sie das Cello nicht auch noch im Bus mit herumschleppen.
Vater: Ich habe doch morgen nicht das Auto.
Mutter: Aber du kannst ihr doch das Cello tragen. Das Mädchen ist nach 17 Uhr alle.
Vater: Ich hab ab 16 Uhr noch eine Besprechung, die dauert bestimmt länger. Der Chef kann immer keinen Schluss finden. Kann Lina nicht einmal selbst nach Hause kommen?
Mutter: Sie hat auch noch die Notentasche, den Schulrucksack und den Turnbeutel.
Vater: Ich komme jedenfalls sicher zu spät, kannst du sie nicht abholen?
Mutter: Ich bin mit Josi bis 17.30 Uhr beim Kinderturnen.
Vater: Dann muss Lina eben warten.
Mutter: Aber sie muss auch noch Hausaufgaben machen, das darf nicht so spät werden!
Vater: Und wenn Oma mit Josi zum Kinderturnen geht und du Lina abholst und ich das Auto bekomme und Oma und Josi dann beim Kinderturnen abhole?
Mutter: Morgens muss ich den Wochenendeinkauf machen und mit Josi zum Kinderarzt. Da brauche ich das Auto. Und Oma hat morgen ihre Seniorengruppe. Da reden sie sowieso wieder nur darüber, dass das Rentenalter nicht nur zum Babysitten da ist.
Vater: Vielleicht kann Lina bis zur Turnhalle laufen. Etwas Bewegung wird ihr schon gut tun, ich finde, das Mädchen sieht ziemlich blass aus, und du nimmst sie dann mit!
Mutter: Du warst noch nie beim Kinderturnen, du weißt gar nicht, wo die Turnhalle ist. Da läuft sie 20 Minuten!
Vater: Dann macht sie eben Hausaufgaben bis ich komme!
Mutter: Doch nicht auf dem halbdunklen Gang in der Schule dort. Kannst du nicht deinen Chef fragen, ob du etwas eher gehen kannst, weil du das Kind abholen musst?
Vater: Der guckt mich immer so komisch an, wenn ich sowas frage. Das macht sonst nur der Typ vom Betriebsrat. Der mit den ungebügelten Hemden.
Mutter: Ach, und ich darf nur halbtags arbeiten, damit ich deine Hemden bügle und mittags die Kinder empfange!
Vater: Gut, gut, ich frage, ob ich etwas eher gehen kann. Vielleicht sage ich, ich muss zum Zahnarzt.
Mutter: Das hast du letzte Woche schon gesagt.
Vater: Dann eben zur Autowerkstatt. Das sieht auch nicht so krank aus.
Mutter: Und morgens, möchtest du dann das Cello in der Musikschule vorbeibringen?
Vater: Vor 8.30 Uhr? Da muss ich ja noch früher aufstehen!

Mutter: Wir können ihr das Cello doch nicht in die Gesamtschule mitgeben.
Vater: (hat's plötzlich eilig): Dann muss ich jetzt aber ins Bett! (halblaut:) Das Kind muss das aber auch bald mal allein können!
Mutter: Du wolltest das ja mit dem Cello! Ich war für Klavier.
Vater (von draußen): Hätte ich mal die Blockflöte vorgeschlagen ...

Ein offener Brief an die Eltern der JMS

Liebe Eltern, stellen Sie sich vor, zum schulpflichtigen Bereich gehörten täglich Instrumentalunterricht und alle musikalischen Nebenfächer, aber Deutsch, Mathe, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Sport etc. wären reine Privatsache am Nachmittag. Würde Ihr Kind dann genug Motivation haben, jeden Tag Vokabeln zu lernen oder das Einmaleins freiwillig zu lernen, wenn es den Fachlehrer nur einmal in der Woche sieht? Auch wenn der Lehrer noch so gut ist, wäre es schwierig, auf Dauer die Lern- und Übebereitschaft aufrechtzuerhalten. Sicherlich würden Sie ihr Kind unterstützen und es zum Lernen anhalten.
Bei uns ist es umgekehrt. Ihr Kind kommt einmal in der Woche zum Instrumentalunterricht – häufig nur eine halbe Stunde. In dieser Zeit soll es genügend lernen und inspiriert und motiviert werden, um in der folgenden Woche das Gelernte kontinuierlich zu vertiefen. Es gibt sicherlich viele Schüler, bei denen es wunderbar läuft, aber auch eine Reihe von Kindern, die Unterstützung brauchen, um über Wochen, Monate, ja über Jahre konstant ihr Instrument zum Üben in die Hand zu nehmen. Wenn wir ganz ehrlich sind, ist das wohl eher der Normalfall. Wir Instrumentallehrer, die ihre Kinder ja nur einmal wöchentlich sehen, brauchen Sie, die Eltern. Wir wollen Sie nicht zu Co-Lehrern machen, wir wünschen uns nur, dass Sie Ihrem Kind Übezeiten einrichten und dass Sie, wenn es nötig ist, behutsam aber beharrlich das Üben einfordern. Sicherlich gibt es Tage, an denen es mal überhaupt nicht passt oder Zeiten, wo andere Dinge Vorrang haben – auch Ferien ohne Instrument müssen sein. Aber es gibt wohl kein Instrument, was sich erlernen lässt ohne regelmäßiges Üben. Und ohne das tritt man auf der Stelle, und es stellt sich bei allen Beteiligten eher Frust als Spaß ein. Und Spaß und Freude soll das Musizieren ja bereiten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne musikalische Zeit mit Ihren Kindern!
Ihre Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Konzert der tausend Saiten

Sechs Gitarrenensembles trafen sich am 5. März in der Aula der Schule Carl-Cohn-Straße zum olympiaverdächtigen »Konzert der 1000 Saiten« – mehr als 48 Saiten erklangen gleichzeitig bei jedem Ensemble!

Fotos: Stephan Persch

Konzert-Matineen

Fotos: Stephan Persch

Gelungene Konzert-Matineen in Langenhorn am 23. Feb. und 2. März ´03 in den Räumen der Hamburger Bank am Langenhorner Markt.

Hamburger Bank

Das alljährliche große KinderSingen für die Halbtagsgrundschulen fand am 16. und 17. Februar 2003 auf Kampnagel statt. Zweimal waren 850 Plätze blitzschnell ausverkauft. Eine Grundschule war mit 175 Kindern komplett dabei. Die Kinder wurden zu Augen- und Ohrenzeugen eines turbulenten Fastnachtstreibens, erlebten das Austreiben der Wintergeister, Mitternachtspartys auf dem Friedhof, Zaubertrankkochen auf der Waldlichtung und vieles andere mehr. Die Lieder waren rechtzeitig vorher an die beteiligten Schulen verteilt worden, das Publikum sang kräftig mit.

Oben: Der unüberhörbare Anfang mit dem Fanfarenzug

Gr. Foto: Mitternachtsparty auf dem Friedhof: Skelette, Hexen und Vampire

Reihe: Faschingskostüme aus Edelmüll

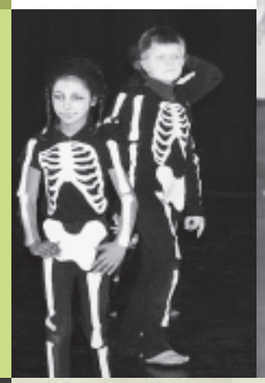
Unten rechts:
Der Moderator

Unten: Müllmodels

Fotos: Iris Adloff

Fastnachtsspektakel

für über 800 Grundschulkinder auf Kampnagel



Sara Maria Saalmann und
Laura Krasny (beide Cinderella)

Foto: Arno Declair

Cinderella

Von der Stieftochter zum Au-pair-Mädchen
Aus Alt mach Neu!

Cinderella – ein buntes Bühnenspektakel! ICEs und S-Bahnen sausen durch das Bühnenbild, ein riesiger Fernseher ist zu sehen, schrille Kostüme zieren die einzelnen Figuren und unterstreichen ihren Typus. Dem kroatischen Regisseur Branco Brezovic gelang mit Hilfe der fantasievollen Kostüme des russischen Künstlers Andrej Bartenev eine rasante Märchenrevue.

Cinderella – ein musikalisches Erlebnis! Von Peter Maxwell Davies facettenreich von beschaulich bis rhythmisch vital komponiert und professionell umgesetzt von jungen Musikern, die allesamt nicht älter als 15 Jahre sind. Es spielt das Jugendkammerorchester der Staatlichen Jugendmusikschule (Einstudierung: Ildiko Urban-Schmidt) unter der Leitung von Cornelius Meister, es singen Knaben aus dem Knabenchor der JMS (Einstudierung: Brigitte Siebenkittel), andere Sänger/innen kommen aus dem Chor der Alsterspatzen.

Cinderella – geschickt in die heutige Welt übertragen! Die Protagonistin ist nicht mehr die Stieftochter, sondern ein Au-pair-Mädchen. Ihre Gefährtin ist ihr Haustier, eine freundliche Katze, die ihr Mut zuschnurrt und ihr später dazu verhilft, an dem Ball im Schlosse des Prinzen teilzunehmen. Die drei verwöhnten Töchter, die sie zu bedienen hat, sind Brad Pitt-Fans und Olli Kahn-Anhänger. Die eine will Model werden, die andere begeistert sich für Fitness, und die Dritte schwört auf Ökokost. Nicht zuletzt deren Mutter Witwe Knurrig, die ihrem Namen alle Ehre macht. In ihrer Aufmachung könnte sie einem Modeheft wie Maxi oder Gala entstiegen sein.

Cinderella – ein Sujet, das an Aktualität nie verliert! Schon früher hat man das Märchen verschlungen, und auch heute noch berührt einen die Geschichte eines Mädchens, dem häusliche Demütigung und Ungerechtigkeit widerfahren, diesem Schicksal aber entkommen kann durch einen Prinzen als Retter in der Not.

Und dennoch endet diese Version nicht mit den Worten: »Sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute«.

Das Märchen erfährt in dieser Kinderoper eine interessante Abwandlung: Der Prinz bekommt Konkurrenz! Ein Pizzaverkäufer, der zu Beginn der Oper nur am Rande auftaucht, macht ihm Cinderella abspenstig. Nachdem der Prinz sie endlich gefunden und in der S-Bahn ins häusliche Schloss fahren will, taucht der Pizzaverkäufer nämlich wieder auf, und um Cinderella ist es geschehen. Sie folgt ihm und nicht dem Prinzen, den Düften nach Ketschup und Mozzarella kann sie einfach nicht widerstehen.

Cinderella – ein gelungenes Projekt! Peter Maxwell Davies »Cinderella« ist das zweite Projekt der im letzten Jahr gestarteten Reihe »Opera piccola«, einer Reihe von Opern für Kinder, gespielt und gesungen von Kindern. Sie ist eine Koproduktion der Hamburgischen Staatsoper mit Kampnagel und wird unterstützt von der Mercedes-Benz-Niederlassung Hamburg, die schon die Umsetzung der ersten Kinderoper »Pollicino« ermöglichte.

Sponsoring an geeigneter Stelle, denn die Kinderoper hat wirklich Zukunft. Freuen wir uns auf weitere gelungene Projekte, die Kindern die Möglichkeit geben, zu zeigen, was in ihnen steckt, und anderen Kindern, sich anstecken zu lassen. KR

Fotos: Sabine Möller

»ImproVision« Interdisziplinärer Improvisationsworkshop

Gemeinsam improvisieren, Visionen und Augenblicke über die Musik hinaus entwickeln – darum ging es an diesem Improvisationsworkshop am 23. Februar im Kulturhof Dulsberg und in der Gesamtschule Alter Teichweg. Zwei Kurse haben stattgefunden: »Get Funky!« mit Torsten Aldag für SängerInnen und InstrumentalistInnen, die schon immer mal gern in einer Band spielen wollten. Es wurden Arrangements von Songs zwischen Jazz und Pop erarbeitet und elementare Improvisationstechniken vermittelt. Im Kurs Nummer zwei – »Metrische Improvisation auf Schlaginstrumenten« mit Ulf Matz wurden Einblicke in die Improvisation auf Schlaginstrumenten zu Grooves und Patterns in verschiedenen Tempi und Tonarten gegeben. Hi

Der BERTINI-PREIS 2003
Für junge Menschen mit Zivilcourage

Fotos: Michael Zapf

Der BERTINI-PREIS wird an junge Menschen zwischen 14 und 20 Jahren verliehen, die sich für ein solidarisches Zusammenleben in Hamburg engagieren. Die Auszeichnung fördert Vorhaben, die Erinnerungsarbeit leisten und die Spuren vergangener Unmenschlichkeit in der Gegenwart sichtbar machen. Er würdigt junge Menschen, die ungeachtet der persönlichen Folgen couragiert eingegriffen haben, um Unrecht, Ausgrenzung und Gewalt von Menschen gegen Menschen in Hamburg zu verhindern. Für die musikalische Umrahmung der Feierstunde sorgte in diesem Jahr die Band »Colours« (Leitung Torsten Aldag) der Staatlichen Jugendmusikschule, die eigens arrangierte Jazz-Klassiker einfühlsam zum Besten gab. Hi

Links: Der Hamburger Schriftsteller Ralph Giordano inmitten der Preisträger

Klassenkonzerte der besonderen Art

Häufig finden Klassenvorspiele im Verborgenen statt, in Klassenräumen, in Musikräumen, im Wohnzimmer.
Außer den beteiligten Schülern und Eltern weiß kaum einer etwas davon – alles bleibt schön unter sich.

Anders ist das bei Frau Piening, die im Stadtbereich Ost Quer- und Blockflöte unterrichtet. Für ihre Klassenvorspiele gilt schon lange das Motto »Flöte & Co, andere Instrumente herzlich willkommen«! Die findet sie bei Kollegen oder bei Geschwistern ihrer Schüler und so bleibt zwar die Flöte das Hauptinstrument, aber es gibt viele bunte Farbtupfer, die das Vorspiel abwechslungsreich werden lassen. Außerdem kommen so auch neue Zuhörer dazu. Die andere Besonderheit an Frau Pienings Klassenvorspielen ist der Ort: kein Schulgebäude sondern die Trinitatiskirche Hohenhorst bot den Konzertsaal und schon durch Größe, Akustik und Licht war es etwas ganz Besonderes, was die Schüler auch mit besonders guten Leistungen unterstrichen. Als i-Tüpfelchen wurde das Klassenkonzert sogar in die Reihe »Musikstadt Hamburg« aufgenommen. In diesem Schulprojekt besuchen Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Dr. Volker Freywald verschiedene musikalische Veranstaltungen in Hamburg, vom Musical bis zum Kirchenkonzert. Und das haben die Schülerinnen und Schüler dabei erlebt:

Ein Flötenkonzert in der Trinitatiskirche

Es ist nass, kalt, regnerisch und trüb – einfach ungemütlich. Unter diesem Vorzeichen und der Erinnerung an den letzten, wenig erfolgreichen Besuch in der Jakobikirche trudelten wir, die Projektgruppe von Herrn Dr. Freywald, in der Trinitatiskirche, in der auch unsere Schulkonzerte stattfinden, ein. Ansehen und anhören wollten wir uns ein Konzert der Jugendmusikschule Hamburg. Sie ist mit Abstand die größte schulische Einrichtung für Kinder und Jugendliche in Deutschland, vertreten wird sie in Hamburg von 288 Lehrerinnen und Lehrern, die rund 7500 Schüler unterrichten. Gegründet wurde diese Einrichtung 1951.

Nun saßen wir dort in der nicht besonders gefüllten Kirche und erwarteten gespannt, was auf uns zukommen würde. Wir hörten Stücke von Johann Joachim Quantz, Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart und anderen Komponisten.

Gespielt wurde von Kindern und Jugendlichen zwischen sieben und 22 Jahren. Die Leitung hatte Sabine Piening, die nicht wenige Flötisten aus unserem Orchester ausbildet. Die Aufregung einiger junger Akteure war ihnen anzusehen: Hier war es hilfreich, dass ältere Schüler die Begleitung übernahmen.

So konnten wir uns freuen, einen schönen Konzertabend zu erleben, der durch die Darbietung unseres Projektmitglieds Sarah Calliebe-Winter gekrönt wurde, die ihre Stücke von J.J. Quantz und W.A. Mozart wie gewohnt sicher vortrug. Der Abend fand damit also doch noch einen prächtigen Abschluss.

Benjamin Damm, Schüler der S1 des Gymnasiums Rahlstedt, MK

Klavier plus ...

Abschlusskonzerte im Großen Studiosaal in der Zentrale der Jugendmusikschule am 5. und 6. März 2003

»Drei fantastische Tänze op. 5« von Dimitri Schostakowitsch, szenisch dargestellt von Esther Kaufmann und Ira Schuer (Klasse Regine Orlop), am Klavier gespielt von Sibylle Jaworski (Klasse Christa Wellner)

Duo Jenny Nieberle (Klavier) und Artur Geroth (Viola)

»Musaik« – Der wunderbare Mittwoch

Jedes Jahr gehört der letzte Mittwoch im Februar unseren Blockflöten, dann ist wieder »Musaik«. Am 26. Februar 2003 begeisterten Ensembles mit zwei bis 14 Mitspielern und zwei Solisten im voll besetzten Studiosaal der Jugendmusikschule das faszinierte Publikum.

Foto: Sabine Möller

Von links nach rechts: Willy Stolarczyk, Antje Mittelberg (Kulturbehörde Hamburg), Barbara Kralle, Renate Laudien, Flemming Sørensen, Wolfhagen Sobirey

Hamborg til Danmark ‘03

Jugendmusikschule nach Dänemark eingeladen!

Am 26. Februar 2003 kamen Flemming Sørensen, Leiter der Vejle Musikschule als Sprecher aller Musikschulen der dänischen Triangle Region, und Willy Stolarczyk, Stadt-Komponist von Vejle in die Jugendmusikschule.
Die Triangle Region, das Dreiecksgebiet, das die drei großen Städte Kolding, Fredericia und Vejle umfasst, ist Ziel eines Austauschprogramms. Die Dänen waren im Jahr 2000 in Hamburg, im Jahr 2003 heißt es »Hamborg til Danmark 03«.
Antje Mittelberg von der Kulturbehörde Hamburg hat sich das Ereignis ausgedacht. Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust ist Schirmherr.
290 (zweihundertneunzig!) Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule sollen vom 26. bis 27. September 2003 nach Dänemark fahren. Die Kosten tragen die Kulturbehörde Hamburg (Fahrtkosten) und die Gastgeber (Unterkunft und Verpflegung). Nach Begegnungen mit verschiedenen dänischen Musikschulen werden alle zu einem großen Galakonzert im Musiktheater von Vejle erwartet. Vielleicht werden sogar die dänische Prinzessin Alexandra oder Prinz Joachim das Konzert eröffnen? Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. ws

Chorfreizeit

Der Mädchenchor auf Chorfreizeit vom 21. – 23. Februar 2003
Auch dieses Jahr waren wir wieder bei schönstem Februarwetter auf unserer Mädchenchorfreizeit auf dem Ferienhof am Klint.
Wir haben gesungen und gespielt und viel Spaß gehabt.
Wir freuen uns schon auf unsere Chorfreizeit im nächsten Jahr!

Hommage à Graz Kulturhauptstadt Europas 2003 –

Barock bis Jazz – Konzert der Lehrerinnen und Lehrer der Jugendmusikschule

Einmal mehr gehörte am Abend des 15. Februar der stilvolle Spiegelsaal des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe der Jugendmusikschule. 20 Lehrerinnen und Lehrer gaben ein Konzert unter dem Titel »Hommage à Graz – Kulturhauptstadt Europas 2003 – Barock bis Jazz«. Alle Komponisten der vorgetragenen Werke hatten ein – manchmal engeres, manchmal ferneres – Verhältnis zur alten Hauptstadt der Steiermark. Renate Laudien stimmte die Zuhörer auf den Abend ein.

Eine Sonate von Giovanni Antonio Pandolfi Mealli (2. Hälfte des 17. Jh.) für Blockflöte und basso continuo eröffnete das Programm. Dieses Stück verblüffte in seiner harmonischen Schlichtheit durch eine Vielfalt von barocken rhetorischen Figuren. Alrun Pacher, Blockflöte, und Julia Theis, Cembalo, spielten mit Sigrun Schöller am Cello, die hier die musikalischen Impulse gab. Es folgte eine Trio-Sonate von Johann Joseph Fuchs (1660 – 1741), in der sich Renate Gentz an der Violine zur Besetzung gesellte und das gestalterische Konzept führte.

Von Winfried Stegmann, hier im Duo mit Tilman Hübner, erfuhren wir, dass der damals berühmte Gitarrist Mauro Giuliani (1781 – 1829) nicht nur ein stadtbekannter Zecher und Tunichtgut war, sondern durch seine Bearbeitung der Rossini-Ouvertüren von »La Gazza Ladra« und »La Cenerentola« auch unser Konzertprogramm bereichert hat.

Die nachfolgenden »Vier Stücke für Klarinette und Klavier« von Alban Berg (1885 – 1935) wurden der erste Höhepunkt des Abends. Diese wunderbaren Miniaturen, nicht zwölftönig sondern in freier Tonalität geschrieben, enthalten eine geniale, enorme Ausdrucksbreite. Abrupte Kontraste zwischen dramatischem Aufschrei und rhapsodischem Schwelgen, elegischem Träumen und burleskem Humor fügen sich auf engstem Raum und in einer geheimnisvollen, grundrichtigen Ordnung zusammen. Wie Petra Hahn, Klarinette, und Christof Hahn, Klavier, das vortrugen, ging unter die Haut.

»Zur Überraschung wurde das Flötenquartett op. 17,3 von Peter Hänsel (1770 – 1831). Mal glaubte man einen zierlichen Haydn zu hören, dann einen schicksalsschwangeren Beethoven, nur um plötzlich schwören zu wollen, diese romantische Dramatik müsse von Carl-Maria von Weber sein. Denkste! Peter Hänsel hat diese alle in einem Quartett vereint. Das vermittelten dem Publikum glaubwürdig und gekonnt Walter Stoiber, Flöte, Barbara Kralle, Violine, Christine Heinrich, Viola, und Nicola Nejati, Cello.

Nach der Pause gabs eine Reihe von Miniaturen für Klavier des Östereichers Gösta Neuwirth (*1937) zu hören. Zwischen Witz und Wehmut nahm sich der Komponist selbst auf den Arm und Christof Hahn brachte am Klavier alle Stimmungen wunderbar zum Klingen.

In den folgenden Beitrag führte Prof. Albrecht Gürsching das Publikum ein. Mit erfrischendem Humor und voller Engagement für diese wunderbare Musik erzählte er die Entstehungsgeschichte von Mozarts Fantasie f-Moll, KV 594. Ursprünglich für eine walzen-gesteuerte Orgelpfeifen-Spieluhr geschrieben, erklang das Stück an diesem Abend in einer gekonnten Bearbeitung für Bläserquintett.

Wunderbar, wenn ein typischer Dur-Komponist wie Mozart gegen Ende seines Lebens ein Stück in Moll schreibt – eine Gelegenheitsarbeit, an der die ganze Empfindungstiefe eines Genies spürbar wird.

Da hatte es dann Alexander Zemlinsky (1871 – 1942) hinterher schwer. Wahrlich ein Könner unter den spätromantischen Tonsetzern musste nach diesem Mozart seine flotte Humoreske belanglos wirken. Dennoch: Das Bläserquintett aus Walter Stoiber, Katharina Apel-Scholl, Nicola Rönneburg, Hermann Scholl und Henning Stoll machte sich verdient um beide Stücke. Nur die Reihenfolge ...

Der Schluss des Abends gehörte den Jazzern. Thomas Arp von den Drums bog in seiner Einleitung um Worte bemüht mit einiger Anstrengung einen Zusammenhang zu Graz zurecht. Am Instrument dann aber lässig und gekonnt trugen mit ihm Tadeusz Jakubowski (Sax), Torsten Aldag (Piano) und Olaf Kasimir (Bass) eine wunderbare Stimmung in den Saal.

Alles in allem ein gelungenes Konzert. Über den Stilmix mag jeder sich seine Meinung bilden. Nur ein Problem wurde deutlich: Fast alle Musiker brauchten ein paar Minuten Anlaufzeit, um in Bestform zu kommen. Hätten sie mehr als ein Stück spielen können, hätte das Publikum sie länger auf ihrem eigentlichen Niveau erleben können. Ist es unbescheiden, das zu hoffen?

Bleibt noch nachzutragen, dass die Hamburger Jugendmusikschule neue Beziehungen zur Stadt Graz knüpft. Auf Initiative unserer Kollegin Juliette Achilles hat unser Schulleiter den Verein »Steirisches Volksliedwerk« eingeladen, bei uns einen Fortbildungskurs in Sachen Volksmusik zu halten, verbunden mit einer konzertanten Aufführung. Wer hier an Heino oder irgendwelche Herzbuben denkt, liegt völlig falsch. Es geht um gewachsene Kultur, um ihr lebendiges Erleben und eine Erweiterung des Horizonts der hanseatischen Kinder. Musizieren im Hören und Empfinden von Volksgut ist infolge unserer Überschwemmung durch Konsumgetön fast ausgestorben. Es wäre wunderbar, eine Wiederbelebung zu unternehmen, bevor uns niemand mehr vorspielen kann, wie Volksmusik klingt! cb

veranstaltungen

tonart Veranstaltungskalender für die Pinnwand
ab Mai 2003

Veranstaltungen der Zentrale der JMS

Mai

Di 1. bis Do 3. Kammermusikkurs Heide
JMS in Kooperation mit »Jugend musiziert«
Jeunesses Musicales

So 4. 17 Uhr **Abschlusskonzert des Kammermusikkurses**
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

Mi 7. 19 Uhr **»Konzert der Streicher«**
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

Fr 9. 17 Uhr **Konzert des Kinderstreich-orchesters der Staatlichen Jugendmusik-schule**
Leitung: Prof. Marianne Petersen,
Musikhalle, Kleiner Saal, (Eintritt frei),
Veranstalter: Schulkulturkreis

Do 15. 20 Uhr **Gitarren und Schlagzeug im Konzert: CD-Präsentation des Kleyn-jans-Ensemble**
Leitung: Tilman Hübner, Präsentation der neuen CD »Suite Hambourgeoise«
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

Fr 16. 17 Uhr **Konzert der Förderklasse**
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

Fr 16. 19 Uhr **Konzert der Studienvor-bereitenden Ausbildung**
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

So 18. 11 Uhr **KinderSingen »Feuer Wasser Erde Luft«**
Moderation: Wolfhagen Sobirey
Musikhalle Hamburg, Großer Saal,
Johannes-Brahms-Platz
Infos/Karten: Tel 040 - 42801 - 4125 (5/8 Euro)

Mi 21. 19.30 Uhr **Bandstand plus – Fachbereich Popularmusik**
u.a. mit der jungen akademie hamburg
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

Do 22. 19 Uhr **Konzert der Orchester der Staatlichen Jugendmusikschule**
Aula Gesamtschule Eppendorf
Curschmannstrasse

Juni

Sa 14. 14 – 17 Uhr **»Maracatu – Nation Stern der Elbe«**
Umzug, Stadtfest in Brunsbüttel, Koog-straße Brunsbüttel

So 15. ab 13.15 Uhr **»Maracatu – Nation Stern der Elbe«**
Umzug auf der 5. Altonale-Spaß-Parade '03

Fr 20./Sa 21./So 22. ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür in allen Stadtbereichen
Musikunterricht zum Kennenlernen,
Zuhören, Ausprobieren
18 Uhr Abschlusskonzert, Infos S. 4

Sa 21. Gratulation! **10 Jahre** »Maracatu – Nation Stern der Elbe« ab 15 Uhr Umzug durch die City nach Planten un Blomen, ab 17 Uhr Show auf der Konzertbühne in Planten un Blomen

Sa 21. 21 Uhr **»The Fairy Queen«**
von Henry Purcell (1659 – 1695) Semioper (nach William Shakespeare »Ein Sommer-nachtstraum«). Einstudierung: R. Gentz, A. S. Kopp, R. Orlop, J. Theis, für Sänger, Darsteller und Barock-Orchester
JMS-Zentrale, Foyer (4/2 Euro)

Sa 21. 15 Uhr **Gospel-Festival im Michel**
ab 15 Uhr Musikfest rund um den Michel, 18 Uhr Konzert im Michel, u.a. mit »... der Rest« (Leitung: Wolfgang Jüptner) und »Colours of Gospel« (Leitung: Arend Schmidt-Landmeier)

Sa 28. 10 Uhr **2. Hamburger Gitarren-wettspiele**
Junge GitarristInnen (8 – 18 Jahren) sind eingeladen, mit ihrer Musik und Gitarren-künsten Punkte zu machen und Preise zu erspielen! Anmeldeschluss: 10. Mai 2003, Infos: K. Stehnke Tel 040 - 432 21 25 und W. Stegmann, Tel 040 - 390 65 92
JMS-Zentrale, Mittelweg 42

So 29. 13 Uhr **Das große Kindermusikfest von KinderKinder e.V. feiert sein 10. Jubiläum**
u.a. mit Rolf Zuckowski, der »Aktion Mensch« und der JMS

August

Sa 30./So 31. »Maracatu – Nation Stern der Elbe«,
Umzug auf dem Trommelfest 2003 – Spektakel der Kulturen

September

Di 9. »Musik und Kind«
Der jamliner beim Bundespräsidenten auf Schloss Bellevue, Spreeweg 1
Berlin Tiergarten

Sa 13. 11 – 18 Uhr **Jazztrain**
Jazz im Sonderzug der Hochbahn Linie U2/U3 und auf dem U-Bahnhof Schlump

So 14. »Maracatu – Nation Stern der Elbe«
Umzug auf dem Karneval der Kulturen Hamburg (Start: Sternschanze)
www.karneval-kulturen-hamburg.de

So 14. 11 – 18 Uhr **»Spielfest eine Welt«**
rund um das Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee 64, Eintritt: 3 Euro, eine Veranstaltung von KinderKinder e.V., mit dabei: Staatliche Jugendmusikschule

Do 25. »Konzert der Bläser«
JMS-Zentrale, Studiosaal, Mittelweg 42

Fr 26. – Sa 27. »Hamburg til Danmark '03«
Ensembles, Orchester, Chöre,
Bands der JMS zu Gast in Dänemark (Borkop, Kolding, Vejle, Vejen),
Abschlußkonzert in Vejle: 18.30 Uhr

Veranstaltungen der Stadtbereiche

Ost

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Schule Bekassinenau 32

Mi 14. Mai 18.30 Uhr
»So spiele ich nach einem Jahr«

Mi 21. Mai 19 Uhr
Frühlingskonzert der Bläser
Schule Traberweg, Eckerkoppel 125

Fr 20. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Infos S. 4, 18 Uhr Abschlusskonzert,
Gymnasium Bramfeld, Höhnkoppelort

Mi 24. Sept 19 Uhr
»Ikarus-Fest«
Es musizieren Kinder des Instrumenten-karussells Heinrich-Heine-Gymnasium

Di 30. Sept 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Mi 1. Okt 19.30 Uhr
Guitarissimo
Bürgerhaus Meiendorf, Saseler Str. 21

Mi 1. Okt 19 Uhr
Herbstkonzert der Bläser

Mi 19. Nov 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Mi 10. Dez 19 Uhr
»Werkstatt zeitgenössische Musik«

West

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Aula der Schule Mendels-sohnstr. 86

Mi 21. Mai 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Fr 20. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert

So 22. Juni 15 Uhr
Musik im Jenisch Haus
Jenischhaus,
Karten unter Tel 040 - 82 87 90

Do 25. Sept 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Mo 10. Nov 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

So 30. Nov 15 Uhr
»Musik im Jenisch Haus«
Jenischhaus,
Karten unter Tel: 040 - 82 87 90

Di 9 Dez 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Süd

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): GS-Harburg, Eißendorfer Straße 6

Mo 19. Mai 17 – 20 Uhr
Projektforum
Friedrich-Ebert-Gymnasium,
Alter Postweg 30

Do 08. Mai 16.30 Uhr
Eine musikalische Frühlingswiese
Musik, Tanz und Spiel, Veranstaltung der Elementaren Musikerziehungsgruppen

Sa 21. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S.4,
18 Uhr Abschlusskonzert

Do 25. Sept 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Do 27. Nov 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Bergedorf Billstedt

Di 13. Mai 17 Uhr
Aufführung der Grundfachklassen und Vorspiel mit Instrumentenvorstellung
Grundschule Heidhorst, Heidhorst 16

Do 15. Mai 17 Uhr
Aufführung der Rhythmikklassen und Vorspiel mit Instrumentenvorstellung
Anton-Rée-Schule Allermöhe,
Ebner-Eschenbach-Weg 43

Do 12. Juni 18 Uhr
Sommernachtstänze
Eine Veranstaltung der Anton-Rée-Schule in Kooperation mit der JMS, Franz-von-Assisi-Kirche Allermöhe, Ebner-Eschen-bach-Weg 41

So 22. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert,
Leuschnerstr. 21, Gebäude der VHS

Mi 24. Sept 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Ernst-Henning-Straße,
Ernst-Henning-Str. 20

Sa/So 1./2.
Nov Kulturtage Mümmelmannsberg
Gesamtschule Mümmelmannsberg,
Mümmelmannsberg 75

So 30. Nov 16 Uhr
»Musik zum Advent«
St. Petri-und-Pauli-Kirche,
Bergedorfer Schloßstr. 2

Alstertal/Walddörfer

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Heinrich-Heine-Gymnasium,
Harksheider Straße 70, Pausenhalle

Di 13. Mai 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Fr 20. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert

Fr 19. Sept 18 Uhr
»Nach 1 Jahr«
Vorspiel unserer jüngeren Anfänger
17 Uhr Elterntreff

Mi 24. Sept 19 Uhr
IKARUS-Abschluss-Fest
Es musizieren Kinder des Instrumenten-karussells

Di 30. Sept 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel

Mi 5. Nov 19 Uhr
Schülervorspiel
Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Heinrich-Heine-Gymnasium und der JMS

Di 16. Dez 19 Uhr
Adventsvorspiel

Nord

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Grundschule Carl-Cohn-Str. 2, Aula

Mi 14. Mai 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
gemischtes Vorspiel,
Albert-Schweitzer-Schule, Schluchtweg 1

Di 20. Mai ab 17 Uhr
Information & Musik
Elterntreffen des Stadtbereichs,
18 Uhr »Junior-Vorspiel« –
jüngere Schüler musizieren

Fr 13. Juni 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
gemischtes Vorspiel,
Schule Stockflethweg 160, Aula

Sa 21. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert

So 31. Aug 18 Uhr
Lehrerkonzert
Benefizkonzert der JMS und der Grundschule Carl-Cohn-Straße

Do 25. Sept 19 Uhr
Konzert der Bläser
Konzert des Fachbereichs Blasinstrumente

Mo 29. Sept 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
gemischtes Vorspiel

Mi 1. Okt 19 Uhr
Konzert rund ums Cembalo
Konzert der »Alten Musik«

Mo 4. Nov 17 Uhr
»Spiel mir vor«
Die Grundfachklassen laden Instrumentalisten ein

Fr 28. Nov 19 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
gemischtes Vorspiel

Di 8. Dez 18 Uhr
Juniorvorspiel
Schülerinnen/Schüler der ersten Unterrichtsjahre musizieren

Wandsbek-Horn

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Gesamtschule Alter Teichweg, Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Di 20. Mai 17 Uhr
Rhythmikaufführung
mit Instrumentenvorstellung, junge SchülerInnen spielen für die Jüngsten, Schule Bovestraße, Aula, Bovestr. 10 – 12

Sa 21. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert

Sa 28. Juni 13 bis 18 Uhr
Die Jugendmusikschule beim Stadtteilfest Dulsberg
Straßburger Platz

Sa/So 28./29. Juni ab 11 Uhr
JMS beim Stadtteilfest Wandsbeker Familiade 2003
rund um den Wandsbeker Markt

Di 16. Sept 19 Uhr
HerbstKlänge

Di 30. Sept 19 Uhr
Off Beat

Mi 5. Nov 18 Uhr
Junior-Vorspiel
Stadtbereichsvorspiel und Aufführung der JMS-Klassen an der Schule Langenfort, Aula, Langenfort 68/70

Fr 21. Nov 19 Uhr
»8. Geselliges Klavier«
Konzert der Pianisten Pfahlhaus, Wartenau 20

Nord-West

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Schule Burgunderweg

Mi 25. Juni 18 Uhr
Klavierklassenvorspiel der Klasse Nathan Steinhagen
Musikraum

So 15. Juni 16 Uhr
EM-Veranstaltung
Aula

Fr 20. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert

Mi 25. Juni 19 Uhr
Klavierklassenvorspiel der Klasse Nathan Steinhagen
Musikraum

Fr 31. Okt 18 Uhr
Ein Jahr danach
Musikraum

Fr 12. Dez 19.30 Uhr
Adventsvorspiel

Mitte

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Zentrale der JMS,
Mittelweg 42

Mi 21. Mai 19.30 Uhr
BANDSTAND Plus
aus dem Fachbereich Popularmusik

Mi 4. Juni 19 Uhr
Schülervorspiel

So 22. Juni ab 15.30 Uhr
Tag der offenen Tür
Informationen S. 4,
18 Uhr Abschlusskonzert in der Aula der Fremdsprachenschule,
Mittelweg 42 a

Do 25. Sept 16 Uhr
Schülervorspiel mit Instrumenten-vorstellung

Di 30. Sept 18 Uhr
Mi 1. Okt 18 Uhr
Klavier plus
Abschlussvorspiel

Mi 29. Okt 19.30 Uhr
BANDSTAND Plus
aus dem Fachbereich Popularmusik

Mi 12. Nov 19 Uhr
Schülervorspiel

Do 11. Dez 19 Uhr
Schülervorspiel

Seminare, Workshops, Fortbildungen

Veranstaltungsort – wenn nicht anders angegeben: JMS-Zentrale, Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Info-Tel: 040 - 42801 - 4125

17. + 18. Mai
»Klassenmusizieren in Anlehnung an P. Rolland«
Anfangsunterricht am Kontrabass
Fortbildung für Ensembleleiter. Anmeldung: Nicola Nejati, Tel 040 - 42801 - 4148,
E-Mail:Nicola.Nejati@bbs.hamburg.de

Sa 17. + So 18. Mai 10 – 16.30 Uhr
Aufnahmeprüfungstraining Musik
Intensivseminar zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung an einer Musikhoch-schule. Dozenten: Prof. Dieter Einfeldt, Jan Feddersen

14. + 15. Juni
»Vom Ohr zum Herzen« Fortbildung zur Entwicklung des Inneren Hörens
Ltg: Lennart Winnberg, Göteborg
Fortbildung für alle Instrumentalfächer

Sa/So 1. /2. Nov 10 – 19 Uhr / 10 – 16 Uhr
Cellotage 2003
Cellokurs für Kinder und Jugendliche von 10 bis 20 Jahren. Leitung: Kathrin Brand (JMS), Anita Maschke (Lörrach).
In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend, AMJ

So 9. November 10 – 18.30 Uhr
Tag der Alten Musik

Landesmusikrat

Mi 18. Juni + Sa 20. Sept 19 Uhr
»Eine Reise in die Musik des 21. Jahr-hunderts – ein Response-Projekt«
Abschlusskonzerte. Ein Gemeinschafts-projekt des Landesmusikrats Hamburg, der Musikhalle und acht Hamburger Schulen
Musikhalle, Kleiner Saal, Eintritt: 5 Euro

Neuer Knabenchor Hamburg

Seit April: Leitung Ulrich Kaiser
So 6. April 17 Uhr
Abschiedskonzert von Brigitte Siebenkittel als Chorleiterin des Neuen Knabenchores Hamburg
Jürgen Henschen (Orgel)
Ltg: Brigitte Siebenkittel
St. Johannis-Harvestehude, Turmweg

Jugend musiziert

So 13. April 11 Uhr
Konzert der Preisträger des Landeswettbewerbs
Hochschule für Musik und Theater, Forum Harvestehuderweg 12, 20148 Hamburg,
Eingang Milchstraße

Verband deutscher Musikschulen, VdM

Fr 9. bis So 11. Mai
VdM Musikschulkongress »Musikschule – mit Vergnügen! Das Unterhaltende in der Musik« HCC-Hannover Congress Centrum,
Info: www.musikschulen.de oder Verband deutscher Musikschulen, VdM,
Tel 0228 - 957 06 - 0, Fax - 33

Jeder Mensch ist ein Tänzer!

75 Jahre Lola-Rogge-Schule

»Was hat das mit der Staatlichen Jugendmusikschule zu tun? Vielleicht mehr, als man zunächst denkt. Nicht nur, dass beide Institutionen in ihrem Interesse an der Kunst einen gemeinsamen Nenner haben. Es gibt noch eine weitere Querverbindung: Das Gros der Tanzpädagogen, die erfolgreich in der JMS tätig sind, haben ihre Ausbildung an der Lola-Rogge-Schule gemacht. Sie haben sich dort in drei Jahren zum/r staatlich geprüften Lehrer/in für Tanz und Tänzerische Gymnastik ausbilden lassen und unterrichten in den Fächern Jazz, Ballett, Kindertanz und Improvisation. Durch ein reichhaltiges Laientanzpraktikum als wichtiger Bestandteil ihrer Ausbildung besaßen sie schon im Vorfeld eine Menge Unterrichtserfahrung, so dass sie mit viel Verve in ihr Arbeitsfeld einsteigen konnten, sei es nun in den Schulbetrieb oder in den Nachmittagsbereich.
Auch ich habe meine Tanzausbildung an der Lola-Rogge-Schule gemacht und bin froh, mir im Anschluss an mein Rhythmikstudium mit dem Tanz ein weiteres Standbein geschaffen zu haben.« Christiane Meyer-Rogge-Turner

Rechts: Ute Brandorff,
Schülerin der Lola-Rogge-Schule

Unten: Büste von Lola Rogge,
Begründerin der Schule

JMS meets Lola Rogge Schule! Christiane Meyer-Rogge-Turner (CMRT), Schulleiterin der Lola Rogge Schule und Tochter ihrer Begründerin, im Gespräch mit Katrin Roeske (KR)

KR Was lernt man in der Ausbildung, was ist die genaue Zielsetzung?
CMRT Es geht darum, Tanz vermitteln zu können, und zwar nicht für angehende Berufstänzer, sondern für Laien. In diesem Anliegen ist die Lola-Rogge-Schule nach wie vor ihrem Begründer Rudolph von Laban verbunden, der behauptet hat, jeder Mensch ist ein Tänzer. Das bedeutet, dass in jedem etwas schlummert, was tanzen möchte, und das zu wecken scheint mir auch heute noch ein schönes Ziel zu sein.
Ich bin der Meinung, dass Menschen zufriedener sind, wenn sie tanzen und dazu in der Lage sind, sich über ihren Körper auszudrücken. Dabei verbindet mich mit euch Musikern und Rhythmikern der Gedanke, dass das Hören mit dem Bewegen zu verbinden eine ganz besondere Beanspruchung des Körpers, des Geistes und der Seele des Menschen ist. Ich glaube, dass dieser Ansatz die reine sportliche Betätigung übertrifft, weil er einfach ganzheitlicher ist.
Dieses Ziel zu verfolgen ist nicht immer leicht, da der allgemeine Trend in Richtung Fitnessstudio geht, wo es auf unser Anliegen nur sehr peripher ankommt. Das macht mir Sorgen, weil ich nach wie vor den Wert einer ganzheitlichen musikalisch-rhythmischen Bewegungserziehung sehe.
Man sieht auf der anderen Seite diese Freude an der HipHop-Kultur. Letzten Endes ist das etwas, wo wieder Hören und Tanzen zusammenkommen. Es entwickelt sich eine ganz neue Kultur in der Jugend, und das finde ich sehr interessant.
KR Wird dieser Trend innerhalb der Ausbildung berücksichtigt? Gibt es HipHop als Fach?
CMRT Ja, es kommt in der Ausbildung vor, und wir haben es auch im Laienunterricht.
HipHop wird als Fach verlangt, und das Interesse der Pädagogen ist zunehmend dahin gelagert, es auch im schulischen Bereich anzubieten. Innerhalb unserer Ausbildung bieten wir HipHop im Bereich des Jazztanzunterrichts an. Allerdings nur als ein Kapitel wie zum Beispiel Blues und Afro, da wir natürlich die Sehnsucht haben, noch andere Qualitäten mit zu vermitteln und wir den Jazztanz nicht zum HipHop-Unterricht machen wollen.
Allerdings denke ich schon seit längerem darüber nach, wie man die Ausbildung verbessern kann. Man könnte den Ausbildungsschülern mehr Wahlmöglichkeiten lassen, um bestimmte Begabungen noch mehr zu unterstützen. Bei dem einen das kreative Moment, bei dem anderen eine schöne technische Begabung, und so könnte man auch gezielt für einen HipHopper noch ein halbes Jahr anbieten.
KR Wie werden die Tanzschüler konkret auf ihren beruflichen Alltag vorbereitet?
CMRT Sie gehen zum Beispiel mit Lehrproben in den Schulalltag. Dort sollen unsere Schüler pädagogisches Handeln lernen mit dem, was wir ihnen an Handwerkszeug mitgeben, und das tun sie in den Klassenstufen eins bis vier. Außerdem finden regelmäßige Lehrproben in den Ausbildungsklassen untereinander statt, so dass sie auch für die Erwachsenenbildung gut vorbereitet sind.
KR Beim Thema Lehrproben könnte man über eine Kooperation zwischen der JMS und der Lola Rogge Schule nachdenken. Wir arbeiten ja konkret in der Grundschule, so dass man unsere Stunden zum Hospitieren nutzen könnte, um so einen Schulalltag einmal richtig mitzuerleben, auch in Form eines aktiven Praktikums. Zum anderen könnten dort Lehrproben gemacht werden.
CMRT Es wäre in jedem Fall sinnvoll, die Ausbildungsschüler gingen mit den Leuten in die Schulen, um sie da erleben zu lassen, wie so ein Schulalltag aussieht im Vergleich zu dem Kinderunterricht, den sie bei uns kennen lernen. Unser ganzes Streben scheint mir dahin gehen zu müssen, den Tanz verstärkt in die Schule zu integrieren, wenn wir alle Kinder tanzen lassen möchten.
KR Wofür ist Tanz gut? Warum braucht der Mensch Tanz?
CMRT Ich glaube, er ist einfach zur Gesundung gut. Ich merke es ja auch an mir selbst, wie wunderbar er mich ausgleicht und was für einen befreienden Charakter er hat. Dies erfahre ich übrigens ebenfalls von meinen langjährigen Schülern, immerhin unterrichte ich ja schon 35 Jahre. Es ist wirklich erstaunlich, dass diese Menschen so lange bei uns im Unterricht sind. Es geht ihnen gut, und von den Ärzten bekommen sie dann immer die Komplimente.
Neben der körperlichen Fitness ist es vor allem der seelische Ausdruck, der uns so gut tut. Ob freudig, bedächtig oder eben auch meditativ, es werden immer wieder andere Seiten des Seelenlebens angezupft. Außerdem ist Tanz persönlichkeitsfördernd, weil die Leute auftreten können. Sie fühlen sich im Alltag besser, sie gehen, stehen, beobachten und hören besser und sind vielleicht auch verständiger, weil sie sich im Tanzunterricht auf andere Menschen einlassen müssen. Vorm Fernseher muss man sich nicht einlassen.
KR Wie sieht es hier mit Frühförderung aus? In der Jugendmusikschule gibt es zum Beispiel Eltern-Kind-Gruppen, wo es schon den ganz Kleinen ermöglicht wird, Musik zu erleben. Außerdem soll auch mit Schwangeren gearbeitet werden, da ein Kind im Bauch schon eine Menge wahrnimmt und auch hören kann. Gibt es hier etwas Vergleichbares an der Schule? Wie steht ihr dazu?
CMRT Ich halte das für eine ganz wunderschöne Sache, aber dafür muss meiner Meinung nach noch richtig geforscht werden. Gerade bei der Arbeit mit Schwangeren. Ich selbst verstehe zu wenig davon, aber ich weiß, dass Embryos mithören. Auch von mir ist die Anekdote überliefert, dass ich im Bauch meiner Mutter bei Bruckners achter Symphonie stark revoltiert habe, und bis heute habe ich keinen rechten Sinn für Bruckner.
Hier beginnt der Kindertanz nach wie vor mit vier Jahren, und ich finde, sie sollten dafür möglichst aus dem Windelalter heraus sein.
KR Seit einem Jahr bietet ihr als Zusatzausbildung ein Year Of Performance (YOP) an, in dem man sich eine Zusatzqualifikation in Tanz, Schauspiel und Performance erwerben kann.
Ist diese Fortbildung auch darauf ausgerichtet, mit Kindern arbeiten zu können?
CMRT Ja, und zwar in jeder Altersstufe. Die Schüler werden konkret vorbereitet auf Projektarbeit, und das scheint heute ja wirklich Sinn zu machen bei der Kurzlebigkeit der Unterrichtseinheiten in der Schule, von der du mir erzähltest.
Projektarbeit ist überhaupt ein Schwerpunkt innerhalb der YOP-Ausbildung. Die Schüler sollen auch in Betriebe gehen und zum Beispiel bei Konfliktlösungen helfen, und zwar in darstellerischer Weise.
Sie werden in YOP zum Community Performance Teacher ausgebildet. Diese Community Art gibt es in England und auch anderswo, nur in Deutschland eben noch nicht. Man geht dort in Betriebe oder in irgendwelche gewachsenen Strukturen und versucht, deren Alltagsthemen darstellerisch in einer Performance zu repräsentieren. Als wünschenswertes wenn auch wohl utopisches Ziel ist vielleicht der Chef dann in der Lage, sich in die Sorgen einer Putzfrau einzufühlen, wenn er im Rahmen einer Performance einmal ihre Rolle übernimmt.
KR In der Jugendmusikschule wird künftig eine Musicalvorausbildung angeboten, so dass Kindern mit entsprechender Begabung die Gelegenheit gegeben wird, sich auf den Beruf des Musicaltänzers vorzubereiten. Habt ihr auch schon einmal daran gedacht, so eine zielgerichtete Vorausbildung einzurichten?
CMRT Im Prinzip dient natürlich unser Laienunterricht für Kinder und Jugendliche einer Vorausbildung, aber diejenigen, die von vier bis 17 bei uns durchgängig Unterricht haben, sind eher die seltenen Fälle. Man braucht dafür die entsprechende Klientel, und wir haben zum Beispiel gerade in Blankenese eher Familien, denen es mehr darauf ankommt, ihre Kinder frühzeitig gesellschaftlich einzuführen. Und das bedeutet, dass das Interesse, sie in eine Vorausbildung zu geben, nicht so groß ist. Diejenigen jedoch, die wir lang ausbilden, sind natürlich ganz wunderbar vorbereitet.
Eure Idee, mit Musical zu arbeiten, ist natürlich ganz klug, weil die technische Brillianz bei einem Musicaldarsteller nicht ganz so gefordert ist wie bei einem Tänzer. In Hamburg wird das positiv aufgenommen werden, weil Musical für wichtig gehalten wird. Ich sehe das mit gemischten Gefühlen, für mich ist Musical die Operette von heute. Der Unterhaltungswert ist groß und die Leute strömen da hin. Und das liegt unter anderem darin begründet, dass manche moderne Oper für die Leute wirklich zu schwere Kost ist.
Im Übrigen kann zu moderner E-Musik durch den Tanz ein richtig guter Zugang geschaffen werden, das möchte ich einmal betonen. Ich weiß es aus eigener Unterrichtserfahrung, dass die Leute über den Körper wirklich Sinn für moderne Musik bekommen. Das müsste meiner Meinung nach in den Musikhochschulen gemacht werden, denn selbst dort haben die Leute ja keinen Sinn dafür.
Musical unterstützt die Sentimentalität der Menschen, das ist auch wichtig in dieser Zeit, in der das Gefühlvolle eher unterdrückt wird. Aber auch das moderne Geräusch hat seine Berechtigung. Durch die tänzerische Auseinandersetzung mit moderner Musik kann ich es umwandeln und bin dazu in der Lage, mich einer ganz neuen Klangwelt zu öffnen.
KR Wie öffnest du innerhalb der Ausbildung den Schülern die Ohren für moderne Musik? → Fortsetzung nächste Seite

CMRT Indem ich anfange, mit Atem und Stimme zu arbeiten. Ich versuche es über das Experimentieren mit Stimme. Dabei merken sie, dass sie selbst Klang erzeugen können, wobei es nicht auf das hohe C ankommt, und so kommen sie zu ganz anderen Klangerlebnissen.
Und dann mute ich ihnen eben in bestimmten Arbeitsfeldern, wie z. B. Labilität-Stabilität, modernere Musik einfach zu. Hierbei wird nicht ausschließlich auf den Rhythmus gehört, da arbeiten wir vielmehr über den Impuls. Und Impuls ist natürlich eine wunderschöne Sache, auch als Technik im modernen Tanz.
KR Noch ein paar Worte zu den neuen Räumlichkeiten im Kiebitzhof/Landwehr. Was bedeutet der Umzug für die Schule, wie wirkt er sich aus?
CMRT Dieser Umzug bedeutet wirklich noch einmal Aufbauarbeit. Ich bin ja nun mal gerade 58 geworden, und eigentlich bräuchte man dafür die Kräfte einer Dreißigjährigen. Es zehrt, auf der anderen Seite macht es natürlich wieder unheimlich Spaß, weil Aufbauen eben frisch ist. Man bewahrt nicht nur, man macht etwas Neues.
Die Ausbildung hat dadurch einen wirklichen Kick bekommen, weil die Schule durch die neuen Räumlichkeiten für junge Menschen doch sehr ansprechend ist. Man hat bessere Übemöglichkeiten und dabei genügend Platz, man kann dort die Soli zeigen, und wir haben, wenn auch mit sehr eingeschränkten Mitteln, sogar unser eigenes Theater. Ich bekomme immer wieder das Feedback, wie schön diese Schule ist. Unser neuer Standort ist für Aus- und Fortbildung wirklich eine sehr günstige Stätte.
KR Die Lola Rogge Schule hatte gerade 75-jähriges Jubiläum. Vor 75 Jahren gründete deine Mutter ihre Altonaer Laban-Schule für Laientanz und führte sie 1934 mit dem Ausbildungsinstitut zusammen, welches ursprünglich von Rudolf von Laban gegründet und von Albrecht Knust weitergeführt wurde.
Welche Zielvorstellungen, die Lola damals mit der Schule hatte, gelten noch heute?
CMRT Alle, wirklich alle. Wie wir es heute machen, ist sicher anders, aber das Ziel ist wirklich absolut identisch.
Wir unterrichten nach wie vor modernen Tanz nach Labanschen Raummodellen, wenn auch mehr »down to earth« [bodenständiger, Anmerkung der Redaktion], wie es heute noch brauchbar ist.
Der Ballettunterricht hat sich natürlich verändert. Er wird heutzutage viel anatomischer unterrichtet. Auch den Folkloreunterricht haben wir purer gemacht, und Jazztanz ist hinzugekommen. Aber das sind Kleinigkeiten.
Vom Grundprinzip her hat sich nichts verändert. Lolas Herz für Kinder trägt bis heute. Die Idee, alle Menschen sollen tanzen, damit sie ausgeglichen und fröhlich sind und etwas Positives in die Gesellschaft tragen, ist genau dieselbe. Das Einzige, was ich anders mache, ist meine Art zu experimentieren. Das ist eher mein Typ und nicht so sehr der ihre. Und dann ist natürlich auch eingeflossen, was ich in der Aufbruchstimmung so vertreten habe. Als Altachtundsechzigerin bin ich nach wie vor für Transparenz im Unterricht, für Austausch und für Diskussion. Natürlich muss bei den Kindern Action sein, da kann man nicht diskutieren. Aber man muss ihnen auch mal ein Stückchen Freiheit gewähren oder es nicht so furchtbar ernst nehmen, wenn ein Kind aus der Reihe tanzt. Wir strafen nicht, sondern überlegen, ob man nicht andere Angebote machen kann, um auch dieses Kind zu integrieren. Integration als Thema, das hat meine Mutter auch gehabt. Sie hat die Leute von der Straße geholt und integriert, und daneben hat sie Bürgermeisters Töchterlein unterrichtet.
Integration ist ein uraltes Thema des Hauses, ebenso Toleranz. Also im Westen nicht Neues, aber in einer immer wieder sich auffrischenden Form.
KR Vielen Dank für das Gespräch! KR

Geigenbau
Schellong Osann
Parkallee 20, Hamburg
RESTAURATION NEUBAU HANDEL
Alte und neue Meisterinstrumente und Bögen
Verkauf von Schülerinstrumenten und sämtlichem Zubehör
Mietinstrumente: Violinen 11,00 € und Celli 23,00 € monatlich
Montag bis Freitag 9 -18 Samstags 10 -14 Uhr Tel.:45 03 95 95
Unsere Werkstatt ist in ca. 10 Minuten zu Fuß von der Musikschule am Mittelweg über die Hallerstr. zu erreichen

Mit Zahnspangen zum schönen Klang

Ein Rundgang durch die Blasinstrumenten-Abteilung der JMS

Feste Zahnspangen sind »in«, bei Kieferorthopäden, Eltern und meist sogar bei den TrägerInnen selbst. Im Gegensatz zu den meisten losen Spangen werden sie wirklich getragen, sie gehen nicht verloren, man kann sich nicht versehentlich auf sie setzen – und meistens kann der Träger der üblichen festen Zahnspangen in seiner Aussprache das S vom Sch unterscheiden. Zudem ist die Tragzeit meist deutlich geringer als die von losen Spangen. Und seit es auch äußerlich »in« ist, sich mit Spange zu zeigen, müssen lediglich das häufige und mühsame Zähne putzen sowie die meist kurzzeitigen Schmerzen beim Anlegen und Nachstellen der Spange in Kauf genommen werden. Soweit zu den Gedanken, die sich die meisten bei der Entscheidung für eine Spange machen. Doch häufig tritt nach dem »Einbau« ein überraschender Gedanke auf: Ich spiele doch ein Blasinstrument! Flöte spielen – mit fester Zahnspange? Oder Oboe, oder Trompete? Drehen wir doch einmal eine Runde durch die Blasinstrumentenabteilung der JMS.

Wir öffnen zuerst die Tür, hinter der gerade eine Querflöten-Ensembleprobe stattfindet. Wie sieht es hier aus? »Bei uns Flötenlehrern sind die festen Spangen nicht sehr beliebt«, sagt die Lehrkraft. »Natürlich habe ich auch immer wieder Schüler, denen es nichts ausmacht, mit fester Zahnspange Flöte zu spielen. Meistens gibt es jedoch während der gesamten Spangen-Phase klangliche Schwierigkeiten. Vor allem eine einsame obere Spange bereitet häufig Probleme.« Kann man vor Einbau der Spange erkennen, ob es Probleme geben wird? »Auch wenn es einige wenige Indizien gibt, mit letzter Sicherheit kann man es leider nicht vorhersagen. Natürlich gibt es Tipps und Tricks (z.B. die Konzentration auf die ‚Stütze', das Vorschieben der Lippen und das lockere Ansetzen der Flöte), mit denen viele lernen können, mit einer festen Spange beim Flöten umzugehen. Nicht selten bleiben jedoch klangliche Einbußen.« Immerhin hören wir auch von Schülern, die zwar in ihrer »Spangenzeit« sehr an ihrem Klang arbeiten mussten, anschließend aber ebenso sehr von der Arbeit in dieser Zeit profitierten.

Gehen wir zur benachbarten Tür, hinter der ein Holzbläsertrio probt. Eine Lehrkraft für Bläser-Kammermusik leitet die Probe mit einer Oboenschülerin, einem Klarinettisten und einem Fagottspieler. Auf die Frage nach festen Zahnspangen hören wir: »Natürlich gibt es eine nicht unbedingt angenehme Umgewöhnungsphase. Manchmal sind die Lippen dort, wo sie auf der Spange aufliegen, etwas wund. Bei den Oboisten dauert die Umgewöhnung oftmals wegen des größeren Lippendrucks etwas länger, in der Regel spricht aber nichts dagegen, mit einer festen Spange Oboe, Klarinette oder Fagott zu spielen.« Die Oboenschülerin strahlt uns mit einem auf den ersten Blick spangenlosen Lächeln an. »Es ist schon ein komisches Gefühl, sich eine Spange an die Innenseite der Zähne setzen zu lassen. Meine Zunge musste sich erst wieder einen Platz suchen, aber meine Oboe klingt wie immer!«

Schon von weitem hören wir die Probe eines Blechbläser-Ensembles. Wir folgen den Klängen und stellen auch hier unsere Frage. Die Trompeten-Lehrkraft, die die Probe leitet, verzieht die Mundwinkel und stöhnt: »Feste Zahnspangen!«. Sie erklärt: »Blechblasinstrumente sind Polsterzungeninstrumente. Die Lippen liegen wie ein Polster zwischen Zähnen und Mundstück. Der Ton entsteht, wenn sie zum Vibrieren gebracht werden. Wenn nun eine Zahnklammer zwischen Zähnen und Mundstück liegt, werden die Lippen auf die Spange gedrückt, was ziemlich wehtun kann und oftmals klangliche Schwierigkeiten mit sich bringt. Manchmal wird der Ansatz nachhaltig beeinflusst und ist später sehr schwer zu korrigieren.« Und die anderen Blechbläser? »Posaunen- und Tuba-Spieler sind von Zahnspangen-Problemen nicht so sehr betroffen, die Auflagefläche der Mundstücke ist viel größer als bei Horn und Trompete.« Gibt es Lösungen? Oder sollte man mit dem Trompetenspiel während der »Spangenzeit« pausieren? »Wenn es denn eine feste Spange sein muss, reicht manchmal auch eine einfache Spange, z.B. nur am Unterkiefer. Die dann natürlich deutlich weniger Probleme bereitet. Noch bessere Erfahrungen haben meine Schüler mit Zahnspangen gemacht, die innen an die Zähne gebaut wurden. Das beeinträchtigt zwar anfangs die Zunge in ihrer Beweglichkeit, aber was macht das schon, wenn der Trompetenklang genauso strahlt wie vorher?«

Was bleibt nach unserem Rundgang? Es gibt beim Spiel mit gewöhnlichen festen Zahnspangen auf einigen Blasinstrumenten deutliche klangliche Einbußen und wunde Lippen. Bei anderen Instrumenten bedeutet es lediglich eine Umstellungsphase. In jedem Fall ist es sinnvoll, die Instrumentallehrkraft nach ihrer Einschätzung zu fragen und dem Kieferorthopäden von seinem Blasinstrument zu erzählen. Oftmals kennt er Alternativen. Bei einem waren sich aber alle Lehrkräfte einig: »Bitte keinen Spangen-Einbau und keine Nachregulierung direkt vor Unterricht oder Konzert!« AMB

ZECHLIN

KLAVIERE
FLÜGEL

Vertragshändler von

Grotrian-Steinweg

Schimmel

Seiler

Yamaha

und anderen

Silentklaviere
Gran Touch
Clavinova

Neu u. gebraucht

Probemiete mit Anrechnung

Meisterwerkstatt
Stimmungen in
Hamburg
Niedersachsen
Schleswig-Holstein

Pianohaus Zechlin
Große Straße 5
22926 Ahrensburg

Tel. 04102 - 43788
www.Zechlin.de

Elisabeth Eschwé

Illusion oder Realität

Die Schauspielmethode K. Stanislawski in Pianistik und Pädagogik

Bericht über das Seminar mit Elisabeth Eschwé vom 27. bis 29. September 02 im Fachbereich Klavier

Der russische Schauspieler, Regisseur, Pädagoge und Theaterwissenschaftler Konstantin Stanislawski (1863 bis 1938) erneuerte bis ins 19. Jahrhundert die übliche Auffassung von Theater und Schauspiel. Das Schauspiel propagierte das »So-tun-als-ob«, also die Darstellung einer Illusion der Realität. Stanislawskis Auffassung nach sollte das Theater so nah an die Realität herankommen, dass Emotionen und Handlungen der dargestellten Personen vom Publikum als Wirklichkeit empfunden werden konnten. Als Schauspielpädagoge forderte er seine Schüler auf, sich der zu spielenden Rolle auf der Basis ihrer eigenen Erinnerungen und Emotionen zu nähern, sie zu verinnerlichen und Kraft ihrer Imagination zu einer wahrhaftigen Darstellung zu bringen.

Die Wiener Pianistin und Klavierpädagogin Elisabeth Eschwé ist auch schauspielerisch ausgebildet. In ihrem Seminar an der Jugendmusikschule stellte sie ihre Methode der Klavierpädagogik vor, in der sie Schauspielpädagogik und Musikpädagogik verknüpft. Ihr Anliegen ist es, über die Vermittlung der äußeren Form des Werkes hinaus den SchülerInnen ebenso und von Anfang an die Kunst des Erlebens von Musikstücken und deren emotional gestützte Gestaltung nahe zu bringen.

Das Seminar begann am Freitag mit einem szenischen Klavierabend von Elisabeth Eschwé. Mit dieser Darbietung machte sie ihr Anliegen und das Seminarthema auf besonders eindrucksvolle Weise deutlich. Sie rezitierte und spielte im Wechsel – stehend sprach sie Passagen aus Briefen von Clara Schumann und am Klavier interpretierte sie Kompositionen von ihr. Durch ihre durchgängig starke Präsenz gab sie eindrucksvoll Mitteilung von der Emotion hinter dem Wort und gab ihren Klängen fast suggestiv-hypnotisch einen nahezu verbalen Charakter.

Im Verlauf der Seminararbeit mit den TeilnehmerInnen an den folgenden zwei Tagen stellte Frau Eschwé ihre methodischen Ansätze nunmehr in Vorträgen, durch Videodemonstrationen aus der Arbeit mit ihren SchülerInnen sowie in außerordentlich spannenden und inspirierenden Unterrichtsdemonstrationen mit einem Hamburger Klavierschüler und einer Seminarteilnehmerin vor.

Sie bot der Seminargruppe einen umfangreichen Themenkatalog an, in dem als wesentliche Schwerpunkte die Aspekte »Körperschulung«, »Das Spiel aus dem Inneren (Imagination und innere Wahrnehmung)« und »Wege zur Interpretation mit Hilfe von Subtexten« genannt waren.

Der Schulung der ganzkörperlichen Bewegung der SchülerInnen gibt Eschwé einen sehr großen Stellenwert. Sie wählt hierfür Yoga und unterrichtet ihre SchülerInnen im Klassenverband in diesen Bewegungsübungen.

Zu den Themen „Aufmerksamkeit und Konzentration« sowie »Tempo und Rhythmus« gab Eschwé in kürzeren Exkursen den TeilnehmerInnen wertvolle Anregungen für die eigene Unterrichtsarbeit an die Hand.

Auf besonderen Wunsch der TeilnehmerInnen fand am zweiten Seminartag das Thema »Wege zur Interpretation mit Hilfe von Subtexten« breiteren Raum. Die Beziehung zur Methode von Stanislawski war hier besonders deutlich spürbar. Eschwé entwickelt mit den SchülerInnen gemeinsam eine Ausdeutung des musikalischen Materials, indem sie die SchülerInnen zur Musik Geschichten finden oder Bilder malen lässt. Diese »Subtexte« sollen nicht den Eindruck des Musikstücks als Ganzem, sondern die Motive, Phrasen und Entwicklungen des Stückes wiedergeben. Sie werden zu einem außermusikalischen Gegenstück gestaltet, das den Verlauf des Stükkes wiederspiegelt und die emotionalen Ausdeutungen der SchülerInnen bindet, konkretisiert und wiederum für die musikalische Interpretation handhabbar macht. Dabei bringt sie den Bildern der SchülerInnen Wertschätzung und Respekt entgegen.

Eschwé verlas Subtexte, die ihre SchülerInnen entworfen hatten und zeigte deren Bilder. Gleichzeitig konnten die SeminarteilnehmerInnen Aufnahmen vom Spiel dieser Stücke und den Notentext durch Overheadprojektion mitverfolgen.

Wie oft bekommen SchülerInnen gesagt, sie sollen »mit Ausdruck« spielen! Dieser Seminarschwerpunkt zeigte eindrucksvoll eine Möglichkeit wie dies erreicht werden kann.

Wer die Bücher von Konstantin Stanislawski kennt oder seine Schauspielübungen praktisch erlernen konnte, der wird in diesem Seminar von Elisabeth Eschwé deutliche Spuren seines Denkens und Wirkens wieder gefunden haben. Wer jedoch mit Stanislawski vorher nicht in Berührung gekommen ist, der hat hier wenig über ihn und seine Methode erfahren können. Die methodischen Ansätze von Frau Eschwé waren deutlich ihre eigenen und in der Praxis als Pianistin und Pädagogin adaptiert an musikpädagogische Methoden, die seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts ohnedies für die emotionale Beteiligung der SchülerInnen »Bände sprechen«.

Regine Orlop + Brigitte Seng

Gemeinsam streichen

Rolland-Streicherklassen im Luisen-Gymnasium

Foto: Hermann Jansen

Von anderen Fächern und Fachbereichen beneidet, gibt es bei den Streichern der Jugendmusikschule seit Jahren das »2. Fach von Anfang an«, das Zusammenspiel mit anderen im Streicher-Ensemble. Auf andere hören, gemeinsam Rhythmus und Intonation üben, mal die Führung übernehmen, mal begleiten – all dies geschieht in einem Ensemble, das den Fähigkeiten der mitwirkenden Schülerinnen und Schüler entspricht. Progressiv ist die Entwicklung vom Einsteiger-Ensemble bis hin zum Jugendorchester Mitte möglich.

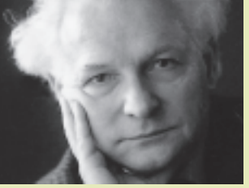
In dieser Arbeitsweise bietet die Jugendmusikschule eine wichtige Ergänzung zur Arbeit der Orchester allgemein bildender Schulen, die nur begrenzt auf die verschiedenen Entwicklungsstadien ihrer Schülerinnen und Schüler, die häufig auch Musikunterricht an der Jugendmusikschule haben, eingehen können.

Ganz anders jedoch die Orchesterschule des Luisen-Gymnasiums in Bergedorf: Der mit Rolland-Streicherklassen und drei aufeinander folgenden Orchestern ausgestattete Musikzweig bietet ebenfalls fortschreitende Entwicklungsmöglichkeiten für seine Schülerinnen und Schüler. Da viele Streicher das Angebot von Luisen-Gymnasium und Jugendmusikschule gleichermaßen in Anspruch nehmen, liegt eine Kooperation besonders nah. Seit Oktober 2002 gibt es zusätzlich zur bisherigen Kooperation im Bereich der Rolland-Streicherklassen ein gemeinsames Orchester unter der Leitung von Johannes Rasch, Luisen-Gymnasium, dessen Streicherproben von Ulrike Angermann-Bisling, Jugendmusikschule, durchgeführt werden. Während das Luisen-Gymnasium in seine Orchester auch Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule aufnimmt, die nicht dort zur Schule gehen, anerkennt die Jugendmusikschule die Mitwirkung im gemeinsamen Orchester und die in den beiden anderen Orchestern des Luisen-Gymnasium als »2. Fach von Anfang an«. Sollte dieses Modell gelingen, findet es vielleicht ja Nachahmer!

Freuen Sie sich auf die »Frühlingsklänge« am 23. April, 19 Uhr im Luisen-Gymnasium als erstes Kooperationskonzert beider Schulen. TH

Wann ist wieder Cello-Tag?

Zum zweiten Mal finden in diesem Jahr die Cellotage unter Leitung von Kathrin Brand (JMS) und Anita Maschke (Lörrach) in den Räumen der Staatlichen Jugendmusikschule statt. Der zweitägige Kurs (1. und 2. November 2003) wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend, AMJ, veranstaltet. Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis zwanzig Jahren sind dazu eingeladen, Cellokultur zu pflegen: Sie werden in altersgemäß zusammengestellten Gruppen Kammermusik und Celloorchester spielen sowie an Workshops für Klang und Rhythmus teilnehmen (»Musikwerkstatt«). Nach Absprache kann auch Einzelunterricht erteilt werden. Die Teilnahme anderer junger Instrumentalisten ist möglich (Streicher, Pianisten).
Weil die Cellistinnen und Cellisten vom Cellotag 2002 mit so viel Begeisterung dabei waren, wird die Veranstaltung in diesem Jahr gleich auf zwei Tage erweitert. Zur Vorbereitung werden in Rücksprache mit den jeweiligen Instrumentallehrern oder Eltern Noten nach Eignung verteilt. Kurszeiten: Samstag, 1. November, 10 bis 19 Uhr, und Sonntag, 2. November, 10 bis 16 Uhr. Die Teilnahme an beiden Tagen ist verpflichtend. Für Verpflegung ist gesorgt, am Sonntag findet um 15 Uhr ein kleines Abschlusskonzert statt.
Kosten: JMS-Schüler: 25 Euro; AMJ-Mitglieder: 30 Euro; Nichtmitglieder: 40 Euro; Geschwisterermäßigung: 5 Euro; Aufenthalt/Verpflegung: 15 Euro
Anmeldung: Kathrin Brand, Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Mittelweg 42, 20148 Hamburg oder Arbeitskreis Musik in der Jugend-Landesverband Hamburg, c/o Hans Steinfeld, Saselheider Weg 10, 22159 Hamburg Anmeldeschluss: 1. Oktober 03



Prof. Dieter Einfeldt, Mitbegründer der Studienvorbereitenden Ausbildung, geht in den Ruhestand.

»Das Hobby Nummer Eins«

Wir feiern das zehnjährige Jubiläum der Förderklasse und der Studienvorbereitenden Ausbildung an der JMS Hamburg

Was bundesweit an Musikschulen lange üblich und anerkannt war und schließlich zaghaft auch in Hamburg eingeführt wurde, hat sich gemausert zu zwei rundum gefragten Ausbildungsgängen. Beide Angebote – Förderklasse und Studienvorbereitende Ausbildung – verlangen von ihren Teilnehmern zunächst den bestandenen Aufnahmetest. Es gibt schließlich nur sehr wenige Plätze (zehn in der Förderklasse und zwölf in der Studienvorbereitenden Ausbildung), die sorgsam und kritisch vergeben sein wollen. Und es gehört entsprechend mehr dazu als nur Begeisterung: allein die Pflicht, drei (!) Fächer wöchentlich zu absolvieren, stellt an die Einsatzbereitschaft der Teilnehmer hohe Anforderungen!

Und natürlich wird dann auch Leistung verlangt. Schriftliche Tests in Theorie und Gehörbildung und Vorspiele in Haupt- und Nebenfach gehören so selbstverständlich dazu wie der regelmäßige und erfolgreiche Besuch der jeweiligen Fächer. Aber das fällt den Teilnehmern nicht schwer, denn alle haben sich die Musik zu ihrem Hobby auserkoren – und das ist einfach etwas Wundervolles.

Die Studienvorbereitende Ausbildung, SVA, wendet sich gezielt an junge Leute von 16 bis 20 Jahren, die sicher wissen, dass sie Musik studieren werden. Ihnen soll konkret das Bestehen der Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule gelingen und deshalb werden sie darauf ganz speziell vorbereitet. Die Erfolge unserer Teilnehmer an den verschiedensten Hochschulen zeigen, dass offenbar der richtige Weg eingeschlagen ist. Und in Professor Dieter Einfeldt, der die SVA mit uns aus der Taufe gehoben hat und der lange Jahre Leiter des Theorie- und Gehörbildungsunterrichts in der SVA war, hatten unsere Teilnehmer humorvollste und kompetenteste Anregung und Unterweisung.

Herr Professor Einfeldt ist inzwischen in den Ruhestand gegangen. Wir werden ihn beim SVA-Konzert am Freitag, dem 16. Mai 2003, um 19 Uhr verabschieden. Und wir begrüßen als seinen Nachfolger Professor Henning Pohlmann, der seit 1996 die Förderklasse begeisternd leitet und nun auch die SVA führt.

Im Vergleich zur Studienvorbereitenden Ausbildung sind die Teilnehmer der Förderklasse jünger. Bei diesen zwölf bis 16-jährigen Teilnehmern steht der Wunsch nach einem Musikstudium noch nicht unbedingt an erster Stelle. Sie werden nach dem Test aufgenommen, weil sie sich intensiver mit ihrem »Hobby Nummer 1« auseinander setzen wollen, als es der Instrumental- oder Gesangsunterricht und Musikunterricht in der Schule naturgemäß leisten können. Kostenfreier Unterricht auf einem zweiten Instrument und wöchentlicher, inhaltlich weit gefasster Theorieunterricht (ebenfalls kostenfrei) sind in diesem Zusammenhang Leistungen, die sich die Eltern in den wenigsten Fällen im privaten Zusatzunterricht für ihre musikbegeisterten Kinder leisten können. Dass auf diese Weise ganz nebenbei ein gutes Fundament für ein eventuelles späteres Musikstudium gelegt wird, liegt auf der Hand.

So haben Mitglieder der Förderklasse in der Regel gute Chancen, den Aufnahmetest für die SVA zu bestehen und so ihren Weg Richtung Musikstudium konsequent fortzusetzen.

Aber auch all denen, die dabei bleiben, Musik »nur zum Spaß« zu machen, wird die Förderklasse Inspiration und Anregung bieten, bereits Gelerntes zu vertiefen und zu ergänzen sowie Türen zu öffnen in viele, vielleicht noch unbekannte, Gebiete der Musik. BK

Tipp: Freitag, 16. Mai 2003, 17 Uhr Konzert der Förderklasse und 19 Uhr Konzert der Studienvobereitenden Ausbildung JMS-Zentrale, Mittelweg 42

Dankeschön, Professor Einfeldt!

Gedanken und Erlebnisse in der Studienvorbereitenden Ausbildung – drei Absolventen erinnern sich

»Herrn Dieter Einfeldt kannte ich nur kurz durch die Studienvorbereitende Ausbildung. In diesem halben Jahr hat er aber das verschiedene Grundwissen der Teilnehmer in der neuen Gruppe auf den gleichen Stand gebracht. Und seine Anekdoten, erzählt mit einem verschmitzten Lächeln, haben diesen Vorgang sehr beschleunigt. Darum war es ein Graus zu hören, er werde die Gruppe nach so kurzer Zeit nicht mehr weiterleiten können.
Vielen herzlichen Dank, Herr Einfeldt, für den nötigen Schubser auf dem Weg zum Studium, und Alles Gute!« Sönke Schreiber, Student an der Hochschule für Musik u. Theater Hamburg

»Geduldig und systematisch führte Professor Einfeldt mich Stunde um Stunde durch die musiktheoretischen Spezialgebiete: Tonsatz und Vom-Blatt-Singen, Notendiktat und Gehörbildung – das alles wurde erklärt. Er hat mir ein Basiswissen vermittelt, auf das ich mich während meiner gesamten Studienzeit verlassen konnte. Lieber Herr Professor Einfeldt, vielen Dank für den guten Unterricht! Ich denke gern an die Zeit zurück und profitiere noch heute davon.« Melanie Hillert, Absolventin der Hochschule der Künste Berlin und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

»Herr Prof. Einfeldt gestaltete die Studienvorbereitende Ausbildung stets mit einer gesunden Mischung aus Humor und Ernsthaftigkeit. Er verstand es auch, uns, die wir sehr unterschiedlich vorgebildet waren, je nach unserem Stand zu fördern, was mit Sicherheit keine einfache Aufgabe ist. Ich halte die Studienvorbereitende Ausbildung für eine ganz wichtige Einrichtung. Sie übt durch die Aufnahmeprüfung und auch durch die kleinen Zwischentests Prüfungssituationen. Und sie schließt mit dem regelmäßigen Gehörbildungs- und Theorieunterricht zwei Lücken in der Vorbereitung auf die Hochschule. Denn Gehörbildung, so sie nicht von den Instrumentallehrern betrieben wird, was häufig schon aus Zeitgründen verständlicher Weise unter den Tisch fällt, ist als Fach in Deutschland einfach so gut wie nicht existent und doch so wichtig für die musikalische Entwicklung. Auch hat nicht jeder Gymnasiast das Glück, in ausreichendem Umfang Musiktheorie an seiner Schule zu lernen, da dort selten Leistungskurse Musik zu Stande kommen und die Niveauunterschiede in solchen Kursen natürlicherweise sehr groß sein können. Und zu guter letzt ist die SVA durch die Anbindung an die Hamburger Hochschule durch die Lehrkräfte sehr lebensnah.« Sascha Lino Lemke, Komponist, ehemaliger Schüler der JMS und Absolvent der Hochschule für Musik und Theater Hamburg lebt zurzeit in Paris.

Wer mag Harfe oder Cembalo?

Wer musiziert gern mit Freunden?

Oben: Das Original, nach dem dieses Cembalo gebaut wurde, ist über 250 Jahre alt.
Foto: www.sassmann.de

Links: Dies ist ein Nachbau einer barocken »Schnarrhakenharfe« (um 1750). Das Original kommt aus Südwestdeutschland und liegt heute im Museum.
Foto: www.eric-harps.de

Du spielst schon ganz gut Flöte, Geige, Oboe, Klarinette? Oder ein anderes Melodieinstrument? Und du bist über elf Jahre? Dann macht die Jugendmusikschule dir ein besonders tolles Angebot:
Du kannst lernen, ein Musikstück, von dem du bisher nur die Oberstimme gespielt hast, mit einem Bassinstrument zu begleiten. Und zwar geht´s hier um eine ganz besondere Begleitung: den Generalbass (basso continuo).

Die Komponisten der Barockzeit (ca. 1600 – 1750) haben in ihren Sonaten zu der Melodie nur eine zweite Stimme geschrieben. Sie war für ein Bass-Instrument wie Cello, Fagott, Kontrabass und ähnliche. Aber nur zwei Stimmen hätten natürlich ziemlich mager geklungen. Deshalb hat noch ein weiteres Instrument mitgespielt, auf dem man leicht mehrere Töne zugleich spielen konnte. Also zum Beispiel Tasteninstrumente wie Cembalo, Spinett oder Orgel, aber auch Zupfinstrumente wie Laute, Gitarre und Harfe. Aber wie wussten die Akkordspieler, welche Töne sie genau spielen sollten, wenn doch nur die Bassstimme da stand? Deshalb haben die Komponisten unter den Generalbass kleine Zahlen geschrieben. Jede Zahl bedeutete eine ganz bestimmte Harmonie, die der Akkordspieler wie ganz normale Noten gelesen und gespielt hat.

Wenn ihr jetzt Lust habt, Stücke mit Freunden so zusammen zu spielen, könnt ihr Cembalo oder Barock-Harfe lernen und dazu, wie man aus den Zahlen Töne macht. Dazu braucht man außer Wissen viel Fantasie und Begeisterung. Klingt toll und macht echt Spaß! Hi

Information und Anmeldung: Monika Mandelartz Tel 040 - 22 69 46 49 oder in der Jugendmusikschule Tel 040 - 42801 - 4141

»The Fairy Queen«

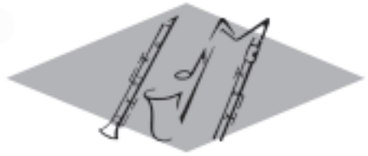
Mittsommernacht in der Jugendmusikschule Samstag, 21. Juni 2003, 21 Uhr JMS-Zentrale, Mittelweg 42

Zauberhafte Feenwelt, Eifersucht und Rachegelüste, Eselsgeschrei und farbenreiche Barockmusik – in der Mittsommernacht 2003 werden Ausschnitte aus »The Fairy Queen« aufgeführt, eine Komposition von Henry Purcell (1659 – 1695) nach der Vorlage »Ein Sommernachtstraum« von William Shakespeare (1564 – 1616). Vier SängerInnen, ca. 25 DarstellerInnen und ein Schüler-Barockorchester werden die »Semi-Oper« um die Feenkönigin Titania inszenieren und präsentieren. Im Anschluss an die Vorstellung im Foyer der Zentrale der JMS im Mittelweg 42 laden wir zu einem Mittsommernachtsbüfett.
Projektleitungsteam: Renate Gentz, Antje Susanne Kopp, Regine Orlop und Julia Theis. Eintritt: 4/2 Euro

Barockkomponist
Henry Purcell (1658 – 1685)

Die Elfenkönigin – »The Fairy Queen«

INGOLF MATTERN



DAS NOTENFACHGESCHÄFT

DIE WERKSTATT FÜR
HOLZBLASINSTRUMENTE

Alles
unter einem Dach:
Meisterwerkstatt
und Notenfachgeschäft!

Meisterwerkstatt · große Auswahl an Instrumenten und Zubehör · individuelle Beratung
Mietkauf für Instrumente · große Auswahl an Noten und kostengünstiger Versand

Tornberg 39 · 22337 Hamburg · Tel. 040 - 591507, 040 - 500490 99 · Fax 040 - 500651
Montag-Freitag 9.30 - 13.00 Uhr und 14.30 - 18.00 Uhr, Sonnabend 10.00 - 13.00 Uhr

Von links: Johannes Bartmann, Valeska Wittholz, Sonja Jünemann

Herzlichen Glückwunsch!

Schülerinnen und Schüler der JMS erobern die Hamburger Wettbewerbsszene

Beim 40. Regionalwettbewerb »Jugend musiziert« 2003 waren 66 junge InstrumentalistInnen der JMS dabei und alle (!) wurden mit Preisen belohnt. Dass oft knallharte, monatelange Arbeit dem souveränen prämierten Auftritt vor den gestrengen Jurys voraus ging – wir wissen es, aber gemerkt haben wir es nicht: Alle haben mit großer Freude und Lust gespielt, es war ein Vergnügen, das zu erleben!

Die 43 JMS-Preisträger in den Solowertungen sind: Jan-Rudolf Astheimer, Louisa von Behren, Timo Benecke, Julian P. Bhownik, Fenja Bichlapp, Marijana Braune, Georg Bratsch, Lisa Brinck, Anna Magdalena Carbow, Marta Lena Denker, Lukas Escher, Franziska Faerber, Katharina Fischer, Sweetlana Fremy, Insa Fütterer, Philipp Günther Hoffmann, Lina Hoppe, Leoni Marie Hübner, Eva-Lena Jans, Vanessa Janssen, Rita Jordan, Sonja Jünemann, Gisela Krause, Kim-Christin Kuratnik, Marius Löwe, Anna Malecki, Frank Marinkovic, Johann Marten, Alina Mewes, Ken Münster, Frederica Oberländer, Alexandra Palt, Annika Rittner, Viktoria Rok, Jette Schnee, Tobias Schubach, Johannes Schultz, Georg Stucke, Martin Alexander Terens, Alexandra Thiele, Mathieu Waldeck, Jesko Witthöft, Valeska Wittholz.
Das Risiko, an den Ensemble-Wertungen teilzunehmen, haben 14 JMS-lerInnen auf sich genommen und es hörbar geschafft, Termine für Proben und Unterricht zu organisieren und dann auch noch Preise einzuheimsen: Verena Chen, Constantin Faerber, Maria Florentine Klären, Jana Cecilia Klären, Alexander Krichel, Johanna Leptin, Anja Lienert, Julia Oehlrich, Jannie Reher, Elena Rindler, Fabian Schmitz, Martha Schuchmann, Lea Tessmann, Johannes Yen.
Und endlich sind immer mehr »jugendliche Klavier-Begleiter« dabei: aus der Jugendmusikschule haben neun PianistInnen diese spannende Aufgabe übernommen ... Tatjana Berg, Ravi Jayaweera, Christian Kahf, Fanny Kloevekorn, Lissy Kloevekorn, Nuria Mix, Benjamin Scheuer, Tobias Schubach, Viktor Tong-Yaa Su ... und überzeugten durch ihre unterstützende, aber auch solistische Begleitung.
Vielen Dank unseren Kolleginnen und Kollegen ... Karl-Ernst Bartmann, Sabine Braun, Hella Bultmann, Susanne Gimm, Elke Gravert, Christof Hahn, Petra Hahn, Manuela Hasenzahl, Lonni Inman, Gertraude Kabel, Inge-Ellen Kammesheidt, Olga Khoteeva, Antje-Susanne Kopp, Michail Koslov, Barbara Kralle, Wolfgang Kruse, Tatjana Kukoc-Martin, Robert Löcken, Larissa Lubartschuk, Ulla Maiwald-Kloevekorn, Monika Mandelartz, Tatjana Mardikian-Paasch, Rüdiger Mix, Prof. Guido Müller, Marija Noller, Gabriele Oelker, Yasuko Oshikawa, Annekatrin Piech, Sabine Piening, Petra Ritschel, Rainer Schefe, Werner Schmersahl, Ingelore Schubert, Winfried Stegmann, Clemens Völker, Liane Werner, Hans-Jörg Winterberg, Sigrun Witt, Mihai Zaharescu ... für die wunderbare Vorbereitung.

Und topp-frisch die Ergebnisse aus den Landeswettbewerben Hamburg, Schleswig-Holstein und Niederschsen: Wieder haben alle Preise erhalten, es ist kaum zu glauben!
Timo Benecke, Fenja Bichlapp, Marijana Braune, Georg Bratsch, Lisa Brinck, Anna Magdalena Carbow, Marta Lena Denker, Franziska Faerber, Katharina Fischer, Sweetlana Fremy, Inga Fütterer, Leoni Marie Hübner, Ravi Jayaweera, Sonja Jünemann, Maria Florentine Klären, Jana Cecilia Klären, Fanny Kloevekorn, Gisela Krause, Alexander Krichel, Anja Lienert, Anna Malecki, Nuria Mix, Alexandra Palt, Jannie Reher, Elena Rindler, Annika Pittner, Lea Tessmann, Viktor Tong-Yaa Su, Benjamin Scheuer, Tobias Schubach, Martha Schuchmann, Johannes Schultz, Georg Stucke, Martin Alexander Terens, Alexandra Thiele, Valeska Wittholz, Johannes Yen.

Aus den Landeswettbewerben Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen wurden in den Bundeswettbewerb weiterempfohlen:
Georg Bratsch, Lisa Brinck, Sonja Jünemann, Maria Florentine Klären, Jana Cecilia Klären, Gisela Krause, Nuria Mix, Martin Alexander Terens.
Wir drücken euch im Juni ganz fest die Daumen!

Am Hamburger Instrumental-Wettbewerb nahmen 47 Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule teil: In den Solowertungen:
Verena Chen, Katerina Fridland, Kevin Lao, Alexander Krichel und Julia Polinskaia
In den Ensemblewertungen: Kinderstreichorchester der Staatlichen Jugendmusikschule mit seinen 44 Kinder-MusikerInnen. Sie werden unterrichtet von Olga Khoteeva, Larissa Lubartschuk, Prof. Marianne Petersen, Annekatrin Piech, Mihai Zaharescu.

Im 3. Landeswettbewerb »Jugend jazzt« 2002 gab es 20 JMS-Teilnehmer
Als Solisten waren dabei: Simon Rawalski, Patrick Weber, Malte Zylmann
Als Ensembles traten auf: »Charanga« (Max von Saurma, Laura Baldauf, Sebastian Kroeber, Patrick Weber), »Paul Schmidt Band« (Paul Schreiter, Levin Hübner, Johannes Bartmann, Andris Meinig, Johannes Kirsch), »Poultry Guest« (Ole Kunde, Laura Baldauf, Domenico Ausilio, Felix Flentge, David Nagel, Björn Lautenschlager), »Big Cue« (Christian Haidan, Nikolaos Titokis).
Sie werden unterrichtet von unseren Kolleginnen und Kollegen:
Torsten Aldag, Thomas Arp, Karl-Ernst Bartmann, Martin Behrend, Dirk Bleese, Sabine Braun, Tadeusz Jakubowski, Norbert Kujus, Rainer Schefe.

Ausschreibungen

»Jugend musiziert« 2004 Solo oder mit einem Begleitpartner Streichinstrumente: Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass solo oder mit Begleitpartner Akkordeon: MII/MIII, getrennt in AG I bis III / Schlagzeug ohne Begleitinstrument. Ensemble Duo: Klavier und 1 Blasinstrument (ohne Blockflöte) // Klavier-Kammermusik: 3 bis 5 Spieler: Klavier und Streichinstrumente, Klavier und Streich- und Blasinstrumente // Vokal-Ensemble: 2 Sänger und Begleitung, 3 bis 6 Sänger a capella oder mit Begleitinstrument // Zupfinstrumente: 2 bis 5 Spieler: Gitarre, Mandoline, Zither // Harfen-Ensemble: 2 bis 5 Spieler: nur Harfen // Besondere Besetzung: Alte Musik

Kammermusikkurs für Kinder und Jugendliche Wir fahren mit ca. 60 Teilnehmern zum Kammermusikkurs nach Heide. Wer Lust hat, sich das Ergebnis anzuhören, ist herzlich willkommen beim Abschlusskonzert am Sonntag, dem 4. Mai 2003 um 17 Uhr im Studiosaal der Jugendmusikschule, Mittelweg 42.

Hamburger Instrumental-Wettbewerb Sa, 20./So, 21. Sept. 2003 und Sa, 27./So, 28. Sept. 2003 für Jugendliche von 6 bis 20 Jahren. Veranstalter und Sekretariat: Landesverband der Tonkünstler und Musiklehrer e.V., Bockhorst 108, 22589 Hamburg, Tel. 040 - 48 54 16

Aus dem Mitarbeiterkreis

Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen wir und wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit in der JMS:
Anna-Lena Fiedler, Philipp Joseph Fuhrmann, Anna Hänsel, Karin Holzwarth-von Wrochem, Ulrich Kaiser, Stefan Kohmann, Wolfgang Kramer, Annegret Meyer-Riewoldt, Anna Mierzwa, Ariane Mihm, Natalia Müller, Christian Nowak, Steffi Oppenhorst, Barbara Plath, Dr. Karin Poppensieker, Jennifer Smyth, Annette Winter.

Wir bedanken uns für die zumeist langjährige Arbeit in der JMS bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:
Renate Dummert, Andreas Friesicke, Barbara Geiß, Gabriele Hensell, Katarzyna Jerzewska, Barbara Lüneburg, Torsten Steinhardt, Doris Svensson, Anke Voigt-Buschmann und Renate Voß.

Renate Voß (links), zehn Jahre Sekretärin der Schulleitung, ging zum Jahreswechsel in Rente. Alles Gute für die Zukunft!

Vertrauensvoll kommuniziert

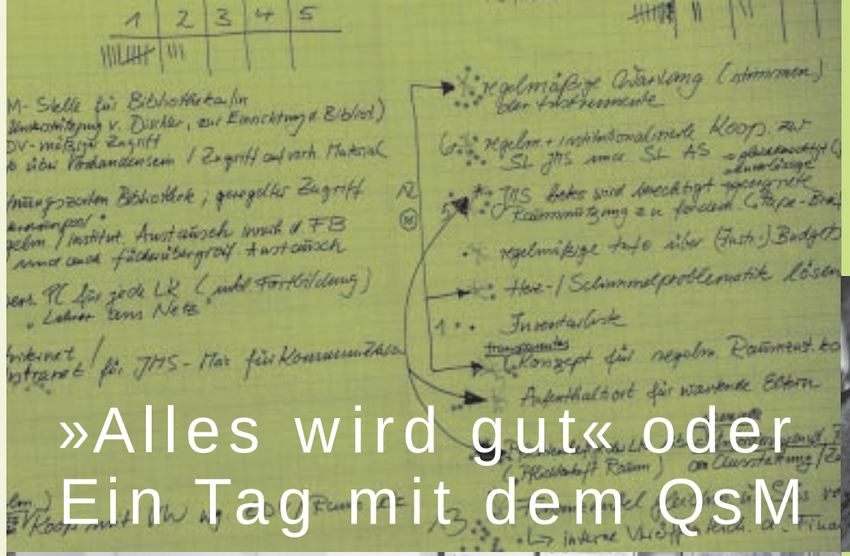
Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung – Seminar für VertrauenslehrerInnen der JMS bei Eva Lüffe-Leonhardt

Vertrauenslehrer… Jeder verbindet mit diesem Amt etwas, sei es auch nur in den Erinnerungen an längst vergangene Schultage. An der JMS wählt das Kollegium in den Stadtbereichen VertrauenslehrerInnen, denen zugetraut wird, mit Problemen, die zwischen Menschen entstehen können, vertrauensvoll umzugehen und mögliche Lösungswege für Probleme zu finden, die innerhalb der Strukturen der JMS existieren.

Das Aufgabenfeld dieser Lehrkräfte erfordert u. a. besondere Fähigkeiten im Bereich der Kommunikation. Um sich hier adäquater bewegen zu können, verbrachte der Vertrauensausschuss drei Tage mit Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung in Form eines Seminars, das sehr kompetent und motivierend von Eva Lüffe-Leonhardt geleitet wurde. Neben dem Erwerb theoretischer Grundlagen wurde ausprobiert, erfahren, beobachtet und analysiert – und währenddessen versucht, die eigene Rolle innerhalb der JMS zu definieren. Hier wurden auch die Beziehungen zwischen Vertrauensausschuss und Kollegium, Führungskräften und Personalrat beleuchtet.

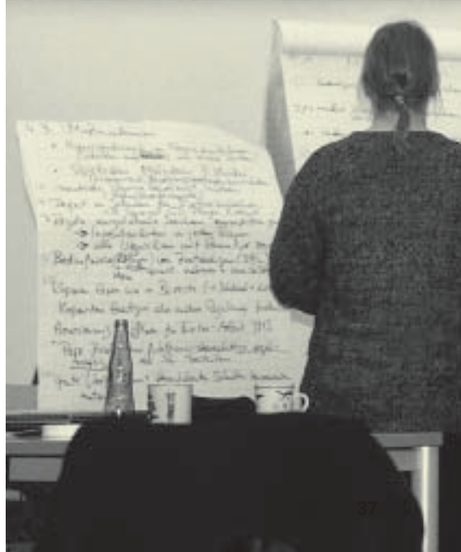
Die umfassende Bearbeitung solch eines großen Bereiches ist in nur drei Tagen natürlich nicht zu bewältigen. Durch die sehr gut anleitende Eva Lüffe-Leonhardt wurden jedoch viele Grundprinzipien der Kommunikation erfahren. Allmählich kristallisierte sich heraus, was geleistet werden kann und was nicht.

Was bleibt? Zum einen eine zusammengewachsene Gruppe von Vertrauenslehrkräften, in der man sich auch weiterhin treffen, gegenseitig unterstützen und fortbilden will. Zum anderen die Erinnerung an ein inhaltlich bereicherndes Seminar, in dem mit viel Spaß Erfahrungen gesammelt und gelernt wurde. Spürbar ist die Motivation, sich auf den entdeckten Pfaden weiterzuentwickeln und so dem Kollegium eine kompetente Anlaufstelle zu bieten. AMB



»Alles wird gut« oder Ein Tag mit dem QsM

Qualitäts-system Musikschule



»QsM? Ja, hab ich schon mal gehört…

… aber was bedeutet das denn nun eigentlich?« So und ähnlich raunte es seit Wochen, ja Monaten durch das Kollegium der Jugendmusikschule. Nur ein Kreis Eingeweihter schien zu wissen, worum es wirklich geht. Eine Mitteilung der Schulleitung, ein Artikel in der letzten tonart, die erste Hinweise gaben, machten neugierig, vielleicht auch etwas unsicher.

Am 4. März war es endlich soweit: Die Ganztagskonferenz der Jugendmusikschule zum Thema Qualitätssystem Musikschule lud das gesamte Kollegium, Lehrer/innen, Verwaltungsmitarbeiter/innen zur gemeinsamen Arbeit mit diesem Instrument des Qualitätsmanagements ein, um Licht in das Dunkel zu bringen.

Nach der Einführung in Sinn und Ziel der Arbeit mit QsM durch W. Sobirey und Erläuterungen zum System selbst durch Tilman Hübner, den QsM-Prozessmanager, begaben sich 220 Kolleginnen und Kollegen in 18 Arbeitsgruppen, die von den bereits QsM-erfahrenen Mitgliedern des Leitungsteams moderiert wurden. Hier ging es um die Themen »Gebäude und Ausstattung der Unterrichtsräume werden nutzungsorientiert verwaltet«, »Information, Wissen und Unterrichtsmaterialien werden gemanagt« und »Jede/r Mitarbeiter/in identifiziert die Schlüsselprozesse unter ihren/seinen Tätigkeiten«. Zunächst wurden die Fragen »Wie schätzen wir uns gegenwärtig ein, wo liegen unsere Stärken, wo unsere Verbesserungspotenziale?« geklärt. Daraus wurden Verbesserungsmaßnahmen entwickelt. Am Ende des Tages entschied sich jede Gruppe dann für eine Maßnahme, die ihr besonders wichtig erscheint und die sie selbst ergreifen kann, um die Qualität der eigenen Arbeit in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule in naher Zukunft zu steigern.

Wenn an diesem Tag über die geschilderten Abläufe hinaus im Kollegium ein reger Austausch über die eigene und gemeinsame Arbeit für die musikalische Bildung der Kinder und Jugendlichen in Hamburg entstanden ist, so konnte die Formulierung »Alles wird gut!« durchaus Ausdruck berechtigter Zuversicht werden. Tilman Hübner

Körper spricht zum Herzen: Arnold Sarajinski

Seit kurzem haben wir an der Jugendmusikschule einen neuen Kollegen – das kommt öfter vor. Diesmal aber hat sich unser musisches Angebot um ein Fach erweitert, das uns auf dem Weg zu einer umfassenden Kunstschule noch dringend fehlte: die Pantomime.

Die Körpersprache ist auch jenseits aller Kunst, wo immer Menschen einander begegnen – das erste und intensivste Ausdrucksmittel. Kunst selbst aber ist vor allem Kommunikation, sei es im Bild, im geschriebenen oder gesprochenen Wort, in der Geste oder in den harmonischen Schwingungen der Musik. Ausdruck ohne Empfänger – welchen Sinn hätte das?

Arnold Sarajinski hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, durch seine stumme Kunst mit den Menschen zu sprechen und sie zum Sprechen zu bringen. Er stammt aus Odessa und war gerade 14 Jahre alt, als ihn die Aufführung eines Pantomimen wie ein Blitz traf. Danach lief er nach Hause, schnappte sich als Requisit einen Regenschirm und mimte drauflos. Bald fand er ein Studio, das seinen darstellerischen Drang in geregelte, professionelle Bahnen lenkte. Nach Ende der Schulzeit folgte eine fünfjährige Ausbildung in Moskau an der staatlichen Akademie für Bühnenkunst. Seinem Abschlusszeugnis nach war Sarajinski jetzt »Regisseur für Dramentheater«.

Er arbeitete an verschiedenen Häusern in Russland, Kasachstan, Kirgisien und wieder in Odessa, auch als Schauspieler und Regisseur, doch seine große Liebe galt unverändert der Pantomime. 1993 reiste er nach Deutschland aus. Zunächst fasste er Fuß im Ruhrpott, wohnte in Recklinghausen. Dort widmete er sein Können zum ersten Mal Kindern. Sein Projekt »Körper spricht zum Herzen« half den kleinen Deutschen und Ausländern mit Sprachschwierigkeiten und -störungen, einen neuen Zugang zum Sprechen zu finden. Die stumme Kunst der Darstellung löste die Kinderzungen, indem sie die Seelen aufweckte, Inhalte und Begriffe erst empfinden ließ, bevor sie dann ihren Ausdruck im abstrakten Wort fanden. Der Mann mit der roten Nase war jeder Grammatik, jedem pädagogischen Lehrbuch weit überlegen. Er drang in die Herzen seiner kleinen Zuschauer, lachte mit ihnen, weinte mit ihnen und führte das Lernen von innen nach außen. Wer es zuerst gackern und picken fühlt, vergisst nie, dass der Täter »Huhn« heißt.

Keine Angst mehr vor dem Versagen, kein zwanghaftes Stillsitzen. »Nonverbale Sprachanlässe« war der wissenschaftliche Titel der Unternehmung. Diese scheußliche (wenn auch korrekte) Wortschöpfung zeigt aufs Schönste, was wir vermeiden müssen, wenn Sprache ins Leben münden und Verbundenheit knüpfen soll. Arnold Sarajinski bringt es auf den Punkt: »Auch wenn sie nicht alle Engel sind, kann man die Energie und Vorstellungskraft der Kinder, ihre Fantasie und ihre Neugierde durch Singen, Pantomime, Schauspielerei und Tanz ansprechen, lenken und auf gute Ziele richten. Kinder sind unsere Zukunft!«

Hinter dem liebenswerten Kinderclown könnte man fast den Künstler Sarajinski übersehen. Als Autor, Regisseur und Darsteller hat er in zahlreichen Theateraufführungen mitgewirkt und auf der Bühne gestanden. Letzte Produktion war »Das Lächeln am Fuße der Leiter« von Henry Miller. Mit zwei russischen Musikern an Geige und Klavier in seinem Programm MIM-MUS tourt er durch Deutschland. Zunehmend widmet er sich der Darstellung jüdischer Themen in Verbindung mit Klezmer-Musik. Er als Jude konnte diesen Bereich seines Lebens erst nach der Emigration aus der Sowjetunion als Quelle der Inspiration für seine Kunst entdecken. Das ängstlich starre Reglement des sozialistischen Regimes hatte keinen Raum gelassen zur Entfaltung dieses Nicht-Plan-konformen Lebensbereichs.

Wer bei der letzten Jahreskonferenz der JMS Sarajinskis Vorstellung sah, vergisst sie bestimmt nicht. Diese Körperbeherrschung, diese fließenden, sprechenden Bewegungen erzählten Geschichten voller liebenswürdigen, pointierten Humors. Der Kampf eines Pianisten mit der Tücke des Objekts war perfekter Slapstick. Wie ihm dann seine menschliche Eitelkeit augenfällig zum Verhängnis wurde: ein zwerchfellerschütterndes Kapitel angewandter Psychologie. Das Publikum tobte.

Wir freuen uns, Sie bei uns zu haben, Herr Sarajinski, und erwarten noch viel Schönes von Ihnen! CB

Arnold Sarajinski

Übergabe des Schecks: Anke Reiff (Sasol Pressesprecherin), Edgar Ludewig (Sasol Gesamtbetriebsrat), Renate Schneider (Hamburger Abendblatt), Wolfhagen Sobirey und Carsten Stern (Sasol Personalchef). Hamburger Abendblatt vom 15. Feb. 2003
Foto: Astrid Ott

Südafrika hilft Sachsen!

25.000 Euro für flutgeschädigte Musikschule

25.000 Euro spendete der südafrikanische Chemiekonzern Sasol auf Vermittlung von Renate Schneider (Hamburger Abendblatt) für die flutgeschädigte Musikschule in Flöha.

Insgesamt konnten auf Initiative der Staatlichen Jugendmusikschule 44.000 Euro in der Elbregion verteilt werden. 8.000 Euro wurden durch das Benefizkonzert »Kinder singen für Kinder« eingespielt. Die tonart berichtete bereits im September 2003. Die »Große Flutkonferenz« – ein Zusammenschluss von »Hamburger Abendblatt«, »Welt«, »Bild«, »90,3« u. v. a. – hatte diesen Betrag sogar noch einmal verdoppelt. Und durch die gut besuchten Benefizkonzerte der Initiative 22einhalb und der JMS-Kollegin Annekatrin Piech wurden weitere 3.000 Euro sowie zahlreiche Sachspenden für die betroffene Region gesammelt werden. Hi

»Gravierende Einschnitte«

Brief vom 13.2.2003

»Lieber Herr Sobirey, ich darf Ihnen nochmals sehr herzlich für Ihr persönliches Engagement in Rahmen der Spendenaktion für flutbetroffene Musikschulen in Sachsen danken.

Auf Grund der überaus angespannten Finanzsituation in unserem Land und in besonderer Weise hier in der Landeshauptstadt gibt es für das Heinrich-Schütz-Konservatorium weitere gravierende Einschnitte im Haushalt 2003. Besonders schmerzhaft ist die Streichung aller investiven Mittel zur Anschaffung von Instrumenten. Um so mehr ist die Spende aus Hamburg für uns eine große Freude und ich danke Ihnen im Namen aller Mitarbeiter unseres Hauses.

Aktives Musizieren ist lebenslang eine wunderbare und bildende Beschäftigung in der Freizeit. Wir haben den Auftrag, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Musik und Tanz zu vermitteln und tun dies mit Freude.

Hiermit danken wir Ihnen herzlichst für Ihre Unterstützung. In der Hoffnung, dass uns zukünftig auch künstlerische Aktivitäten wieder zusammen führen werden, grüße ich Sie ganz herzlich aus unserer schönen Stadt.

Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden
Ina Kronesser (Künstlerische Direktorin)
Günter Kaluza (Kaufmännischer Direktor)«

»Solidarität macht Mut«

Brief vom 12.2.2003

»Sehr geehrte Frau Laudien, als am 12./13. August 2002 Garten, Keller und Erdgeschoss unserer Musikschule in Flöha durch die Flutkatastrophe verwüstet wurde, gelang es Ihnen im Rahmen eines Konzerts Spendengelder in Höhe von 25.000 Euro von der Firma Sasol Germany an uns zu vermitteln. Wir wissen Ihr Engagement sehr zu schätzen und möchten uns auch bei Ihnen bedanken.

Von dem Geld können wir uns neue Instrumente und Noten kaufen und den Musikunterricht für unsere 1.200 Schüler im gesamten Landkreis nahezu ohne Einschränkung weiter durchführen. Nun muss das gesamte Kellergeschoss nach wie vor trocknen. Wir hoffen aber, mit dem Wiederaufbau im kommenden Frühjahr beginnen zu können.

Es hat uns sehr gefreut, dass so viele Menschen mit Sach- und Geldspenden geholfen haben. Diese Solidarität macht uns Mut.

Wir danken Ihnen nochmals recht herzlich und bitten Sie, unseren Dank gleichfalls den Akteuren Ihres Konzertes zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen, Kontakt Kultur GmbH Freiberg, Dr. Christine Klecker (Geschäftsführerin), Roland Markert (Leiter der Musikschule)«

marktplatz

Konzerttipp

Universum Duo

Unterhaltungsmusik in sieben bis acht Dimensionen »Universum Duo. Heiterkeit und einige Tropfen Melancholie. Uwe Frenzel spielt auf seiner Universum-Orgel, weit weg vom Klischee des Alleinunterhalters, eigene Kompositionen, frischt Klassiker wie Bobby Hebb's »Sunny«, »Space Oddity« von David Bowie oder auch Ravels »Bolero« mit unverwechselbarem Charme auf und erschafft damit einen neuen, völlig eigenen Musikstil. In der Musik vom Universum Duo entstehen Bilder, die Sehnsucht wecken, Sehnsucht nach einer traumverlorenen Welt. Es ist die Welt, die jeder Mensch sucht, um den Alltag zu relativieren: ein musikalischer Roadtrip, fern von Hektik und Resignation.« (Julia Hölscher, Klassik Radio)

Uwe Frenzel: Universum Orgel – Melodica – Gesang, 10. Mai, 22 Uhr, Astra-Stube – Hamburg – Erde Die aktuelle Universum-CD ist bestellbar unter universum_duo@hotmail.com

Noch freie Plätze!

Die klingende tonart – Schüler machen Zeitung!

Computerprojekt für Schülerinnen und Schüler: die tonart auf CD

Natürlich sollt auch ihr, die Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule, die vielen Möglichkeiten des Computers kennen lernen. Deshalb wollen wir eine Schulzeitung zum Hören herstellen: die tonart auf CD. Mit Mikrofon, MiniDisc und Dat-Recorder ausgestattet, wollen wir auf Entdeckungstour gehen und den Musikschulalltag belauschen. Klassenvorspiele, Stadtbereichskonzerte, Unterrichtssituationen, Interviews und Porträts, Reportagen über interessante Musikschulprojekte, das alles und noch viel mehr wollen wir über den Zeitraum von einem halben Jahr aufnehmen. Aus den Aufnahmen entsteht dann die erste hörbare Schülerzeitung Deutschlands: die TonArt-CD! Oder vielleicht wird es doch eher eine Radiosendung über die Musikschule? Ihr entscheidet!

Anmeldung: Interessierte Schülerinnen und Schüler, die im Umgang mit dem PC sicher sind, melden sich direkt bei Mathias Metzner unter mmetzner@freenet.de.

amj

Offenes Singen

Arbeitskreis Musik in der Jugend

AMJ, Landesverband Hamburg, Kontakt: Hans Steinfeld, Saselheider Weg 10, 22159 Hamburg, Tel 040-644 38 37

So 18. Mai 11 Uhr
KinderSingen »Feuer, Wasser, Erde, Luft«
Moderation: Wolfhagen Sobirey, Musikhalle Hamburg, Großer Saal, Johannes-Brahms-Platz, Infos/Karten: Tel 040-42801-4125 (5/8 Euro)

Do 19. Juni 18 Uhr
Volksdorfer Sommersingen
Leitung: Marianne Steinfeld, Chor und Orchester der Grundschule Eulenkrugstr., Aula der Schule Eulenkrugstr. 166, Volksdorf

Sa 21. Juni 16.30 Uhr
Offenes Sommersingen
Leitung: Bastiane Becker-Foß, Kinderchor an St. Lukas, St. Lukas, Hummelsbütteler Kirchenweg 3, Fuhlsbüttel

Mi 10. Sept 19 Uhr
»Mi Ma Mu« Mitmachmusik für Kinder-, Eltern- und Großelternstimmen
Leitung: Jan Rainer Bruns, Helene-Lange-Gymnasium, Bogenstraße 32, Eimsbüttel

Di 23. Sept 18 Uhr
»Wieder ist Herbst«
Leitung: Christine Thienhaus, Grundschulchor, Flöten- und Instrumentalgruppe der Schule Wildschwarnbrook, Schule Wildschwanbrook 9b in Meiendorf

Sa/So 6./7. Dez 15 Uhr
FamilienSingen »Weihnachten in aller Welt«
Leitung: Wolfhagen Sobirey, Gruppen der Staatlichen Jugendmusikschule, Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

Elternpreis 2002 der Staatlichen Jugendmusikschule

Die Preise, Konzertgutscheine im Wert von je 250 Euro, wurden gestiftet von der Hamburger Instrumentenbauerinnung, vertreten durch Innungsmeister Ingolf Mattern, vom Pianohaus Zechlin Ahrensburg und der Firma Gitronik Instrumentenhandel und Restauration GmbH.

Rechts: Ingolf Mattern als Vertreter der Instrumentenbauerinnung übergibt Frau Schaper den Gutschein

Buchtipp

Das »Musikgarten«-Projekt

von Dr. Lorna Lutz-Heyge Betrachtungen unter dem Aspekt der Entwicklung der frühkindlichen Sprech- und Singstimme
von Kristina Hansen (Verlag junger Autoren ISBN 3-935214-06-5) – Eine Publikation für Lehrer und Eltern über das gleichnamige Unterrichtswerk »Musikgarten«.
Kristina Hansen zeigt Wege und Möglichkeiten, wie man mit Kleinkindern bis zum 4. Lebensjahr singen und musizieren kann. Die in den 80er-Jahren entstandene Schule »Musikgarten« wird dabei vorgestellt, diskutiert und mit aktuellen Forschungsergebnissen aus der Entwicklungspsychologie, der Linguistik und der Physiologie verglichen. Kristina Hansen studierte Schulmusik und Germanistik in Berlin, sowie Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Sie arbeitet als Gesangslehrerin, leitet Mutter/Vater-Kind-Singgruppen u.a. in der Jugendmusikschule und einen Kinderchor. Außerdem entwickelte sie im norddeutschen Raum eine rege Konzerttätigkeit als Sopranistin.

Wieder freie Plätze

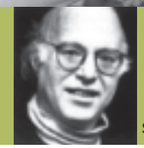
Musiktherapie

Mit Musiktherapie möchte die Jugendmusikschule Kinder und Jugendliche fördern, die aufgrund ihrer persönlichen, familiären Situation und/oder körperlich-seelischen Verfassung Unterstützung benötigen.
Dazu zählen Verhaltensauffälligkeiten im motorischen, sprachlichen und sozial-kommunikativen Bereich, wie zum Beispiel Schwierigkeiten im Kontakt mit anderen Menschen, Entwicklungsverzögerungen und unruhiges oder ängstliches Verhalten.
Gruppenstunden, Einzelstunden und Eltern-Kind-Gruppe – Kostenlose Probestunde; Begleitung der Therapie durch Elterngespräche
Standorte: Zentrale der JMS, Altona, Allermöhe/Bergedorf, Farmsen Info Gisela Peters, Dipl. Musiktherapeutin, Sprechzeit: dienstags 18.30 bis 19.30 Uhr, Tel 040-460 32 65, E-Mail: g.b.peters@t-online.de

CD der Jugendmusikschule

Suite Hambourgeoise – die CD ist da!

CD-Präsentation am 15. Mai mit dem Kleynjans-Ensemble
Seit 1996 spielt das Kleynjans-Ensemble, bestehend aus zehn Gitarristen und drei Orchesterschlagzeugern, Kompositionen, die Hamburg zum Thema haben oder von Hamburger Komponisten geschrieben wurden. Nun ist es endlich gelungen, die Lieblingswerke des Ensembles, die diesem gewidmet und von ihm uraufgeführt wurden, auf Tonträger zu bannen!
Das Repertoire reicht von der ersten Komposition für diese Besetzung, der Suite Hambourgeoise des französischen Gitarristen und Komponisten Francis Kleynjans, über drei Kompositionen des Ensembleleiters Tilman Hübner zu Werken der Hamburger Komponisten Burkhard Friedrich und Sebastian Sprenger. Die Aufnahmen fanden im Großen Studiosaal statt, Toningenieur war Matthias Schwarz-Tkotz im neuen Tonstudio der Jugendmusikschule. Als Live-Mitschnitt von Mathias Metzner erklingt die Uraufführung von Burkhard Friedrichs »Threedance 4 six«.
Wir laden Sie herzlich ein zur CD-Präsentation am 15. Mai, 20.00 Uhr, Großer Studiosaal in der Zentrale der Jugendmusikschule!



Soziologe und Cellist Richard Sennett

Gut zu wissen

»Die Musik half mir aus dem Getto«

Der US-amerikanische Intellektuelle und Cellist Richard Sennett (geb. 1943) beschreibt in seinem Buch »Respect« seinen eigenen sozialen Aufstieg. Das Musizieren spielt in seinem Leben eine große Rolle.
»Ich bin als Kind in einem sozialen Wohnprojekt in Chicago aufgewachsen. Wir waren die einzigen Weißen in einem ausschließlich von sehr armen Schwarzen bewohnten Getto – und wir waren so arm, dass unsere Hautfarbe einfach übersehen wurde. Es war die Musik, die mir half, das Getto zu verlassen. Ich begann sehr früh zu musizieren. Musik hat in der schwarzen Gemeinschaft großes Prestige. Ich spielte Cello, ein großes, physisches Instrument. Ich hatte mit der Zeit eine Kunst und eine Fingerfertigkeit entwickelt, die mir half, mich aus meiner sozialen Umgebung zu lösen. Schon als Kind hat man eine Quelle der Anerkennung, wenn man jeden Tag etwas Kreatives mit den Händen schafft. Ich habe viel Kammermusik gespielt und zahlreiche Konzerte gegeben. Das war auch meine erste Verbindung zu Europa – ich kam hierher, um Musik zu machen, ich spielte auf dem Festival von Aix-en-Provence und gab Wohltätigkeitskonzerte für die Opfer des Algerienkrieges. Ich habe im Teenageralter wunderbare Erfahrungen als Musiker in Europa gemacht.« (Auszug aus einem Interview der taz vom 10. Juni 2002, das Interview führte Werner Bloch.) Hi

Elternvertreter/innen 2003 der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Kurzportrait: Regina Sanders

Regina Sander, Sohn Jonas (10 Jahre) spielt seit 1999 Geige. In der Elternvertretung aktiv seit 2001, Stadtbereich Nord-West Tel 040-56 59 92
Zur Mitarbeit: Mein Anliegen ist es, dass die Musikschüler der Jugendmusikschule sich durch neue Impulse ihre Lust am Musizieren bewahren, wobei wir Eltern ihnen einen angenehmen Hintergrund bieten sollten. So gründete ich zusammen mit der JMS-Lehrerin Lonni Inman kurzfristig zwei Weihnachtsensembles an der Grundschule und ließ vor den Sommerferien zur Abwechslung ein Vorspiel mal im Eiscafé stattfinden. Mal sehen, wann ich wieder ein Hauskonzert organisiere. Dafür finde ich den Frühling ideal. Arbeitsschwerpunkt für 2003: Neugestaltung der Elternabende.

HAUS DER MUSIK Joachim Trekel

Ihr kompetenter Partner:

✓für eine große Auswahl und die schnelle Besorgung von Noten und Fachliteratur

✓für eine große Auswahl qualitativ guter Instrumente zu einem fairen Preis

✓für jegliches Zubehör und Reparaturen

✓für eine große Auswahl von Tonträgern für Zupfmusik

Rufen Sie uns an!
Wir sind für unseren schnellen Versandservice bekannt!

Haus der Musik
Joachim Trekel
Willerstwiete 17
22415 Hamburg
Tel: 520 33 97
Fax: 520 78 24
info@trekel.de

Geschäftszeiten:
MO - DO
9:00 - 12:30,
14:00 - 18:00 Uhr
FR
9:00 - 12:30,
14:00 - 18:30 Uhr
SA
9:00 - 13:00 Uhr

Faszinierend

Julja Polinskaia, 7 Jahre

Das faszinierendste an Julja sind ihre Augen, diese großen Kinderaugen, voll vertrauender Erwartung, die, wer ein Herz hat, nie enttäuschen möchte. Solche Augen haben eigentlich alle Kinder. Aber Julja spielt Klavier, brillant für ihre sieben Jahre.

Wenn ihre Augen die Noten verfolgen und zwischen Text und Tasten hin- und herfliegen, erlebt der Zuschauer etwas ganz Seltenes. Diese gebannte Konzentration, das blitzschnelle Überwachen der komplizierten Bewegungsabläufe, das man vielleicht beim Piloten eines Überschalljägers erwarten würde, und im selben Moment das seelische Empfinden der selbst gestalteten Musik – das alles in einem Kindergesicht zu erleben, ist ein Wunder. So durfte ein zahlreiches Publikum dabei sein, als Julja in der Großen Musikhalle ein Klavierkonzert von Johann Christian Bach spielte, begleitet vom Kinderstreichorchester der Jugendmusikschule. Und kürzlich im Konzert der Hamburger Bank von 1860 bezauberte sie ihre Zuhörer mit Beethoven und Mendelssohn.

Sechs Jahre ist es her, dass die Familie Polinsky von Moskau nach Hamburg zog. Hier traf sie auf ihre Lehrerin an der Jugendmusikschule, Olga Khoteeva. Julja spricht fließend russisch wie deutsch, lieber aber die Sprache ihrer Eltern. Als das Kind mit vier Jahren stundenlang die Nase in Bücher steckte und die langen (russischen) Texte wirklich auch lesen konnte, ahnten die Eltern, dass da etwas Besonderes im Werden war. Auch den Computer bediente Julja problemlos mit ihren vier Jahren. Beim ersten Schulbesuch dann empfahlen die Lehrer, sie gleich in die zweite Klasse zu übernehmen. Der Stoff der ersten war Julja längst geläufig und hätte sie nur gelangweilt. So sitzt sie nun mit sieben in der dritten Klasse. Mathematik ist ihr Lieblingsfach.

Doch ihre zweite große Leidenschaft neben der Musik ist das Ballett. Seit zwei Jahren schwingt sie kunstvoll die Beine, und was sie lieber mag, kann sie nicht sagen. Beides ist sooo schön. Aber keineswegs genug. Den Klang der Violine mochte sie so gern, dass neben dem ein- bis zweistündigen täglichen Klavierüben auch noch ein halbes Stündchen für die Geige abfällt. Die Zeit hat Julja, denn für Schularbeiten braucht sie selten mehr als 15 Minuten. Vierhändiges Klavierspiel mit der großen Schwester gehört zum Nachmittagsvergnügen ebenso wie Bridge-Spielen mit Papa. Und man glaubt diesem Kind doch tatsächlich, dass es mit Freude Mama im Haushalt hilft. Ihre 20 Kuscheltiere gucken dabei zu.

Was sie später einmal werden will, weiß sie noch ebenso wenig wie ihre Eltern. Zum Glück verdirbt hier keine ehrgeizige Karriereplanung die freien Kinderjahre. Erste Preise allerdings beim Bergedorfer Musikantenwettstreit und beim Trübger-Klavierwettbewerb lassen für die Musik viel Gutes erwarten. Bei alldem erscheint eines offensichtlich: Julja ist ein glückliches Kind. CB

Jonathan Papirow
ist der Gewinner des Preisrätsels aus tonart 14!

Jonathan ist zehn Jahre alt und lernt seit August 2002 bei Detlef Stüve-Miericke.
Herzlichen Glückwunsch!
Die Lösung hieß: »Die Bremer Stadtmusikanten«.

Preisrätsel

#	A	R	F	E	A	S	D	F	F	G	#	K	J	S
D	G	E	I	G	E	F	B	N	L	M	M	T	V	C
S	E	#	J	N	B	V	Z	T	Ö	J	X	R	C	#
S	A	X	O	P	#	O	N	Z	T	J	Ä	I	L	L
T	T	B	R	A	T	S	C	#	E	D	D	A	Ü	A
P	O	S	A	U	N	E	K	O	G	K	Q	N	P	G
R	C	E	L	L	O	T	#	B	G	J	S	G	O	Z
S	X	Q	V	B	G	T	T	O	V	#	A	E	X	E
Y	X	C	T	R	O	M	P	E	T	E	Y	L	Y	U
V	C	X	Y	S	G	#	B	V	V	N	M	K	B	G
T	C	V	F	S	R	T	Y	X	C	V	P	J	E	Ä
U	K	L	A	R	I	N	E	T	T	E	A	#	C	L
B	Z	G	G	Z	D	R	S	T	Y	X	U	G	K	K
A	D	#	O	R	N	F	G	#	J	K	K	F	E	J
Y	X	C	T	V	B	Y	X	C	V	B	E	D	N	#
K	O	N	T	R	A	B	A	S	S	C	V	S	D	G

In diesem Buchstabensalat hat sich ein ganzes Sinfonieorchester versteckt! Kannst du die Instrumente finden?

Such zehn Instrumente waagerecht und acht senkrecht. Schreib anschließend die Instrumente auf eine Postkarte und schick diese bis zum 1. August 2003 an die Staatliche Jugendmusikschule, Redaktion tonart, Mittelweg 42, 20148 Hamburg. Zu gewinnen gibt es eine CD! Also nicht vergessen: Wunsch-CD mit aufschreiben! Mitmachen kann jeder, der nicht älter als elf Jahre ist.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!

Josi sitzt mit Mama zum ersten Mal in der Oper.
Josi: »Mama, warum droht der Mann mit dem Stock?«
Mama: »Er droht nicht, er dirigiert.«
Josi: »Und warum schreit die Frau dann so?«

MusikSchulVerein

von links nach rechts: Julja Polinskaia musizierte zur Premiere auf dem schönen neuen Instrument, Yvonne Trübger, Dr. Klaus Lienert, Christiane Haar – die Gewinnerin und großzügige Spenderin – und Wolfhagen Sobirey

Ein wunderbares Geschenk

Gewinnerin spendet nagelneues Klavier zur Förderung bedürftiger Kinder

Leider spärlich besucht war die Mitgliederversammlung des MusikSchulVereins am 12. November 2002. Und trotzdem war es ein wunderbarer Abend! Sie alle erinnern sich: Pianohaus Trübger hatte zum zweiten Mal ein edles Yamaha-Piano an den MSV gespendet, extra für die Verlosung unter den Vereinsmitgliedern. Und wir haben bei der Mitgliederversammlung wie angekündigt gelost: Die glückliche Gewinnerin wurde Vereinsmitglied Christiane Haar. Sie ist engagierte Mutter von drei musizierenden Kindern und selbst ausübende Kirchenmusikerin. In ihrem Haushalt gibt es ein geliebtes 100 Jahre altes Klavier. Der begeisterten Reaktion von Gewinnerin Christiane Haar folgte der spontane Gedanke: »Schade, wir haben schon ein Klavier.« Und so entschied die rührige Musikerin: »Wir möchten die guten Gedanken des MusikSchulVereins für Kinder und Familien weiter tragen«, denn »Musizieren hat einen entscheidenden positiven Einfluss auf heranwachsende Jugendliche«. Christiane Haar hat sogleich auch ihr neues Klavier weitergetragen – sie spendete es kurzerhand zurück an den Verein, der es nun an Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule verleihen kann, die sich kein so kostspieliges Instrument zum Üben zuhause leisten können. BK

Idealismus und Einsatzbereitschaft

Aus der Tätigkeit des MusikSchulVereins im Jahr 2002

Das größte Projekt des MusikSchulVereins ist der jamliner. Das Musikmobil hat auch 2002 einen Großteil unserer Vereinstätigkeit bestimmt. Der Bus rollt jetzt regelmäßig an vier Tagen pro Woche nach St. Pauli, Kirchdorf-Süd, Steilshoop und seit neuestem auch zum Osdorfer Born. Im Gegensatz zum Vorjahr ist das eine Steigerung um hundert Prozent! Mit großem Einsatz bei der Sache sind auch die vier Musiker Thomas Himmel, Jörg-Martin Wagner, Ivo Jaklic und Christoph Ebenthal, und erreichen so etwa 30 bis 40 Kinder und Jugendliche an jedem Einsatztag.

Und die Finanzierung? Die vier Einsatztage des jamliners werden über Spenden finanziert. Die Gebühren für Steilshoop haben zwei Rotary-Clubs übernommen, und der Verein NestWerk e.V. kümmert sich zusammen mit der Schloeßmann-Stiftung um den Standort Kirchdorf-Süd. Und der jüngste Standort, der Osdorfer Born, ist das »Kind« der Gert und Barbara Schmidt Stiftung geworden. Auch die Adickes-Stiftung hilft mit einer zweckgebundenen Spende, und die HASPA sorgt mit einer Großspende dafür, dass die Finanzierung der Betriebskosten 2003 gesichert sind!

Und außerdem? Der MusikSchulVerein hat während des Geschäftsjahres verschiedene Veranstaltungen der Jugendmusikschule mit insgesamt 630 Euro finanziell unterstützt. Aber auch mit Musikinstrumenten steht der Verein der Schule zur Seite: Instrumente im Wert von insgesamt über 42000 Euro wurden an Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule verliehen, neues Instrumentarium wurde angeschafft, altes repariert und aufgearbeitet. Auch die neuen Kurse – ein neues Angebot des MusikSchulVereins für seine Mitglieder – sind gut angenommen worden.

Am Musikschultag (15. Juni 2002) und beim KinderSingen (30. Juni 2002) sowie durch verschiedene Berichte in der tonart gewann der MusikSchulVerein viele neue Mitglieder. Die Mitgliederzahl des MusikSchulVereins beträgt jetzt 548.

Ein großes Dankeschön gilt allen Mitgliedern des MusikSchulVereins, die durch ihre Beiträge die Arbeit der Jugendmusikschule über den Verein unterstützen, außerdem allen Sponsoren, die das Projekt jamliner ermöglichen. Und natürlich ganz besonders dem Herzstück, den Aktiven im Verein, die mit viel Idealismus und Einsatzbereitschaft unsere Arbeit umsetzen.

Der Vorstand des MusikSchulVereins

Torsten Aldag, Bandunterricht, Improvisation, Klavier

Bernhard Alvers, Saxophon

Thomas Arp, Schlagzeug, Fachbereichsleiter

Martin Behrend, Saxophon

Dirk Bleese, Keyboard, Klavier, junge akademie hamburg

Ellen Borck, Gesang, Pop-Gesang

Thomas Bostelmann, Bandunterricht, E-Gitarre, Gitarre

Christoph Ebenthal, jamliner

Gunnar Flentje-Larsson, Bandunterricht

Uwe Frenzel, E-Bass

Karin Gerken, Klavier, Bandunterricht

Karsten Glinski, Saxophon, Bandunterricht

Claudio von Hassel, Schlagzeug

Thomas Himmel, jamliner, Schlagzeug

Andreas Hinrichs, E-Orgel, Keyboard, Klavier

Dirk Iwen, Schlagzeug, Schlagzeugensemble, Maracatu Nation Stern der Elbe

Ivo Jaklic, Gitarre, jamliner

Tadeusz Jakubowski, Saxophon

Ralf Jarchow, Gitarre

Wolfgang Jüptner, Bandunterricht, E-Gitarre, Gitarre

Sven Kagelmann, Saxophon

Herbert Kauschka, Akkordeon, E-Orgel, Keyboard, Klavier

Frederik von Köhler, E-Gitarre, Gitarre

Norbert Kujus, Bandunterricht, E-Bass, E-Gitarre, Gitarre

Ulf Matz, Schlagzeug

Mike Rutledge, Bandunterricht, Streicherensemble, Viola

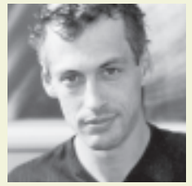
Rainer Schefe, Bandunterricht, E-Bass, E-Gitarre, Gitarre

Hans Schüttler, Bandunterricht, Klavier

Marie-Laure Timmich, Bandunterricht, Popgesang

Calle Tjaben, Keyboard

Rainer Vollmert, Akkordeon, E-Orgel, Keyboard



Jörg-Martin Wagner, Schlagzeug, jamliner

Gero Weiland, Akkordeon, Trompete

Who is Who

... im Bereich Popularmusik

Wegweiser durch die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Staatliche Jugendmusikschule Hamburg
Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel 040 - 428 01 - 4141 (Zentrale), Fax - 4133
jms-info@bbs.hamburg.de
www.jugendmusikschule-hamburg.de
Direktor: Wolfhagen Sobirey
Stellvertretende Direktorin: Barbara Kralle
Verwaltungsleiter: Tobias Wirbel

MitarbeiterInnen in der Verwaltung
Sprechzeiten: mo – do 8.30 – 15 Uhr, fr 8.30 – 12 Uhr
Allgemeine Auskünfte/Gebührenangelegenheiten u. Abmeldungen: Birgit Bobardt, Andreas Brandt, Antje Goergens, Christa Grothkopf, Zdenka Jurcevic, Angela Schulze, Dörte Wendt
Zentrale Veranstaltungen/Instrumente, Noten und Bibliothek/Hausmanagment Dietrich Dischler, Melanie Hillert, Milan Jarousek, Renate Laudien, Ursula Naseri, Radek Maleszka, Barbara Plath

Personalrat
Peter Kähler, Tel 040 - 428 63 - 3534, Fax - 3419
Dorothea Hinzpeter, Tel 040 - 656 51 23

MusikSchulVerein e.V.
Dr. Klaus Lienert (1. Vorsitzender), Tel 040 - 880 35 05
Stefanie Hempel (jamliner), di + mi 9 – 13 Uhr
Hans-Joachim ten Elsen (Mitgliederverwaltung)
do 10 – 13 Uhr
Tel 040 - 37 50 39 50, Fax 040 - 428 01 - 4122

Elternvertretung
Birgit Braatz (1. Vorsitzende), Tel 040 - 60 31 56 00
Dr. Gabriele Faerber (2. Vorsitzende), Tel 040 - 82 48 66

Stadtbereichsleitungen
Sprechzeiten: mi + do 9.30 – 12.30 Uhr, pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldungen für den Unterricht, Veranstaltungen in den Stadtbereichen:

Ost (010) Andreas Heidt
jugendmusikschule.ost@hamburg.de
Bekassinenau 32, 22147 Hamburg
Tel 040 - 648 21 15, Fax 040 - 647 00 36
West (011) Guido Müller
jugendmusikschule.west@hamburg.de
Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg
Tel 040 - 890 16 73, Fax 040 - 89 49 11
Süd (012) Andreas Heidt
jugendmusikschule.sued@hamburg.de
Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg
Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95
Bergedorf-Billstedt (013) Tilman Hübner
jugendmusikschule.bergedorf-billstedt@hamburg.de
Leuschnerstraße 21, 21031 Hamburg
Tel 040 - 721 78 08, Fax 040 - 721 99 79
Alstertal-Walddörfer (014) Ursula Maiwald-Kloevekorn
jugendmusikschule.alstertal-walddörfer@hamburg.de
Harksheider Straße 70, 22399 Hamburg
Tel 040 - 602 72 40, Fax 040 - 602 00 55
Nord (015) Juliette Achilles
jugendmusikschule.nord@hamburg.de
Carl-Cohn-Straße 2, 22297 Hamburg
Tel 040 -428 88 07 - 03, Fax 040 - 428 88 07 - 91
Wandsbek-Horn (016) Tilman Hübner
jugendmusikschule.wandsbek-horn@hamburg.de
Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg
Tel 040 - 42 89 77 - 147, Fax 040 - 42 89 77 - 247
Nord-West (017) Waltraud Meyer-Himstedt
jugendmusikschule.nord-west@hamburg.de
Burgunderweg 2, 22453 Hamburg
Tel 040 - 555 17 37, Fax 040 - 551 23 31
Mitte (018) Thomas Arp
Thomas.Arp@bbs.hamburg.de
jugendmusikschule.mitte@hamburg.de
Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel 040 - 428 01 - 41 44, Fax 040 - 427 96 73 90

FachbereichsleiterInnen und KoordinatorInnen
Akkordeon Arlette Gwardys, Tel 040 - 77 70 01
Blockflöten Barbara Kralle i.V.
Termine n. Vereinbarung, Tel 040 - 428 01 - 4139
Förderklasse (FKL) Termine n. Vereinbarung
Prof. Henning Pohlmann, Tel 04532 - 5015 76
Barbara Kralle, Tel 040 - 428 01 - 4139
Gitarre Winfried Stegmann (1.04),
Tel 040 - 428 01 - 4161, do 11 – 12.30 Uhr
Grundfächer Mona Hartmann-Zielke (1.08)
Tel 040 - 428 01 - 41 61, mi 9 – 10.30 Uhr
Holz- und Blechbläser Karl-Ernst Bartmann (1.14)
Tel. 040 - 428 01 - 41 50, mi 10 – 12 Uhr
JMS-Praktikum Prof. Guido Müller
Tel. 040 - 890 16 73, mi + do 9.30 – 12.30 Uhr
Jugendorchester Mitte Claudia Klemkow-Lubda
(Organisation), Tel 040 - 480 86 47
junge akademie hamburg für popularmusik
Dirk Bleese, Tel 040 - 851 12 31
Korrepetition Marija Noller, Tel 040 - 422 75 02
Maracatú Nation – Stern der Elbe
Dirk Iwen, Tel 0179 - 593 20 19
Musiktherapie, Musik mit Behinderten
Gisela Peters (2.04) (Fachsprecherin für Musik mit Behinderten an Musikschulen), di 19 – 20 Uhr
Tel 040 - 460 32 65, Tel 040 - 428 01 - 41 57
Popularmusik Thomas Arp (E.21)
Tel 040 - 428 01 - 41 44, mi + do 9.30 – 12.30 Uhr
Rhythmik Regine Orlop (1.18)
Tel 040 - 428 01 - 41 56, mi 10 – 12 Uhr
Streicher Nicola Nejati (1.09)
Tel 040 - 428 01 - 41 48, mi 10 – 12 Uhr
Studienvorbereitende Ausbildung (SVA)
Prof. Henning Pohlmann, Tel. 04532 - 50 15 76
Barbara Kralle, Tel 040 - 428 01 - 41 39
Termine n. Vereinbarung
Tasteninstrumente Elke Gravert (1.17)
Tel 040 - 428 01 - 41 49, fr 10 – 12 Uhr

GRONITZ
MUSIKHOF
Metallblasinstrumente - Saxophone
Reparaturservice
Leihinstrumente
CDs - Speziell Blechbläser/Classic Jazz
www.gronitztuba.de
22761 Hamburg · Haydnstraße 10 · Tel. 89 16 49

Jugend kulturell-Programmhefte erhalten Sie in allen Filialen der Vereins- und Westbank. Auch wenn Sie nicht Kunde bei uns sind.

HypoVereinsbank
VEREINS-
UND WESTBANK AG

Ihr Notensortiment in Norddeutschland

NOTEN

Noten für alle Instrumente, Chor, Gesang, Kammermusik, Partituren

MUSIKBÜCHER

Biographien, Musikgeschichte, Interpreten, Opern - & Konzertführer, Musiktheorie, Lexika

BLOCKFLÖTEN

von Moeck und Mollenhauer

SOFTWARE

Notenschreibprogramme, Sequenzer, Scanprogramme, Arrangierprogramme

SAITEN

Violine-, Viola-, Cello- und Gitarrensaiten von Pirastro und anderen Herstellern

ZUBEHÖR

Metronome, Spieluhren, Musikerbüsten, Notenständer, Taktstöcke, Geschenkartikel, Naxos-CD's

STEINWAY - HAUS

HAMBURG

Colonnaden 29 / Gustav-Mahler-Platz • 20354 Hamburg • Tel.: 040/ 34 91 72 40

www.steinway.com • noten@steinway.de